



KOORDINIERUNGSSTELLE
Wald
WKL



Waldbetreuung für
waldferne Waldeigentümer* innen

Aufbau einer Koordinierungsstelle Wald am Beispiel Waldviertler Kernland

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus


LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Waldbetreuung für waldferne Waldeigentümer*innen

Aufbau einer Koordinierungsstelle Wald am Beispiel Waldviertler Kernland

Impressum:

Träger: Verein zur Förderung des Waldes &
KLAR! Waldviertler Kernland

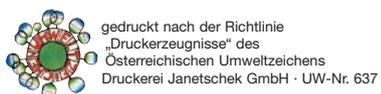
Autoren: Doris Maurer, MA, MA
Lukas Hochwallner BSc (WU)

Fotos: Christian Prinz – www.littleprinz.at

Druckerei: Janetschek GmbH

Gestaltung: Janetschek GmbH

Datum: Dezember, 2020



Die Koordinierungsstelle Wald im Überblick

WARUM

Einerseits wird durch den Klimawandel eine laufende Betreuung des Waldes zunehmend wichtiger, um diesen langfristig zu erhalten (Schädlingsbefall, Windwurf, Veränderung der Baumarten-Zusammensetzung, usw.), andererseits kommt es durch den demographischen Wandel zu einer konstanten Zunahme von Waldeigentümer*innen, welche ihren Wald nicht selbst betreuen können und nicht in das traditionelle System der Forstwirtschaft eingebunden sind. Daher braucht es neue Konzepte und Herangehensweisen für eine langfristige Betreuung von Kleinwäldern.

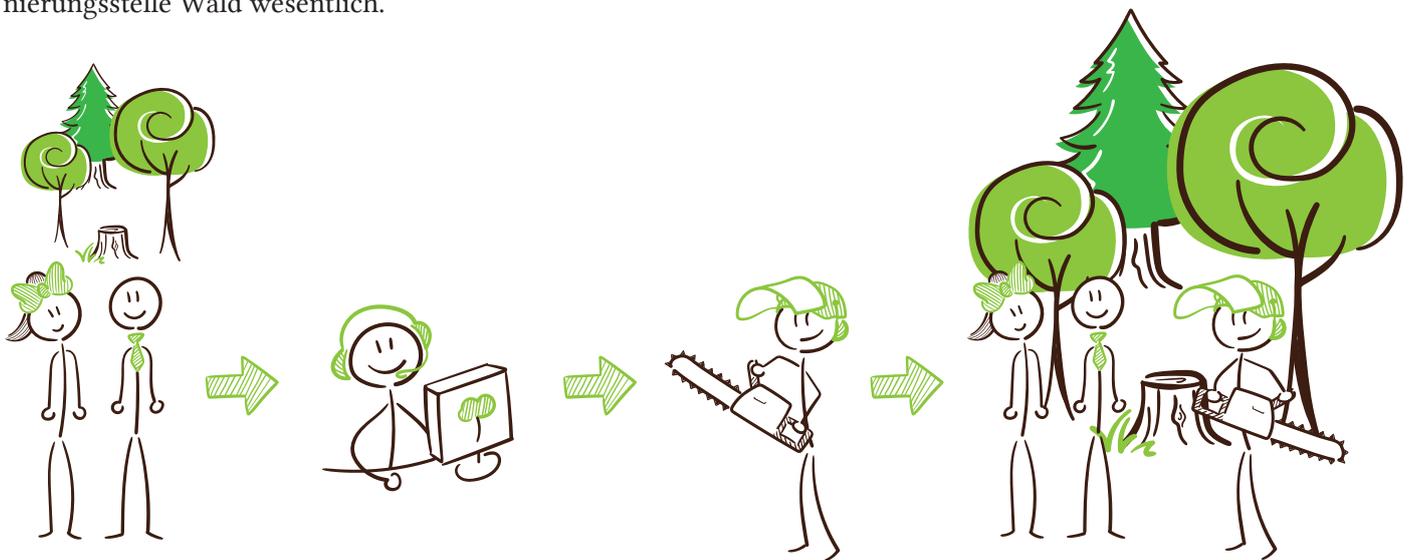
WIE

Die Koordinierungsstelle Wald vermittelt eigenständige Waldbetreuer an waldferne Waldeigentümer*innen, welche einen langfristigen Betreuungsvertrag abschließen. Dazu werden/wird:

- waldferne Waldeigentümer*innen kontaktiert und zur Betreuung der Wälder motiviert.
- ein Netzwerk an eigenständigen Waldbetreuern aufgebaut.
- Bewusstseinsbildung für eine nachhaltige, ökologisch-wirtschaftliche Waldbetreuung durchgeführt.
- Schnittstellen zu traditionellen Forstunternehmen aufgebaut.

WAS BRAUCHT'S

Die Koordinierungsstelle Wald braucht eine stabile von Machteinflüssen unabhängige Struktur, in der innovative Zugänge ermöglicht werden. Ein Naheverhältnis zu den Gemeinden, ein Netzwerk zu den traditionellen Forstorganisationen sowie eine starke regionale Verankerung sind darüber hinaus für den erfolgreichen Aufbau einer Koordinierungsstelle Wald wesentlich.



Im „vorliegenden Werk“ werden die wesentlichsten Einflussfaktoren, Zugänge sowie der Aufbau einer Koordinierungsstelle Wald detailliert beschrieben.

Waldferne Waldeigentümer*innen

- 1 Beschreibung
- 2 Motive
- 3 Zugang
- 4 Kommunikation

Koordinierungsstelle

- Analyse Eigentumsstruktur
- Anfragemanagement
- Netzwerk Waldbetreuer
- Bewusstseinsbildung

Eigenständige Waldbetreuer

- Motive – neue Arbeitswelt
- Finden der Waldbetreuer
- Kompetenzen
- Aufgaben

Inhalt

1. Einleitung	7
1.1 Rahmenbedingungen	7
1.1.1 Das Projektjahr	7
1.1.2 Die Pilotregion	7
1.1.3 Klimatische Veränderungen.....	8
1.1.4 Veränderungen der Eigentümer*innen-Strukturen.....	8
1.2 Projektstruktur der Koordinierungsstelle Wald WKL	9
1.3 Projektpartner.....	10
1.3.1 Landesforstdienst – Bezirkshauptmannschaft.....	10
1.3.2 Waldwirtschaftsgemeinschaft (WWG).....	11
1.3.3 Landeslandwirtschaftskammer – Forstabteilung der Bezirksstellen.....	11
1.3.4 Maschinenring.....	11
1.3.5 Landesjagdverband - Bezirksgeschäftsstelle Zwettl.....	11
1.3.6 Partner und Kooperationsprojekte außerhalb der Region.....	11
1.3.7 Kommunikationsstruktur mit Projektpartnern	12
2. Das Projekt „Koordinierungsstelle Wald WKL“	15
2.1 Ziele	15
2.2 Projektaktivitäten	15
2.3 Nicht-Ziele und -Inhalte.....	15
2.4 Innovationsgehalt & neue Arbeitsweise.....	16
2.4.1 Ausgangslage.....	16
2.4.2 Motive der waldfernen Waldeigentümer*innen.....	16
2.4.3 Aufgabenfeld Waldbetreuer	17
2.4.4 Neue Beziehungen: Waldbetreuung auf Augenhöhe	17
2.4.5 Ganzheitlichkeit: holistische Betreuung statt Arbeitsaufträgen.....	17
2.4.6 Regionales Bewusstsein: die Region und das Ökosystem kennenlernen	18
2.4.7 Strukturelle Ebene: Neue Werte in Systeme integrieren.....	19
3. Aufbau der Koordinierungsstelle	21
3.1 Strukturen zum Aufbau einer Koordinierungsstelle Wald.....	21
3.1.1 Bestehende Strukturen der Forstwirtschaft:.....	21
3.1.2 Eingliederung in Strukturen der Regionalentwicklung / des Klimaschutzes.....	22
3.2 Räumlichkeiten / Infrastruktur.....	22
3.3 Koordinator*in (Büro-Mitarbeiter*in).....	23
3.4 Vertragswesen / Rechtlicher Rahmen für Waldbetreuung.....	24
3.5 Leitfaden „Wie finde ich mein Waldgrundstück“ & Grenzfindung.....	26
4. Zusammenarbeit Gemeinden & Datenmanagement	29
4.1 Datenschutz.....	29
4.2 Analyse der Waldstruktur in der Region	31
4.3 Aufbereitung der Kontaktdaten der Waldeigentümer*innen	35
4.4 Daten für eine professionelle Koordinierung.....	35



5. Beschreibung des Waldbetreuer-Netzwerks	37
5.1 Aufgabenbereiche der Waldbetreuer.....	37
5.2 Kompetenzen / Ausbildung	37
5.3 Maßnahmen zum Finden von Waldbetreuern	38
5.4 Motive der Waldbetreuer	40
5.5 Aufbau des Waldbetreuernetzwerks.....	41
5.6 Übersichtsblatt: „Rechtliche Grundlagen Waldbetreuung“	42
6. Ansprache waldferner Waldeigentümer*innen	45
6.1 Beschreibung waldferne Waldeigentümer*innen.....	45
6.1.1 Haltung/Werte/Einstellungen waldferner Waldeigentümer*innen.....	47
6.1.2 Zugang von waldfernen Waldeigentümer*innen zu Akteuren der Waldwirtschaft.....	47
6.2 Grundsätze der Kommunikation mit waldfernen Waldeigentümer*innen.....	48
6.2.1 Homepage & Folder	48
6.2.2 Videos.....	49
6.2.3 Persönliche Ansprache (Briefaussendung).....	50
6.2.4 Inhalte des Anschreibens.....	51
6.2.5 Wer wurde angeschrieben.....	51
6.2.6 Ergebnisse der Pre-Test - Aussendungen.....	52
6.3 Anfrage-Management-System.....	53
7. Conclusio zum Aufbau einer Koordinierungsstelle Wald	57
8. Quellenangaben	60
9. Anhang	61
9.1 Stellenausschreibung	61
9.2 Vertrag zur Waldbetreuung.....	62
9.3 Leitfaden: „Wie finde ich mein Waldgrundstück?“	68
9.4 Mustervereinbarung zur Auftragsdatenverarbeitung	72
9.5 Übersichtsblatt: Rechtliche Grundlagen.....	76





Die in einem einzigen Baum eingebohrten Borkenkäfer entwickeln innerhalb weniger Wochen 250.000 Käfer. Allein 200 Borkenkäfer sind in der Lage, einen Baum abzutöten. Dies stellt nicht nur eine große Gefahr für den eigenen Besitz, sondern auch für die angrenzenden Waldbesitzer dar und sollte daher möglichst verhindert werden.“

Dr. Wolfgang Caloupek

1. Einleitung

Das Projekt „Koordinierungsstelle Wald WKL“ wurde von der KLAR! Waldviertler Kernland¹ gemeinsam mit dem Verein zur Förderung des Waldes entwickelt. Durch die Unterstützung des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus konnte im Dezember 2019 mit der Umsetzung des Projekts begonnen werden. Vorrangiges Ziel der Koordinierungsstelle Wald WKL ist es, neue Wege und Möglichkeiten zu finden, um waldferne Waldeigentümer*innen zur nachhaltigen und klimawandelangepassten Waldbetreuung zu motivieren. Dabei sollten vorhandene Strukturen genützt, neue Konzepte und Herangehensweisen in der Region Waldviertler Kernland erprobt und die dabei gesammelten Erfahrungen in einem Handbuch festgehalten werden.

Im ersten Projektjahr wurden bereits zahlreiche Aktivitäten gesetzt und viele unterschiedliche Erkenntnisse gewonnen. Diese werden in diesem Handbuch „Waldbetreuung für waldferne Waldeigentümer*innen - Aufbau einer Koordinierungsstelle Wald am Beispiel Waldviertler Kernland“ dargestellt und somit auch anderen, ähnlich gelagerten Projekten österreichweit zur Verfügung gestellt.

1.1 Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen, in denen ein innovatives Projekt umgesetzt wird, haben unmittelbare Auswirkungen auf das Projekt und die einzelnen Umsetzungsschritte. Aus diesem Grund werden diese nachstehend kurz

erläutert und auch die wesentlichen Auswirkungen dieser Rahmenbedingungen auf die Projektkonzipierung bzw. -umsetzung dargestellt.

1.1.1 Das Projektjahr

Das Jahr 2020, in dem das Projekt öffentlichkeitswirksam startete, war gegenüber den Vorjahren ein eher feuchtes Jahr, wodurch die Schäden durch den Borkenkäfer im Großteil der Region sehr gering waren. Ausnahmen waren die tiefergelegenen Gemeinden Albrechtsberg, Kottes-Purk und Weinzierl am Walde, in denen es in den Vorjahren bereits zu einem massiven Borkenkäferbefall der Fichtenwälder gekommen ist. Eine weitere Herausforderung stellte – zu Jahresbeginn – die Abnahme des Holzes, im Besonderen von „Käferholz“² dar. Im Frühjahr haben die Sägewerke aufgrund der schwierigen Exportlage (COVID-19) die Produktion reduziert.

Einen weiteren unvorhergesehenen Einfluss auf das Projekt hat auch die COVID-19 Pandemie. So konnten zahlreiche geplante Weiterbildungs- und Informationsveranstaltungen, Workshops und Seminare nicht wie

geplant durchgeführt werden.

Von Vorteil war, dass alle Erstgespräche mit den Steuerungsgruppenmitgliedern noch vor dem 1. Lockdown persönlich stattfinden konnten. Durch das persönliche Kennenlernen vorab konnte auch das erste Steuerungsgruppentreffen erfolgreich via Zoom durchgeführt werden.

Das Projekt wurde aufgrund der COVID-19-Pandemie im Aufwand, in der Quantität und in der Art der Steuerung und Ausführung den Möglichkeiten im Kalenderjahr 2020 angepasst. Besonders im Bereich der Veranstaltungen, welche teilweise schon geplant und konzipiert waren, konnten viele nicht durchgeführt werden. Dadurch kam es aber zu keinem objektiven Qualitätsverlust, auch wenn der Austausch und die Vernetzung nicht mehr den Möglichkeiten der Vor-COVID-19-Zeit entsprechen konnten.

1.1.2 Die Pilotregion

Die Pilotregion Waldviertler Kernland liegt auf dem Hochplateau der Böhmisches Masse im südlichen Waldviertel, in Niederösterreich, und umfasst 14 Gemeinden (12 im **Bezirk Zwettl**: Bärnkopf, Bad Traunstein, Grafenschlag, Großgöttfritz, Gutenbrunn, Kirchschatz,

Kottes-Purk, Martinsberg, Ottenschlag, Sallingberg, Schönbach, Waldhausen und 2 im **Bezirk Krems**: Albrechtsberg und Weinzierl am Walde). Das Waldviertler Kernland ist eine der ersten Klimawandelanpassungsmodellregionen (KLAR!) Österreichs und setzt sich

¹Klimawandelanpassungsmodellregion Waldviertler Kernland www.waldviertler-kernland.at

²Vom Borkenkäfer befallenes Holz



dadurch seit 2017 intensiv mit den Auswirkungen des Klimawandels in den unterschiedlichen Bereichen auseinander. Innerhalb der österr. KLAR-Regionen wird der Stellenwert und die Kernkompetenz des Waldviertler Kernlandes in Sachen klimafitter Waldbetreuung und Umgang mit Borkenkäferbefall anerkannt.

Durch die Lage der Region in zwei Bezirken kam es bei der Umsetzung zu einigen zusätzlichen Herausforderungen. Zum einen gab es dadurch zwei Verwaltungsbehörden (insgesamt 4 Bezirksförster) für die 14 Gemeinden Ansprechpartner. Auch bei den Landwirtschaftskammern gab es durch die Bezirksüberschreitung zwei Verantwortliche aus zwei Bezirksstellen für dieses Projekt. Weiters war dadurch auch eine bezirksübergreifende Medienarbeit zur Veröffentlichung des Projekts erforderlich.



1.1.3 Klimatische Veränderungen

In den letzten Jahren kam es durch höhere Temperaturen, Trockenheit und Käferbefall bereits zu massiven Ausfällen bei den Fichtenbeständen im Waldviertel. Die durch den Klimawandel verlängerte Vegetationsperiode ermöglicht in Zukunft einen zusätzlichen Entwicklungszyklus des Borkenkäfers und erhöht damit den Druck auf die Waldviertler Wälder weiter.

Die höchste Gemeinde der Region Waldviertler Kernland befindet sich auf einer **Seehöhe** von 968 m (Bärnkopf) und die niedrigste auf 647 m (Weinzierl am Walde). Dadurch sind auch die klimatischen Auswirkungen, besonders auf den Fichtenbestand, innerhalb der Region sehr divergent. Bei der **Niederschlagsmenge** sind eindeutige Unterschiede gegeben, so hat Bärnkopf einen Niederschlag von durchschnittlich³ 999 mm und Weinzierl am Walde nur durchschnittlich⁴ 802 mm. Ebenso gibt es erhebliche Unterschiede bei der jährlichen **Durchschnittstemperatur** in der Region. So hat es in

Bärnkopf eine Durchschnittstemperatur von 5 Grad und in Weinzierl am Walde ist es mit einer Durchschnittstemperatur von 6,9 Grad um 1,9 Grad wärmer. Dadurch ergeben sich signifikante Unterschiede innerhalb der Region bezüglich Trockenstress und Käferbefall in den Wäldern.

Die Region Waldviertler Kernland besteht aus 60 % Waldfläche, bei einem derzeitigen Fichtenanteil von ca. 80 % der Gesamtwaldfläche⁵. Bedingt durch die Folgen der klimatischen Veränderungen wird in den nächsten Jahren eine große Veränderung der Waldstruktur erwartet (Ausfall der Fichte durch Borkenkäferbefall). Wie Erfahrungen in niedergelegenen Regionen des Waldviertels zeigen, können die Auswirkungen nur durch vorausschauendes Betreuen der Wälder (Forcierung der Naturverjüngung und Förderung der Biodiversität in noch bestehendem Bestand) und der sofortigen Entfernung von befallenen Bäumen verlangsamt werden.

1.1.4 Veränderungen der Eigentümer*innen-Strukturen

Eine weitere große Herausforderung stellt die Kleinstrukturiertheit der Wälder dar. Durch die Aufteilung der Bauernwälder im 19. Jahrhundert auf die berechtigten Bauern entstanden bereits kleine Flächen.⁶ Da der Wald zudem teilweise auf mehrere Erben aufgeteilt wird

und wurde, verstärken sich diese kleinstrukturierten Eigentümer*innen-Strukturen zunehmend. Der Anteil an Personen, die den Wald nicht mehr selbst betreuen können, wird derzeit mit ca. 32 % aller Waldeigentümer*innen österreichweit angenommen⁷, Tendenz stark



³Vgl. Klima Bärnkopf: Wetter, Klimatabelle & Klimadiagramm für Bärnkopf (climate-data.org)

⁴Vgl. Klima Weinzierl am Walde: Wetter, Klimatabelle & Klimadiagramm für Weinzierl am Walde (climate-data.org)

⁵Vgl. Statistik Austria

⁶Vgl. AustriaWiki: Privatwald 2020

⁷Vgl. Gerhard Weiss, Karl Hogl, Ewald Rametsteiner, Walter Sekot: Privatwald in Österreich – neu entdeckt 2007

steigend. Durchschnittlich besitzen diese Waldeigentümer*innen ca. 6,4 ha Waldfläche, welche meist weiter unterteilt ist auf kleinere Grundstücke mit durchschnittlich 1-2 ha pro Grundstück (oftmals auch kleiner).

Viele dieser Kleinwaldeigentümer*innen verfügen meist weder über das Wissen noch über die Fähigkeiten und die Ressourcen für klimagerechte Waldbetreuung. Gerade beim Auftreten von Borkenkäfer-Kalamitäten stellen diese ein großes Problem für die Gemeinden und auch für die angrenzenden Waldeigentümer*innen dar.

Schon zu Beginn des Projekts wurde deutlich, dass Personen, welche ihren Lebensmittelpunkt weit weg von ihrem Waldstück entfernt haben (hofferne Waldeigentümer*innen), Unterstützung brauchen, aber auch Personen, die in unmittelbarer Nähe zu ihrem Wald wohnen, aber dennoch keinen Bezug zur Waldbetreuung haben.⁸ Dies wurde auch beim Projekt-Begleit-

gruppentreffen am 15. Jänner, gemeinsam mit Vertretern des BMNT Abteilung III/4 Waldschutz (DI Michael Horvat), dem BFW (Anna-Maria Walli) sowie Vertreter*innen des Vereins zu Förderung des Waldes (Gerhard Blabensteiner, DI Martin Forster, und Ing. Herbert Grulich) intensiv diskutiert und für das Projekt der Begriff „Waldferne Waldeigentümer*innen“ definiert:

„Waldferne Waldeigentümer*innen umfassen Personen, die von ihrem Wald räumlich oder geistig (keine Beziehung zu ihrem Wald) weit entfernt sind.“

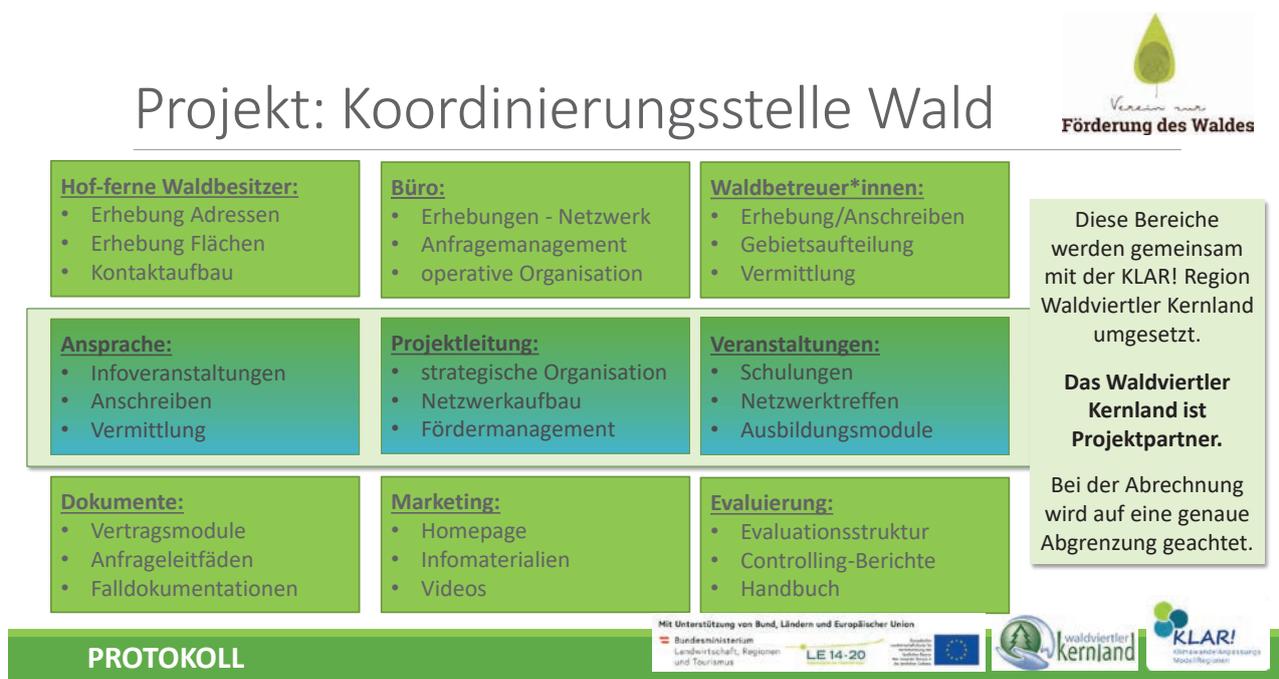
Diese Definition bedingt, dass in diesem Projekt auch Waldeigentümer*innen angesprochen werden, welche zwar in der Region wohnen, ihren Wald aber nicht selbst betreuen. Diese Definition wurde im Laufe des Projektes noch weiter präzisiert (siehe Kapitel 6.1).

1.2 Projektstruktur der Koordinierungsstelle Wald WKL

Die Koordinierungsstelle Wald wird in der Pilotphase von zwei Organisationen getragen, vom Verein zur Förderung des Waldes und der KLAR! Waldviertler Kernland. Der Verein zur Förderung des Waldes bringt einerseits die forstwirtschaftlichen Kompetenzen ein und ist auch der Trägerverein für die Mittel des Bundesministeriums. Die KLAR! Waldviertler Kernland stellt die Daten der Waldeigentümer*innen, das österreichweite Netzwerk zur Verbreiterung der Projektergebnisse

und weitere, erforderliche finanzielle Mittel zur Verfügung.

Um eine erfolgreiche Zusammenarbeit zu gewährleisten, und auch zur Wahrung der Kostentransparenz, wurde eine klare Aufgabenteilung zu Beginn des Projekts erstellt. Dabei wurden besonders die Bereiche der intensiven Zusammenarbeit in der Koordinierungsstelle Wald WKL definiert und erläutert, wie aus nachstehendem Diagramm ersichtlich ist:



⁸Vgl. Ulrich Schraml: Der Urbane Waldbesitzer 2006

Für eine erfolgreiche gemeinsame Projektumsetzung ist ein gemeinsames Verständnis der Projekthalte und des Projektablaufs Voraussetzung. Eine offene Kommunikation sowie das Einhalten von Vereinbarungen sind bei der Umsetzung eines innovativen Projektes von eminenter Wichtigkeit. Dazu wird empfohlen, die Erwartungen jeder Organisation (und der handelnden Personen) genau zu definieren und mit den Projektzielen und Projekthalten auf Kompatibilität zu überprüfen.

1.3 Projektpartner

Zur **Nutzung von Synergien und zur Vermeidung von Parallelstrukturen** ist eine Einbindung von möglichst allen regionalen Organisationen, welche in diesem Bereich tätig sind, von entscheidender Bedeutung. Dazu wurden zu Projektbeginn mit allen nachstehenden Organisationen persönliche Gespräche geführt, in denen

Weiters wird **dringend empfohlen**, bei der Umsetzung eines gemeinsamen, innovativen Projektes auf die Unterschiede in den Kulturen, Werten und die unterschiedlichen Entscheidungsprozesse der beteiligten Organisationen ein großes Augenmerk zu legen.

Der Fokus in der Zusammenarbeit sollte auf die Frage „Warum etwas so gemacht wird/bzw. wurde“ gelegt werden.

das Projekt, die Ziele sowie die geplante Umsetzung vorgestellt wurden. Bei diesen Gesprächen wurden aber vor allem auch die Bedenken der Projektpartner*innen aufgenommen und mögliche Hemm- und Erfolgsfaktoren für das Projekt besprochen. Ebenso wurden die Möglichkeiten der Kooperation und Zusammenarbeit erläutert.

1.3.1 Landesforstdienst – Bezirkshauptmannschaft

Die Abstimmung mit der Forstbehörde ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für das Projekt. Einerseits ist es Ziel des Projekts, dass von Schädlingen befallene Bäume so rasch wie möglich aus dem Wald entfernt werden (Behörde muss, im optimalen Fall, nicht aktiv werden), andererseits, dass eine Bestandsumwandlung in nachhaltige, klimawandelangepasste Wälder eingeleitet wird. Dazu wird den waldfernen Waldeigentümer*innen zu Beginn der entsprechenden Maßnahmen eine unabhängige Beratung durch die Forstbehörde empfohlen.

Da die Region in zwei Bezirken liegt, wurde mit beiden Bezirksbehörden Kontakt aufgenommen und mit den vier (für die Region verantwortlichen) Förstern persön-

liche Projektvorstellungen durchgeführt.

Das Projekt wird von allen Förstern sehr begrüßt und für sehr sinnvoll erachtet.

Die Behörde kann erst dann eingreifen, wenn das Problem im Wald bereits evident ist, der Schaden also schon eingetreten ist. In dieser Phase wird ein Bescheid ausgestellt, der die Waldeigentümer*innen verpflichtet, eine Problemlage zu beheben. Das ist in der Regel unangenehm, weil die Waldeigentümer*innen in einer bestimmten Frist tätig werden müssen. **Der Waldbetreuer kann das Problem in den ihm anvertrauten Wäldern vermeiden**, weil ihm die Problemlage bereits vor der Behörde bewusst ist und er rechtzeitig gegensteuern kann.

Als größte Herausforderung im Projekt wurde von den Bezirksförstern **das Finden von geeigneten Waldbetreuer*innen** sowie die **Mobilisierung der waldfernen Waldeigentümer*innen** gesehen.

Die Bedenken begründen darauf, dass es schon von unterschiedlichen Stellen Versuche gab, waldferne Personen zu einer aktiven Waldbewirtschaftung zu motivieren, diese aber immer scheiterten.

Besonders positiv wird der Versuch des regionalen Netzwerkaufbaus von Waldbetreuern gesehen. Eine gute Zusammenarbeit mit dem Waldbetreuernetzwerk wird von allen vier Förstern angestrebt, wobei aber angemerkt wird, dass für die Forstbehörde die Waldeigentümer*innen erste Ansprechpartner*innen sind.



1.3.2 Waldwirtschaftsgemeinschaft (WWG)

In der Region sind die 3 Waldwirtschaftsgemeinschaften Ottenschlag, Krens und Rappottenstein aktiv.

Die WWGs sind primär für die gemeinsame Vermarktung von Kleinholzmengen ihrer Mitglieder zuständig.

Da die waldfernen Waldeigentümer*innen ebenfalls Kleinwaldeigentümer*innen sind, würde sich auch hier eine Zusammenarbeit als vorteilhaft erweisen. Durch eine Mitgliedschaft der waldfernen Waldeigentümer*innen bei der jeweiligen WWG könnten die vorhandenen Strukturen der WWGs für den Holzverkauf genutzt werden.

Die WWG-Vertreter finden das Projekt sehr positiv und sehen ebenfalls Vorteile in einer guten Zusammenarbeit.

Als größte Herausforderung sehen auch sie das **Finden von geeigneten Waldbetreuer*innen**. Einer der WWG-Vertreter sah aber auch eine Chance, besonders für jüngere Personen aus der Region mit forstlicher Ausbildung, Waldbetreuer zu werden. Diese könnten dadurch **eigenständig in der Region** arbeiten und müssten nicht auspendeln.

Als wichtig für die erfolgreiche Projektumsetzung wurde angemerkt, dass die Waldbetreuer*innen **nicht zu „Waldsheriffs“ werden**. Es muss deutlich kommuniziert werden, dass die Waldbetreuer*innen nur in jenen Wäldern regelmäßige Käferkontrollen durchführen, für welche sie von den Eigentümer*innen beauftragt wurden.

1.3.3 Landeslandwirtschaftskammer – Forstabteilung der Bezirksstellen

Besonders im Bereich der forstlichen Beratung ist eine Kooperation mit den Landwirtschaftskammern angestrebt, um keine Parallelstrukturen zu schaffen. Weiters hat die Landwirtschaftskammer einen direkten Zugang zu den Land- und Forstwirten in der Region, wodurch gerade bei der Bewerbung von Veranstaltungen und

Weiterbildungen Synergien genutzt werden können. Als zentraler Erfolgsfaktor für das Gelingen des Projekts wurde auch von den Vertretern der beiden Bezirksbauernkammern das **Finden von Waldbetreuer*innen** gesehen.

1.3.4 Maschinenring

Der Maschinenring unterstützt bereits Waldeigentümer*innen bei unterschiedlichen forstlichen Arbeitsschritten. Sollten größere Pflegearbeiten erforderlich sein, ist dieser ein kompetenter Partner.

Auch der Vertreter des Maschinenrings sieht das Projekt sehr positiv und möchte auch in der Steuerungsgruppe

mitwirken. Aus eigenen Erfahrungen weiß er, dass das **Finden von Waldarbeitern** ein großes Problem darstellt und sieht daher auch das Finden von Waldbetreuer*innen als eine der größten Herausforderungen für das Projekt. Darüber hinaus machte er auf die generelle Problematik beim **Finden von Grenzen** im Kleinwald aufmerksam (siehe Kapitel 3.5).

1.3.5 Landesjagdverband – Bezirksgeschäftsstelle Zwettl

Eine Kooperation mit dem regionalen Jagdverband konnte bis jetzt noch nicht aufgebaut werden. Da die Jagd aber besonders bei der Forcierung der Naturver-

jüngung und der Biodiversität eine wesentliche Rolle spielt, wird dies weiter angestrebt.

1.3.6 Partner*innen und Kooperationsprojekte außerhalb der Region

Durch die jährlich stattfindenden Begleitgruppentreffen mit der **Bewilligenden Stelle für EU-Kofinanzierte Programme** sowie dem **BMNT Abteilung III/4 Wald-**

schutz kommt es zu einem kompakten Austausch von bundesrelevanten Themen.

Die Initiative „**Plattform klimafitter Wald**“ des BFW



(Bundesforschungszentrum für Wald) ist ebenfalls ein wichtiger Partner. Durch regelmäßige Treffen sowie laufende gegenseitige Projektupdates wird für einen konstanten Wissensaustausch gesorgt. Im Projekt „Plattform Klimafitter Wald“ wird eine Baumartenampel erstellt, welche als wertvolles Tool auch in der Koordinierungsstelle Wald WKL für die Waldbetreuer*innen sowie für die waldfernen Waldeigentümer*innen genutzt werden kann. Auf der Webseite klimafitterwald.at können sich

Waldbesitzer*innen umfassend in das Thema einlesen und sich über ihre Möglichkeiten informieren.

Mit der **LK Vorarlberg**, dem **OÖ Waldverband**, der **Region Elsbeere Wienerwald** und dem **Holzservice Voralpenland** wurden zu Projektbeginn Erfahrungen ausgetauscht, da diese ebenfalls Angebote für waldferne Waldeigentümer*innen bereitstellen, bzw. gerade in der Konzeption von solchen Angeboten sind.

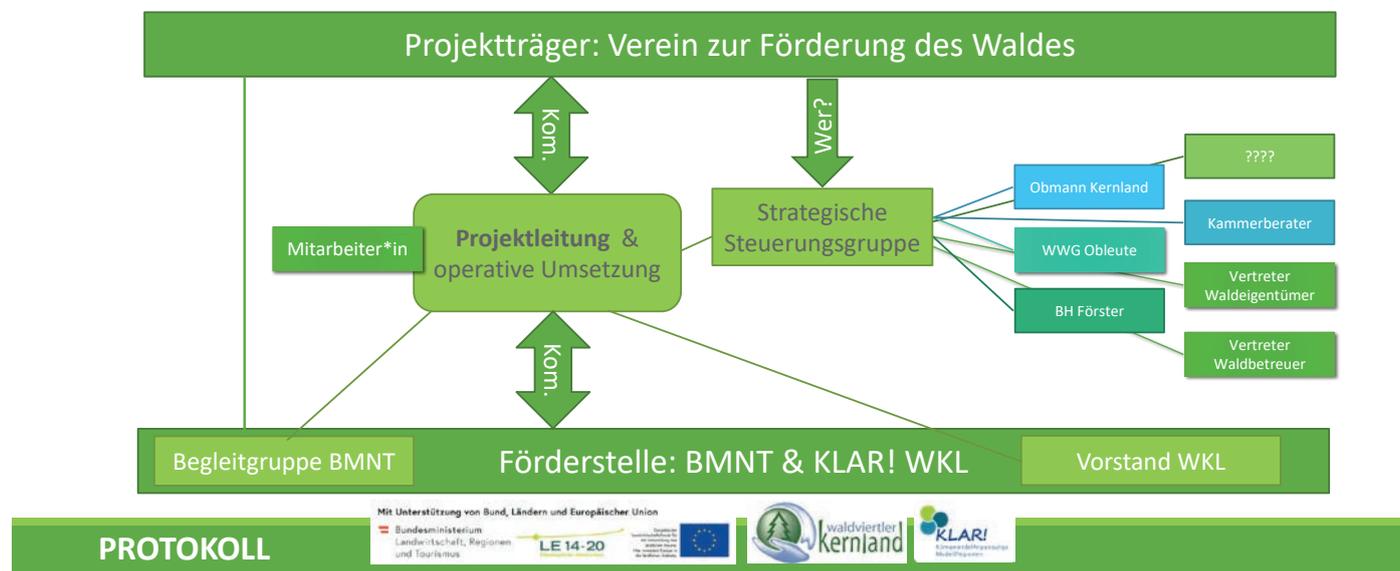
1.3.7 Kommunikationsstruktur mit Projektpartner*innen

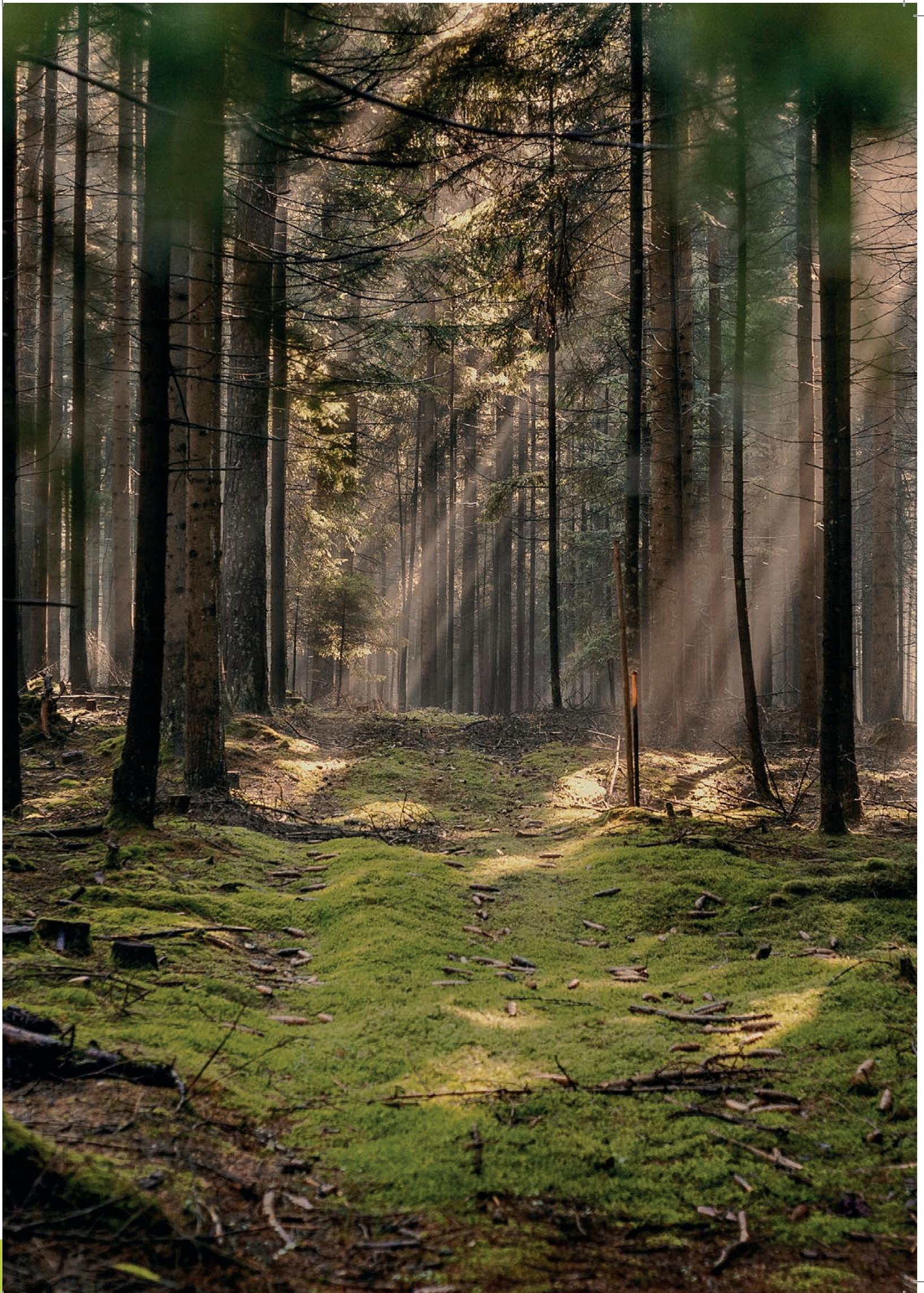
Durch diesen umfangreichen Projektaufbau und die vielen Partnerorganisationen ist eine stabile und klare Kommunikationsstruktur von eminenter Wichtigkeit. Diese wurde in der Koordinierungsstelle Wald wie folgt umgesetzt:

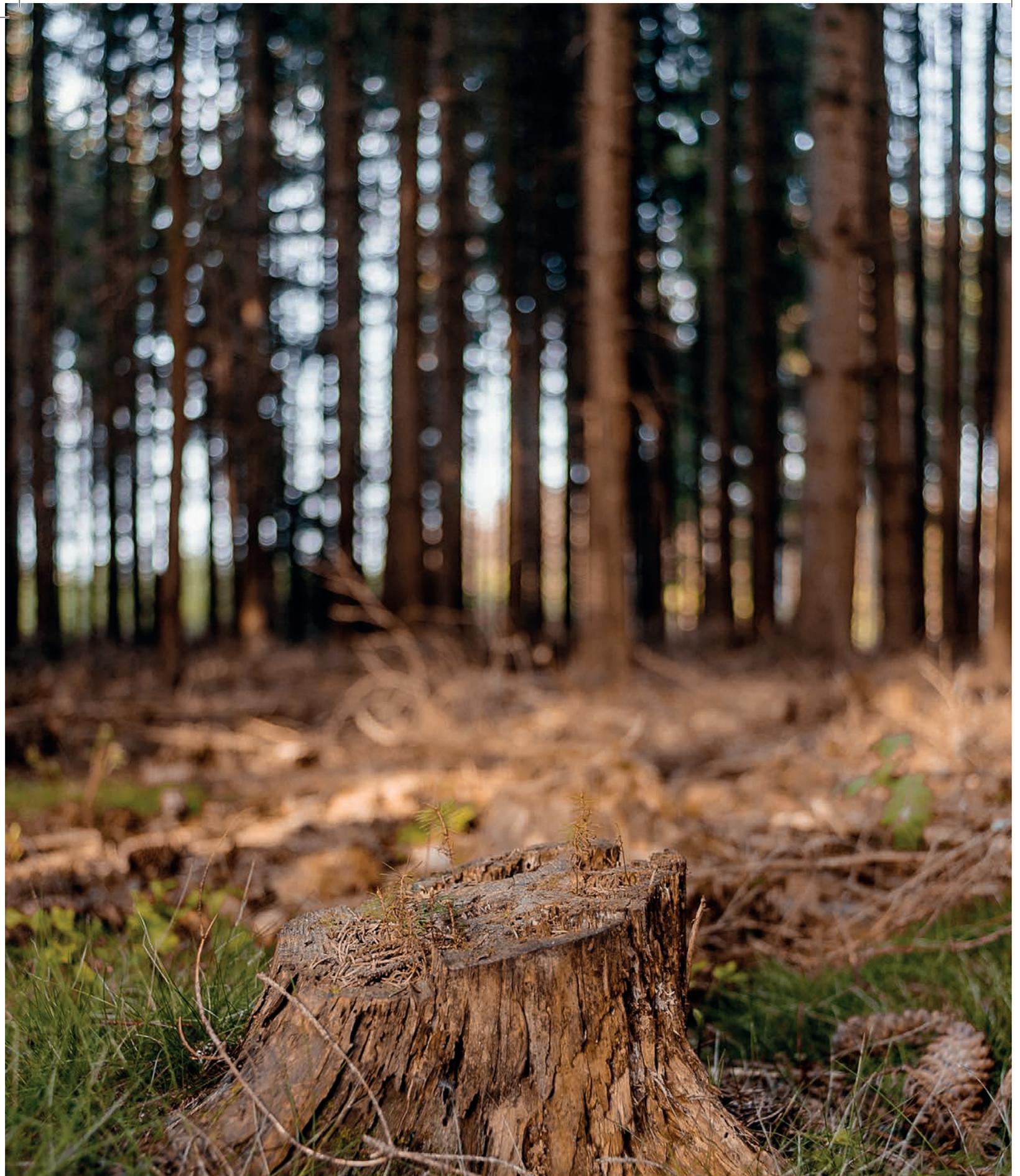
Um alle Partner*innen, Organisationen, Gemeinden und Projektbeteiligte kontinuierlich über den Projektverlauf

zu informieren, wurde eine Steuerungsgruppe eingerichtet. Darin sind alle Organisationen vertreten und diese haben dadurch die Möglichkeit, das Projekt mitzugestalten. Zusätzlich werden regelmäßige Quartalsberichte erstellt, in denen die wesentlichen gesetzten Maßnahmen einfach und übersichtlich dargestellt und die nächsten Schritte angekündigt werden.

Kommunikations-/ Entscheidungsstruktur







„Bis zu 32.000 Tiere und Pflanzen leben in unserem Wald, darunter auch viele natürliche Gegenspieler des Borkenkäfers wie der Specht, Ameisenbuntkäfer, Baumläufer usw. Durch die Förderung dieser Gegenspieler kann die Massenvermehrung des Borkenkäfers zumindest etwas eingedämmt werden.“

Gerhard Blabensteiner

2. Das Projekt „Koordinierungsstelle Wald WKL“

2.1 Ziele

Durch das Pilotprojekt „Koordinierungsstelle Wald WKL“ wird für waldferne Waldeigentümer*innen (siehe Kapitel 6) ein umfassendes, nachhaltiges und innovatives Waldbetreuungsangebot durch den Aufbau eines Eigentümer*innen-Betreuer-Netzwerks geschaffen. Dabei schließen eigenständig agierende Waldbetreuer*innen (siehe Kapitel 5) langfristige Betreuungsverträge mit Waldeigentümer*innen ab, um einen nachhaltigen Waldumbau einleiten und umsetzen zu können.

Die in der Projektumsetzung gemachten Erfahrungen werden in einem Handbuch festgehalten und verbreitet,

wodurch die Erkenntnisse des Projekts bundesweit in ähnliche Projekte einfließen können. Es stellt auch die Grundlage für eine einfache und kosteneffiziente bundesweite Ausrollung des Projekts dar.

Durch das Projekt wird ein breites Basiswissen auf unterschiedlichen Ebenen (Landwirt*innen, Forstfacharbeiter*innen, waldferne Waldeigentümer*innen, Forstunternehmen) für nachhaltige, ökologische Waldbetreuung aufgebaut und das Bewusstsein für ein verändertes Waldbild auch in der regionalen Bevölkerung gesteigert.

2.2 Projektaktivitäten

Zur Erreichung der oben angeführten Ziele werden nachstehende Aktivitäten und Maßnahmen innerhalb der Projektlaufzeit umgesetzt:

- Aufbau einer Koordinierungsstelle als Wissens- und Kommunikationsplattform für waldferne Waldeigentümer*innen und Waldbetreuer*innen
- Aufbau von stabilen Eigentümer*innen-Betreuer-Netzwerken inklusive der rechtlichen Grundlagen und finanziellen Rahmenbedingungen
- Bewusstseinsbildung für Kleinwaldeigentümer*innen und waldferne Waldeigentümer*innen – ein gesunder ökologisch nachhaltiger Mischwald ist ein stabiler, klimafitter Wald!
- Informationsplattform für Förderungen und Unter

stützungsleistungen für biodiversitäts-steigernde Maßnahmen im Wald

- Erstellung eines Handbuches zum Aufbau von Eigentümer*innen-Betreuer-Netzwerken und Kooperationsplattformen
- Aufbau eines stabilen Netzwerkes unterschiedlicher Organisationen und Institutionen, die ein Interesse an einem gesunden und vitalen Wald haben

Begleitet werden diese Maßnahmen durch eine breite Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit innerhalb und außerhalb der Region. Durch eine laufende und umfassende Prozess- und Ergebnisevaluierung wird der Projekterfolg regelmäßig reflektiert und gegebenenfalls angepasst.

2.3 Nicht-Ziele und -Inhalte

Wesentlich für den Projekterfolg ist, wie oben schon angedeutet, die Vermeidung von Parallelstrukturen. Für eine gute Kooperation mit den Projektpartner*innen ist eine klare Aufgabenteilung von immenser Bedeutung. Daher werden **Leistungen, welche von den oben angeführten Partnerorganisationen angeboten werden, durch die Koordinierungsstelle Wald WKL nicht erbracht, sondern nur vermittelt.**

Bei den ersten Gesprächen mit diesen Organisationen (siehe Kapitel 1.3) wurden nachstehende Leistungen identifiziert, welche in der Region bereits erbracht werden:

- Waldbauliche Beratungen (BH & LK)
- Kontrolle von Wäldern, welche nicht von einem Waldbetreuer betreut werden (Forstbehörde)
- Förderabwicklung (Forstbehörde)
- Holzvermarktung (WWGs, regionale Holzhändler)
- Zur Verfügung stellen von Arbeitskräften (Maschinenring)
- Interessensvertretung (Waldverband)

Die Koordinierungsstelle Wald WKL sieht sich als unabhängige Vermittlungsstelle und regionale Wissens- und Kommunikationsplattform, welche Eigentümer*innen, Waldbetreuer*innen und regionale Organisationen zusammenbringt.



2.4 Innovationsgehalt & neue Arbeitsweise

Das Projekt „Koordinierungsstelle Wald WKL“ stellt für diesen Wirtschaftsbereich neue Ansätze und Zugänge auf unterschiedlichen Ebenen dar. Die „Koordinierungsstelle Wald WKL“ hat das Potenzial einen transformativen Prozess einzuleiten und neue Arbeitsstrukturen in der Waldwirtschaft zu integrieren. Innovation und Veränderung bringen meist auch Ängste und Widerstände,

vor allem in den bestehenden Strukturen, mit sich. Um eine erfolgreiche Einführung dieses Projektes auch in anderen Regionen Österreichs zu gewährleisten, wird nachstehend auf die wesentlichen Innovationsbereiche und die dadurch entstehenden Herausforderungen eingegangen.

2.4.1 Ausgangslage

Durch die Veränderungen in den Besitzstrukturen (Zunahme der waldfernen Eigentümer*innen) und in der Arbeitswelt⁹ (Arbeit soll sinnstiftend, flexibel, eigenverantwortlich, usw. sein) stoßen traditionelle Arbeits- und Systemstrukturen in der Waldwirtschaft an ihre Grenzen. Die Bedürfnisse der waldfernen

Waldeigentümer*innen aber auch der Forstfacharbeiter*innen unterliegen einer neuen Dynamik, welche auf anderen Motiven als den traditionellen beruhen. Auf diese Veränderungen sowie die innovativen Lösungsansätze im Projekt „Koordinierungsstelle Wald WKL“ wird in den nächsten Absätzen genauer eingegangen.

2.4.2 Motive der waldfernen Waldeigentümer*innen

Die traditionellen waldbaulichen Motive wie Wirtschaftlichkeit, Förderung der Zuwachsrate usw. sind für diese Zielgruppe kaum motivierend. Aktivitäten, die sich auf diese traditionellen Zugänge berufen, erzeugen demnach nur bedingt Resonanz bei waldfernen Waldeigentümer*innen. Da „[...]die Mehrheit der privaten Waldeigentümer*innen nicht der Logik eines Forstunternehmens folgt¹⁰“ bzw. „Die Waldeigentümer*innen vorrangig immaterielle Motive hinsichtlich ihres Waldeigentums haben“¹¹, ist ein innovativer Zugang zu dieser Zielgruppe erforderlich.

Die Ansprache der waldfernen Waldeigentümer*innen (in der Studie von Eva Krause auch Urbane Waldeigentümer*innen genannt) erfolgt daher über die Motive dieser Zielgruppe in Bezug auf die Betreuung ihres Waldes. Zu Beginn des Projekts wurden daher die Motive anhand einer intensiven Literatur-Recherche erhoben und zusammengeführt. Die Zusammenfassung der Motive (siehe Kapitel 6.1.1.) von waldfernen bzw. urbanen Waldeigentümer*innen dieser Erhebung sind:

- **Bestandssicherung:** Der Wald soll ohne großen Kosten- und Zeitaufwand erhalten bleiben.
- **Generationenbewusstsein:** Weitergabe eines stabilen Waldes an die Nachfahren
- **Naturbegeisterung:** Der Wald wird als schützenswerter Lebensraum für Bäume, Pflanzen und Tiere gesehen.
- **Erholungsorientiert:** Der Wald wird als „privater“ Erholungsraum genützt.
- **Autarkie und Eigentum:** Der Rohstoff Holz und andere Erträge (Pilze, Christbaum,...) werden als Symbol der persönlichen Unabhängigkeit und des Eigentums betrachtet.
- **Wertanlage:** Der Wald als Wertanlage soll erhalten bleiben.
- **Zusätzliches Einkommen:** Der Wald als zusätzliche Einkommensquelle

Diese Motive erfordern ein neues Denken: von der Ansprache, dem gewählten Zugang, der waldbaulichen Beratung bis hin zur individuellen Waldbetreuung. **Die oben genannten Motive machen deutlich, dass die waldfernen Waldeigentümer*innen eine Betreuung des Waldes (Fokus auf Erhalt) einer Bewirtschaftung (Fokus auf Einkommen) vorziehen.**



⁹Vgl. Zukunftsinstitut Österreich: Die Neuerfindung der Arbeitswelt 2018

¹⁰Vgl. Ulrike Pröbstl-Haider, Nina Mostegl, Robert Jandl, Herbert Formayer, W Haider, K Pukall, V Melzer: Bereitschaft zur Klimawandelanpassung durch Kleinwaldbesitzer in Österreich 2017

¹¹Vgl. Eva Krause: Vielfalt – Würze des Lebens... und des Waldes in Wald-Wissenschaft-Praxis 2011

2.4.3 Aufgabenfeld Waldbetreuer

Als größte Herausforderung wurde von allen Expert*innen und Partnern das Finden von Personen, die den Wald betreuen (Waldbetreuer bzw. Waldbetreuerinnen in dieser Arbeit nur „**Waldbetreuer**“ genannt) gesehen, da es in der Waldwirtschaft derzeit einen akuten Fachkräftemangel gibt.

Daher wurde auch in diesem Bereich besonders auf die veränderten Motive von Arbeitnehmer*innen wie Flexibilität, Individualität, Abwechslung, sinnstiftendes und eigenständiges Arbeiten eingegangen und das Berufsfeld des Waldbetreuers kreiert (siehe Kapitel 5).

Die Waldbetreuer sind in kein hierarchisches System eingliedert, sondern handeln nach individualistischen Grundsätzen. Sie beraten, kontrollieren und machen auch die aktive Waldarbeit. Sie agieren eigenständig und bestimmen selbst den Umfang der Betreuung, die Menge der Grundstücke, die sie betreuen möchten, und die Höhe der finanziellen Entschädigung.

Der Waldbetreuer setzt sein fachliches Wissen ein, um die Motive der Waldeigentümer*innen bestmöglich zu bedienen.

2.4.4 Neue Beziehungen: Waldbetreuung auf Augenhöhe

Der/die waldferne Waldeigentümer*in erstellt gemeinsam mit dem Waldbetreuer einen Maßnahmenplan, um die definierten Ziele für das jeweilige zu betreuende Waldstück zu erreichen. Dazu ist eine vertrauensvolle Beziehung mit offener Kommunikation und klaren individuellen Zielvereinbarungen zwischen Waldeigentümer*in und Waldbetreuer von immenser Bedeutung.

Damit dieser vertrauensvolle Beziehungsaufbau gelingt, wird schon bei der Vermittlung eines Waldbetreuers auf die Kompatibilität zwischen Waldbetreuer und Waldeigentümer*in geachtet. Dazu ist es einerseits erforderlich, die Waldbetreuer auf persönlicher Ebene zu kennen und andererseits die Wünsche und Motive der Waldeigentümer*in beim Erstgespräch zu erheben. Eine Zuteilung rein durch traditionelle Parameter wie Distanz oder Gebietseinteilungen ist daher nur eingeschränkt geeignet.

Das erste Zusammentreffen von Waldbetreuer und Waldeigentümer*in ist oftmals entscheidend. Es dient dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Vertrauensaufbau und nicht der Bestandsaufnahme des Waldes. Dabei vermittelt der/die Waldeigentümer*innen seine/ihre Motive

und Ziele. Entsprechen diese Ziele auch den Vorstellungen des Waldbetreuers, bzw. kann er sich damit identifizieren, ist die Basis für eine langfristige Betreuung des Waldes gegeben.

Erst danach werden die erforderlichen waldbaulichen Maßnahmen besprochen sowie die finanziellen und rechtlichen Rahmenbedingungen vereinbart.

Ist das Ziel die Bestandssicherung, so kann mitunter nur eine regelmäßige „Käferkontrolle“ vereinbart werden, obwohl vielleicht weitere Maßnahmen zur Wertsteigerung des Waldes erforderlich wären. Ist das Motiv Klima- & Umweltschutz, werden vielleicht Maßnahmen gesetzt, welche die Wirtschaftlichkeit des Waldes sogar reduzieren. Um die jeweiligen Ziele zu erreichen, wird bei Bedarf auch weiteres fachliches Wissen in Form von Experten (BH oder LK) hinzugezogen.

In diesem Projekt steht der Beziehungsaufbau zwischen Waldbetreuer und Waldeigentümer*in im Vordergrund, um so eine langfristige Waldbetreuung zu sichern.

2.4.5 Ganzheitlichkeit: holistische Betreuung statt Arbeitsaufträgen

Bei den derzeitigen Modellen der Waldbewirtschaftung im Kleinwald wird ein Arbeitsschritt nach dem nächsten an unterschiedliche Unternehmen vergeben (z.B. Pflanzung, Erstdurchforstung, Schlägerung usw.) Der/die Eigentümer*in bestimmt (tlw. nach Beratung durch eine/n Forstexpert*in), was gemacht werden soll und beauftragt dafür oft unterschiedliche Unternehmen aus dem Forstbereich. Viele waldferne Waldeigentümer-

*innen „[...] sind von *traditionellen forstlichen Netzwerken entkoppelt*“.¹² Sie verfügen nicht über das erforderliche Wissen auf waldbaulicher Ebene „Was soll gemacht werden?“, und auch nicht auf Akteurs-Ebene: „Wer kann was machen?“

Darüber hinaus entwickelt sich jeder Wald anders, hat eine eigene Charakteristik und andere Voraussetzun-

¹²Vgl. Eva Krause: Urbane Waldbesitzer 2010, S 108



gen (Standort, Hanglagen, Boden,...). Um „gute“ waldbauliche Entscheidungen treffen zu können, ist es von großem Vorteil, den Wald und seine Entwicklung zu kennen.

Daher stehen in diesem Projekt langfristige Betreuungsvereinbarungen im Fokus. Der/die Waldeigentümer*in „übergibt“ die Betreuung des Waldes dem Waldbetreuer, welcher diese im Sinne des/der Waldeigentümer*in übernimmt.

2.4.6 Regionales Bewusstsein: die Region und das Ökosystem kennenlernen

Durch dieses Vorgehen soll es auch gelingen, dass der Wald die Eigentümer*innen wieder mit Stolz erfüllt und nicht eine Last darstellt. Durch die Überlegung „Was will ich eigentlich mit meinem Wald?“ kommt es auch zu einer bewussten Auseinandersetzung mit dem Eigentum.

Durch den regen Austausch mit dem Waldbetreuer werden die komplexen Zusammenhänge im Ökosystem

Wald deutlich und der Wald bekommt automatisch einen höheren Stellenwert, wodurch auch das Bewusstsein für den Rohstoff Holz gesteigert werden kann.

Durch den Beziehungsaufbau zwischen Waldbetreuer (welcher aus der Region kommt) und Waldeigentümer*in sowie dem Eigentum Wald wird auch die Beziehung zu den eigenen Wurzeln und damit zur Region gestärkt bzw. neu aufgebaut.





2.4.7 Strukturelle Ebene: Neue Werte in Systeme integrieren

Damit dieser transformative Prozess auf den unterschiedlichen Ebenen gelingen kann, ist es von eminenter Bedeutung, dass sich alle Beteiligten als Mitgestalter*innen der „Koordinierungsstelle Wald WKL“ sehen.

Dies beginnt bei den Waldbetreuern, welche das zentrale Element des Projektes darstellen. **Ohne Waldbetreuer kann das Projekt nicht umgesetzt werden.** Diese werden vorrangig durch das Bewusstsein etwas Sinnvolles zu tun, bzw. durch die Möglichkeit eigenständig zu arbeiten, für das Projekt begeistert. Für eine langfristig erfolgreiche Umsetzung wird die Koordinierungsstelle Wald von den Waldbetreuern als ihre Koordinierungsstelle gesehen und weitergetragen. Dies bedeutet, dass Waldbetreuer:

- die Leistungen mitgestalten und nicht Anweisungen befolgen,
- Angebote annehmen können und nicht Vorgaben erfüllen müssen,
- nicht einheitliche Gebietsbetreuer werden, sondern auf ihre Individualität eingegangen wird.

Die Hauptaufgaben des Koordinators (siehe Kapitel 3.3) der Koordinierungsstelle Wald WKL ist es daher, optimale Rahmenbedingungen für die Waldbetreuer zu schaffen. Er ist auch erste Kontaktperson für die Waldeigentümer*innen und Organisator der ersten Kontaktaufnahme zwischen Waldbetreuer und Waldeigentümer*in. Gemeinsam mit der Projektleitung trifft er die Entscheidung, welcher Waldbetreuer welchen Waldeigentümer*innen zugeteilt wird. Ihm kommt daher eine wesentliche Rolle beim Gelingen des Beziehungsaufbaus und damit dem Projekterfolg zu.

Die Projektleitung unterstützt im Pilotprojekt Koordinierungsstelle Wald WKL den Koordinator und trifft die endgültigen Entscheidungen in projekthaltlichen Angelegenheiten. Es ist auch möglich, dass der Koordinator gleichzeitig die Aufgaben der Projektleitung übernimmt.

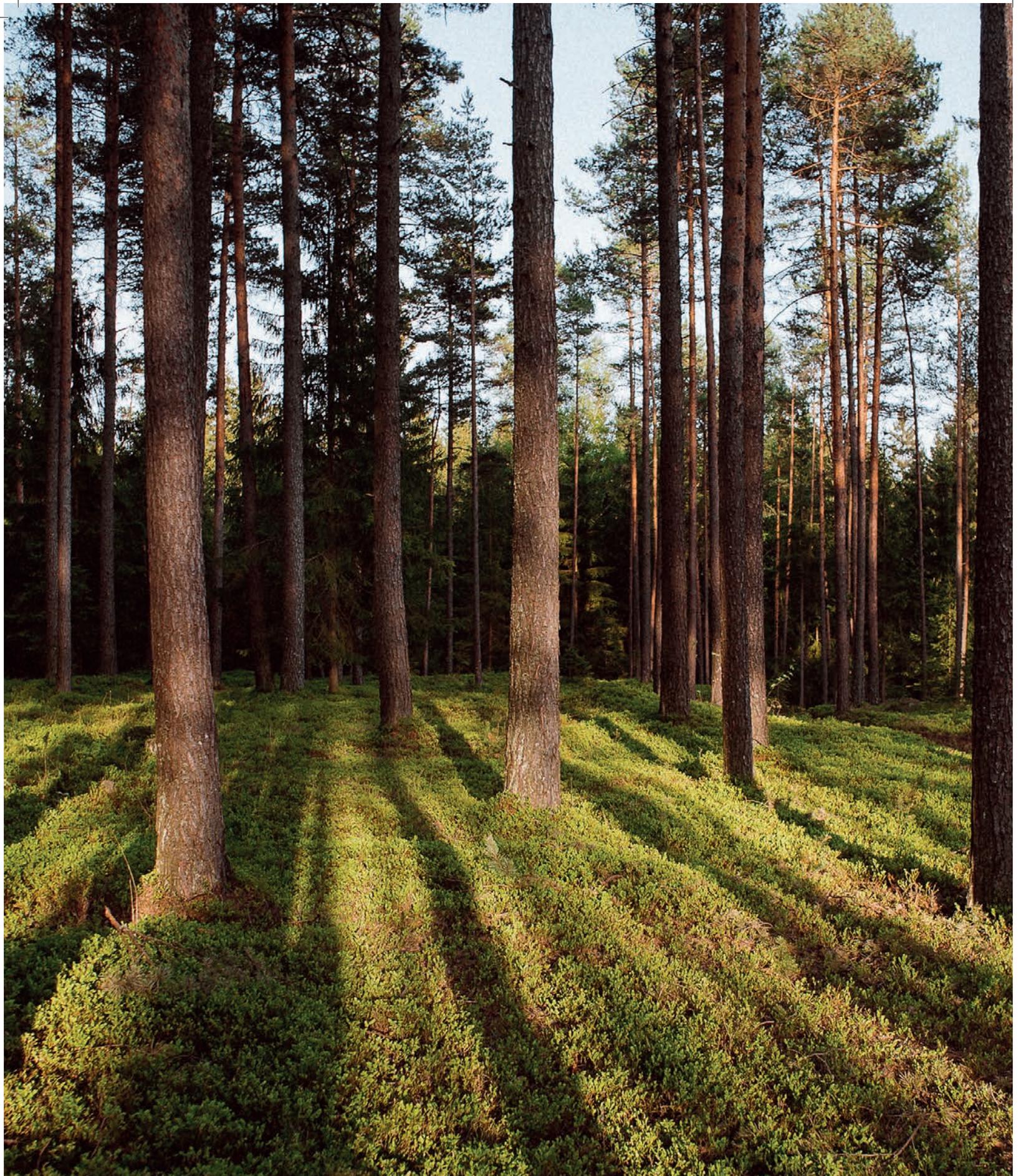
Aufbauend auf den Erfahrungen aus anderen Projekten und den Reflexionen mit dem Koordinator entwickelt die Projektleitung induktiv den Entscheidungsrahmen für die unterschiedlichen Bereiche. Die Verbreiterung der Projektergebnisse sowie der Netzwerkaufbau stellen weitere Aufgabenbereiche der Projektleitung dar. Weiters ist sie Bindeglied zu den Projektpartner*innen, der Region, der Förderstelle und dem Trägerverein.

Der Trägerverein wiederum schafft die Rahmenbedingungen für die Projektleitung und dient ihr als Reflexionsplattform. Strategische Entscheidungen werden gemeinsam mit der Projektleitung, den Vertreter*innen der Region, den Projektpartner*innen (in der Steuerungsgruppe) und der Förderstelle diskutiert.

Dies stellt eine Umkehr der traditionellen Arbeitsstrukturen (Führung von oben nach unten) dar und ist daher für viele Beteiligte eine Herausforderung. Es erfordert eine klare und offene Kommunikation und das unbedingte Bestreben ein gemeinsames Ziel – die erfolgreiche Projektumsetzung – zu verfolgen.

Bei der Umsetzung von hochinnovativen Projekten, bei denen zahlreiche Variablen der Umsetzung ungewiss sind, hat sich dieser kooperative Ansatz als am effizientesten erwiesen. Denn durch dieses Vorgehen können Entscheidungen, basierend auf den aktuellen Erkenntnissen, rasch getroffen werden.





Durch eine rechtzeitige Durchforstung und Waldpflege kann der Wald stabil gehalten werden. Pflegemaßnahmen, die heute gemacht werden, wirken sich in 20 bis 30 Jahren positiv und, wenn diese nicht gemacht wurden, negativ aus.

Ing. Herbert Grulich

3. Aufbau der Koordinierungsstelle

Der Aufbau der Koordinierungsstelle Wald WKL umfasste neben dem Finden geeigneter Mitarbeiter*innen und Räumlichkeiten auch den Aufbau des regionalen Netzwerks sowie der Arbeits- und Dokumentationsstruktur.

Einen weiteren großen Bereich stellte beim Aufbau der Koordinierungsstelle die Analyse der Waldstruktur (Größe der Flächen) sowie der Wald-Eigentümer*innen-Strukturen in der Region dar.

Die Erstellung bzw. Bereitstellung von Vertragsoptionen für die Waldbetreuung stellten zu Beginn ebenfalls eine zentrale Aufgabe dar.

3.1 Strukturen zum Aufbau einer Koordinierungsstelle Wald

Getragen wird die Koordinierungsstelle Wald WKL als bundesweites Pilotprojekt vom regionalen Verein zur Förderung des Waldes und der KLAR! Waldviertler Kernland. Nach der Pilotphase ist die Weiterführung der Koordinierungsstelle Wald durch den Verein Waldviertler Kernland (Träger der KLAR! Waldviertler Kernland) möglich oder durch eine andere, den Gemeinden

nahestehende, Organisation.

Die „Koordinierungsstelle Wald“ kann durch unterschiedliche Organisationen bzw. Initiativen aufgebaut und getragen werden. Nachstehend wird ein Überblick über mögliche Organisationen und Strukturen dafür gegeben und die dabei zu beachtenden Herausforderungen dargestellt.

3.1.1 Bestehende Strukturen der Forstwirtschaft

Da der Erhalt des Waldes das langfristige Ziel dieses Projektes ist, ist es naheliegend, die Koordinierungsstelle Wald über bestehende Strukturen der Forstwirtschaft aufzubauen und in diese einzugliedern.

• **Waldwirtschaftsgemeinschaften (WWGs):**

Als gute Möglichkeiten der Eingliederung bieten sich die regional stark verankerten Waldwirtschaftsgemeinschaften (WWGs) an.

Durch die **Einbindung in die WWGs** würden die waldfernen Waldeigentümer*innen auch in die regionale, forstliche Akteurs-Landschaft eingebunden werden. Auch die Thematik des Holzverkaufs kann durch die WWGs abgewickelt werden. Dieses Modell wird in Oberösterreich bereits sehr gut umgesetzt.

Um die waldfernen Waldeigentümer*innen anschreiben zu können, ist die Kooperation mit den Gemeinden bezüglich Daten wesentlich. Dies stellt bei dieser Variante die größte Herausforderung dar. Da über die WWG auch der Holzverkauf abgewickelt wird, stellt sich die Frage, wie dies im Einklang mit dem Datenschutz umgesetzt werden kann.

Auch in Bezug auf die Kommunikation mit den waldfernen Waldeigentümer*innen sollte der Holzverkauf,

also die monetären Aspekte der Waldbetreuung, nicht in den Vordergrund gerückt werden. Die Vermarktung des Holzes kann als mögliche Zusatzleistung präsentiert werden, sollte aber nicht der Hauptfaktor sein.

Die Motive und Wünsche der waldfernen Waldeigentümer*innen sollten jederzeit im Vordergrund stehen. Vor allem in der Kommunikation ist die Beachtung der Motive von waldfernen Waldeigentümer*innen ein wichtiger Erfolgsfaktor.

• **Landwirtschaftskammer**

Auch die **Bezirksstellen der Landwirtschaftskammern** stellen eine mögliche Struktur für die Eingliederung des Angebots der Koordinierungsstelle Wald dar. Als größte Vorteile dabei wurden der Zugang zu potenziellen Waldbetreuern gesehen, die Nutzung von bestehenden Beratungsleistungen und der direkte Kontakt zu Landwirten, welche oft auch Kleinwaldeigentümer*innen sind.

Bei der Eingliederung in die Landwirtschaftskammer werden die großen (auf Bezirksebene) und sehr traditionellen Strukturen als größte Herausforderung gesehen. Auch die Zusammenarbeit mit den Gemeinden bezüglich Daten muss genau betrachtet werden.



3.1.2 Eingliederung in Strukturen der Regionalentwicklung / des Klimaschutzes

Die Ziele der Koordinierungsstelle Wald überschneiden sich in vielen Bereichen mit jenen der Regionalentwicklung und natürlich auch mit jenen des Klimaschutzes und der Klimawandelanpassung.

„Vorrangiges Ziel der Koordinierungsstelle Wald ist es, neue Wege und Möglichkeiten zu finden, um waldferne Waldeigentümer*innen zur nachhaltigen und klimawandelangepassten Waldbewirtschaftung zu motivieren.“

Daher stellt die Eingliederung in Strukturen der Regionalentwicklung und des Klimaschutzes bzw. der Aufbau der Koordinierungsstelle Wald durch diese Strukturen eine weitere Möglichkeit dar.

Die Hauptaufgaben der Koordinierungsstelle Wald sind der Aufbau von Waldbetreuernetzwerken, die Ansprache von waldfernen Waldeigentümer*innen und die Vermittlung von regionalen Leistungen sowie die Organisation von Veranstaltungen.

All dies sind Managementaufgaben, welche zu den klassischen Aufgaben der Regionalentwicklung zählen bzw. auch im Klimaschutz und in der Klimawandelanpassung durch das Management erbracht werden.

Die forstliche Expertise kann durch regionale Kooperationspartner (BH, Landwirtschaftskammer, Waldverband, WWGs usw.) sowie Experten aus der Waldwirtschaft eingebracht werden.

Als gute Möglichkeiten für den Aufbau einer regionalen Koordinierungsstelle Wald bieten sich daher nachstehende Initiativen und Strukturen an:

3.2 Räumlichkeiten / Infrastruktur

Für die Koordinierungsstelle Wald WKL bedarf es eines öffentlich zugänglichen Büroraums inkl. Büroausstattung mit der Möglichkeit, einen Besprechungsraum zu nützen. Da die meiste Kommunikation elektronisch bzw. telefonisch läuft, ist ein eigener Raum von Vorteil.

• LEADER

Die LEADER Regionen sind regional stark verankert und haben einen guten Zugang zu den Gemeinden. Durch die Koordinierungsstelle Wald kann nicht nur ein Beitrag zum Erhalt der regionalen Landschaft, dem Erhalt des Ökosystems und der Förderung der Biodiversität geleistet werden, sondern können auch zusätzliche Arbeitsplätze (Waldbetreuung) geschaffen werden.

• KEM¹³ & KLAR!¹⁴

Die Träger von KEM & KLAR! sind Zusammenschlüsse von Gemeinden, wodurch die Zurverfügungstellung der Daten durch die Gemeinden ermöglicht wird. Da der Wald einerseits der Leidtragende des Klimawandels ist, aber auch einen wichtigen Beitrag zur Verlangsamung des Klimawandels leistet, stellt die Koordinierungsstelle Wald eine gute Maßnahme in diesen Programmen dar.

• Kleinregionen & Gemeindeverbände

Die Kleinregionen sind meist Vereine, zu denen sich Gemeinden zusammengeschlossen haben, um gemeinsam regionale Herausforderungen zu meistern. Auch der Gemeindeverband kann (je nach Statuten) die Trägerschaft der Koordinierungsstelle Wald übernehmen. Beide Organisationen haben einen unmittelbaren Zugang zu den Gemeinden und sind gemeinnützig ausgerichtet.

Die obige Aufstellung stellt erste Möglichkeiten dar, durch welche eine Koordinierungsstelle Wald aufgebaut werden kann. Diese erhebt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Auch müssen die unterschiedlichen Gegebenheiten und rechtlichen Voraussetzungen in den Bundesländern beachtet werden.

Die Koordinierungsstelle Wald WKL wurde in einem freien Büroraum in der Gemeinde Martinsberg eingerichtet. Dadurch konnten die Besprechungsräume der Gemeinde sowie Teile der Büroinfrastruktur (Drucker, Safe für sensible Daten...) mitbenutzt werden.



¹³Klima- und Energie Modellregionen: www.klimaundenergiemodellregionen.at

¹⁴Klimawandelanpassungsmodellregion: www.klar-anpassungsregionen.at

3.3 Koordinator*in (Büro-Mitarbeiter*in)

Zentrale Drehscheibe des gesamten Projekts ist der Koordinator bzw. die Koordinatorin (in dieser Arbeit nur „**Koordinator**“ genannt) der Koordinierungsstelle Wald WKL. Neben den klassischen Bürotätigkeiten wie Dokumentation & Organisation stellen nachstehende Bereiche die Hauptaufgabenfelder dar:

• Netzwerkarbeit

Da die Vermittlung von unterschiedlichen Leistungen in der Koordinierungsstelle zentrale Aufgabe ist, stellt der Wissens- und Netzwerkaufbau einen wesentlichen Aufgabenbereich des Koordinators dar. Die Vermittlung des passenden Angebots (Waldbetreuung, Forstberatung, Fördermöglichkeiten, usw.) an die waldfernen Waldeigentümer*innen erfordert ein breites und sich laufend erweiterndes regionales Netzwerk sowie das Wissen, wo welche Informationen erhältlich sind.

Kompetenzen: – Kenntnis der regionalen Akteurs-Landschaft
– Sehr gute zielgruppenangepasste Kommunikationsfähigkeiten

• Datenaufbereitung

Die Aufbereitung und Kenntnis der regionalen Wald- und Eigentümer*innen-Strukturen (siehe Kapitel 4) sind für eine rasche und professionelle Vermittlung der Waldbetreuung wichtig. Dazu ist eine gute Aufbereitung der, von den Gemeinden erhaltenen, Eigentumsdaten (unter Einhaltung strenger Datenschutzrichtlinien) von großer Bedeutung.

Kompetenzen: – Analytisches Denken & sehr gute Excelkenntnisse
– Erfahrung mit GIS-Software von Vorteil

• Betreuung und Servicierung der Waldbetreuer*innen

Nach dem Aufbau des Waldbetreuer-Netzwerkes (siehe Kapitel 5) ist es entscheidend, laufend in Kontakt mit den Waldbetreuern zu bleiben. Dies erfolgt in regelmäßigen Netzwerktreffen und über Informationsveranstaltungen. Dies und die laufende Übermittlung von Weiterbildungsangeboten für die Waldbetreuer ist ebenfalls ein wichtiger Aufgabenbereich des Koordinators.

Kompetenzen: – Organisatorische Fähigkeiten und Kenntnisse beim Designen von Veranstaltungen
– Rechtliches und betriebswirtschaftliches Grundwissen
– Forstliches Grundwissen

• Anfragemanagement für Waldeigentümer*innen

Zur Aktivierung der Waldeigentümer*innen werden unterschiedliche Marketingtools verwendet (Homepage, Flyer, persönliche Anschreiben, Presseberichte, Videos, usw.), welche der Koordinator erstellt und betreut. Bei der Kontaktaufnahme von Eigentümer*innen mit der Koordinierungsstelle ist, neben der Erhebung der Grunddaten, das Ermitteln der Motive für die Waldbetreuung eine wesentliche Aufgabe.

Kompetenzen: – Erfahrung im zielgruppenorientierten Marketing (klassisch und online)
– Bewusstsein für die unterschiedlichen Motive von Waldeigentümer*innen
– Selbstständige, lösungsorientierte und genaue Arbeitsweise

Der Aufbau der Koordinierungsstelle ist zeit- und ressourcenintensiv, daher wurde der Koordinator mit 25 Stunden/Woche angestellt. Das Anstellungsverhältnis unterliegt dem Kollektivvertrag für land- und forstwirtschaftliche Angestellte (Gehaltsstufe F).

Eine Muster-Stellenausschreibung für den Koordinator befindet sich im Anhang.

Das Berufsbild des Koordinators stellt eine anspruchsvolle und abwechslungsreiche Tätigkeit dar, die Flexibilität und die Möglichkeit der Mitgestaltung bietet. Besonders Personen, die regional verbunden sind und etwas bewegen möchten, finden in dieser Tätigkeit eine sinnerfüllte Aufgabe. Dabei kann die Region noch besser kennengelernt und die Chance genutzt werden, sich ein großes Netzwerk in der Region aufzubauen.

Bei der Koordinierungsstelle Wald WKL wird der Koordinator von einer erfahrenen Projektleiterin begleitet. Diese verfügt über viel Erfahrung in der Umsetzung von innovativen Projekten. Als Geschäftsführerin der



Kleinregion Waldviertler Kernland hat sie einen direkten, vertrauensvollen Zugang zu den Gemeinden und ein sehr gutes Netzwerk innerhalb und außerhalb der Region.

Dieses Netzwerk und vor allem der direkte Zugang zu den Gemeinden vereinfachten und beschleunigten den Aufbau der Koordinierungsstelle Wald WKL wesentlich.

3.4 Vertragswesen / Rechtlicher Rahmen für Waldbetreuung

Die eigenständige Waldbetreuung stellt ein neues Modell der Waldbewirtschaftung dar. Da der Umfang der Waldbetreuung individuell zwischen Waldeigentümer*innen und Waldbetreuer vereinbart wird, war es wichtig, auch die Vertragsvorlage individuell anpassbar zu gestalten. Daher wurde ein modularer Aufbau bei der Erstellung der Vertragsvorlage hinsichtlich des Umfangs gewählt. Es wurden vorab drei „Pakete“ vordefiniert, um dem/der Vertragspartner*in unterschiedliche Betreuungsvarianten aufzuzeigen. Diese sind:

1. Basisbetreuung:

Bei der „Basis“-Betreuung liegt das Hauptaugenmerk auf der Bestandssicherung. Ziel ist die rasche Aufarbeitung nach Kalamitäten. Dies beinhaltet,

- dass die Grundstücke durch den Waldbetreuer in nachstehenden Abständen kontrolliert werden:
 - 1x pro Monat - von Oktober bis März
 - 2x pro Monat - von April bis September
 - nach Extremwetterereignissen (z.B. Eisbruch oder Windwurf).
- dass der Zustand der Grundstücke auf Veränderungen wie folgt überprüft wird:
 - Borkenkäferschäden
 - Windwurfschäden
 - grobe Wildschäden

2. Erweiterte Betreuung:

Beim Angebot „Erweitert“ wird zusätzlich zum Basis-Angebot eine langfristige Bestandsumwandlung eingeleitet. Ziel ist, neben der raschen Aufarbeitung von Kalamitäten, auch die Umwandlung des Bestands in einen klimafitten Wald einzuleiten. Es wird für dieses Paket empfohlen, zu Vertragsbeginn eine waldbauliche Beratung in Anspruch zu nehmen. Die Inhalte sind (zusätzlich zum Basis-Angebot):

- Gemeinsame Begehung und Erhebung des derzeitigen Bestandes der einzelnen Flächen (ggf. mit externer Beratung).
- Gemeinsame Zielplanung:
 - Steigerung des Laubholzanteils
 - Förderung der Biodiversität (Nistplätze, Ameisenhaufen, ...)
 - Optimierung des Ertrages
 - Steigerung der Resilienz
 - Wertholzoptimierung
 - Sonstiges: _____

- Gemeinsame Langzeit-Maßnahmenplanung (5 Jahre)

Am Beginn des Vertragsjahres (bis zum 15. Jänner) werden die geplanten Maßnahmen zwischen Waldeigentümer*in und Waldbetreuer vereinbart und festgehalten. Die Dokumentation der Umsetzung der Maßnahmen des vergangenen Jahres erfolgt mittels Jahresmaßnahmenblatt.

- Unterstützung bei Fördereinreichungen
Der Waldbetreuer wird von dem/der Waldeigentümer*in ermächtigt, Förderanträge in Zusammenhang mit der Waldbetreuung vorzubereiten.

3. All inclusive Betreuung:

Beim Angebot „All Inclusive“ übernimmt der Waldbetreuer, zusätzlich zu den in vorangegangenen Paketen aufgeführten Aufgaben, auch den Verkauf des Rundholzes.

- Umfang und Entgelt:

Die Tätigkeiten des Waldbetreuers verstehen sich als gewerbliche Dienstleistung. Die bestmögliche Vermarktung des Holzes erfolgt durch den Waldbetreuer. Im Rahmen der jährlichen Abrechnung erhält der/die Waldeigentümer*in die Differenz zwischen Verkaufserlös und den angefallenen Kosten für die erfolgten Tätigkeiten, die zu den vereinbarten Konditionen abgerechnet werden.



Die Abrechnung erfolgt jährlich bis zu einem fixierten Datum des folgenden Vertragsjahres. Sind die Kosten für die erfolgten Tätigkeiten höher als der erzielte Holzerlös, hat der/die Waldeigentümer*in die Differenz zu entrichten.

Verrechnung der Leistungen:

Auch für die Verrechnung der Leistung wurden unterschiedliche Optionen erarbeitet, welche ebenfalls als Grundlage für die individuelle Vereinbarung dienen (Siehe Vertrag im Anhang).

Da die Verträge zwischen Waldbetreuer und Waldeigentümer*innen abgeschlossen werden, wird nochmals hin-

gewiesen, dass der Vertrag nur als Vorlage dient, welche individuell angepasst werden kann und auch soll. Bei der Vertragsdauer werden 5 Jahre angestrebt – aber auch dies ist individuell veränderbar.

Der Vertrag wurde im Juni bei einem gemeinsamen Treffen mit den Waldbetreuern eingehend besprochen und danach adaptiert. Die Nachfrage von Seiten der Waldbetreuer war bisher eher zurückhaltend. Einerseits weil das Bewusstsein für eine schriftliche vertragliche Gestaltung der Zusammenarbeit eher gering ist, andererseits wird aber erwartet, dass die Nachfrage mit dem Anstieg der Nachfrage nach Waldbetreuungen steigen wird.



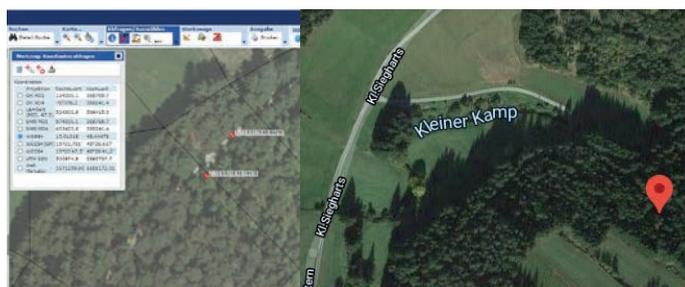
3.5 Leitfaden „Wie finde ich mein Waldgrundstück“ & Grenzfindung

Von einigen Partner*innen wurde bereits zu Beginn darauf hingewiesen, dass viele waldferne Waldeigentümer*innen nicht wissen, wo sich ihr Wald befindet. Auch sind ihnen die Grenzen ihres Waldes oftmals nicht bekannt. Das wurde auch bei den ersten Waldbetreuer-treffen stark thematisiert, da dies auch für ihre Tätigkeit wichtig ist.

Daher wurde das Thema von der Koordinierungsstelle Wald aufgegriffen und ein einfacher Leitfaden zum Finden von Grundstücken erstellt. Dieser ist so aufgebaut, dass er auch für Personen, die bisher noch keine Erfahrung mit dem Finden von Waldstücken haben (siehe Anhang), verständlich ist.

Die Basis für den Leitfaden „Wie finde ich mein Waldgrundstück“ stellt der frei zugängliche NÖ-Atlas dar.

Darin werden die Koordinaten ermittelt, welche dann auf das Smartphone in Google Maps übertragen werden. Dadurch wird das Finden von Waldstücken, auch ohne GPS-System einfach möglich.



z.B.: NÖ Atlas „15,1.25 48,1.04“

Google Maps: „48.1.04 15.1.“

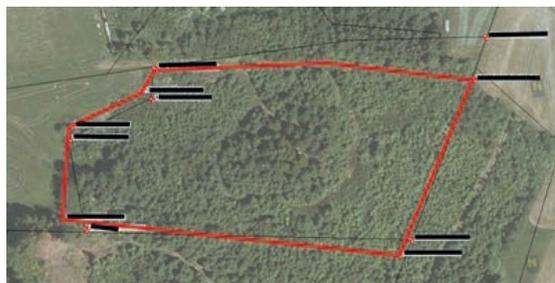
Tausch des Breiten- und Längengrades,

Ersetzen der Beistriche durch Punkte

Nachdem das Grundstück gefunden wurde, ist die Ermittlung der Grundgrenzen der nächste Schritt. Dabei ist vielen Waldeigentümer*innen nicht bewusst, dass die angezeigten Grundstücksgrenzen oft nicht mit der Realität übereinstimmen. Dies hat nachstehende Gründe:

- Der Grundsteuerkataster (Katasterplan) ist ein lebe- des Produkt von 200 Jahren. Dieser wurde damals **zur Steuerbemessung geschaffen**, nicht um die Grund- stücksgrenzen zu finden.

- Der Großteil der Waldflächen in Österreich wurde **nicht vermessen**, da die Waldvermessung mit einem erheblichen Kostenaufwand verbunden ist.
- Die im Grundsteuerkataster eingezeichneten Grenzen sind **nicht rechtsgültig**.
- Die Grundstücksgrenzen im Kataster entsprechen meist **nicht den tatsächlichen Grenzen**.



- Die Grundstücksgrenzen werden durch den **tatsächlichen Stand in der Natur** definiert
 - Grenzstein
 - Bachlauf
 - Graben
 - Bewirtschaftungsgrenzen

- **GPS funktioniert im Wald nur eingeschränkt** und das GPS von Smartphones ist oft ungenau.

Bei Unsicherheiten, wo die Grenze genau verläuft, ist der erste Schritt mit dem/der Grundstücksnachbar*in Kontakt aufzunehmen, um gemeinsam die Grenzen zu ermitteln. Dabei kann auch der Waldbetreuer oder der Koordinator der Koordinierungsstelle Wald als neutrale Person unterstützend wirken.







Der monetäre Wert des Waldes wird aus dem Wert des Grundes und dem Wert der Bäume, die auf dem Grund wachsen, bestimmt. Bei einem Baum mit einem Brusthöhendurchmesser von 35 cm kann mit einem Erntefestmeter gerechnet werden. Ein vom Borkenkäfer befallener Baum ist monetär betrachtet nur mehr die Hälfte wert.“

Dipl.-HLFL-Ing. Christian Häusler

4. Zusammenarbeit Gemeinden & Datenmanagement

Die Kooperation mit den Gemeinden ist aus unterschiedlichen Gründen essenziell für die Etablierung der Koordinierungsstelle Wald. Die Gemeinden sind bei der Koordinierungsstelle Wald WKL durch die KLAR! Waldviertler Kernland als Projektpartner vertreten.

Für eine gute Zusammenarbeit mit den Gemeinden ist eine klare, aufgabenbezogene und vertrauensvolle Basis essenziell. Besonders in der Kommunikation sind sie wichtige Partner, einerseits in der Kommunikation zu den waldfernen Waldeigentümer*innen sowie in der Kommunikation mit potenziellen Waldbetreuern aus der Region. Die Gemeinden stellen nicht nur die erforderlichen Daten zur Verfügung, sie sind im Besonderen auch wesentliche, vertrauenswürdige Multiplikatoren für das Projekt innerhalb und außerhalb der Region. Dafür wurden die Berichte für die Gemeindemedien (Homepage, Gemeindezeitung usw.) von der Koordinierungsstelle gut aufbereitet, sodass diese ohne zusätzlichen Aufwand von den Gemeinden übernommen werden konnten.

Um eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen, ist ein persönliches Kennenlernen von besonderem Vorteil. Daher wurde das Projektteam der Koordinierungsstelle Wald den Gemeinden vorgestellt und dabei auch die einzelnen Bereiche der Zusammenarbeit mit den Gemeinden besprochen. Wichtige Schritte (vor allem die Daten betreffend), wie das erste persönliche Anschreiben aller Waldeigentümer*innen, wurden mit den Gemeinden genau besprochen (sich Kapitel 6.2.3) und gemeinsam umgesetzt.

Für die erfolgreiche Umsetzung des Projektes ist es wichtig zu wissen, wem welches Waldstück gehört, wie groß dieses ist und wo es liegt. Zu diesen personenbezogenen Daten haben die Gemeinden Zugang. Daten über die Baumartenzusammensetzung oder den Bewuchs sind für die Arbeit der Koordinierungsstelle Wald hingegen nicht maßgeblich.

Die personenbezogenen Daten sind aus nachstehenden Gründen für die erfolgreiche Etablierung der Koordinierungsstelle Wald erforderlich:

1. **Analyse der Waldstruktur** hinsichtlich Größe der Grundstücke und Eigentümer*innen-Struktur
2. Zuverlässige **Kontaktdaten der Waldeigentümer*innen** zur persönlichen Ansprache
3. **Basis für eine professionelle Beratung** von waldfernen Waldeigentümer*innen

Nachstehend wird auf die Sicherheitsmaßnahmen im Bereich Datenschutz eingegangen sowie auf die Aufbereitung und Verarbeitung der Daten für die drei Bereiche.

4.1 Datenschutz

Da im Projekt mit personenbezogenen Daten gearbeitet wird, hat der Schutz dieser Daten oberste Priorität. Die Gemeinden der Region Waldviertler Kernland sind zu 100 % Träger der KLAR! Waldviertler Kernland (Organisationsform: Verein) daher wird die Geschäftsführerin und Managerin der KLAR! Waldviertler Kernland beauftragt, die Interessen der Gemeinden im Projekt als Projektpartner zu vertreten.

Diese ist auch für den Schutz der Daten verantwortlich. Da die Geschäftsführerin der KLAR! Waldviertler Kernland auch mit der Projektleitung der Koordinierungsstelle Wald WKL betraut wurde, hat sie die Verantwortung für den korrekten Umgang der Daten.

Die Daten dürfen ausschließlich zur Erfüllung der Projektziele des Projekts „Koordinierungsstelle Wald WKL“ verwendet werden. Die Daten bleiben jederzeit im Eigentum der Gemeinden und müssen auf Verlangen der Gemeinden oder der KLAR! Waldviertler Kernland umgehend gelöscht werden. Es wurden klare Richtlinien und Befugnisse zur Verwendung der Daten erstellt, welche nachstehend erläutert werden:

Erforderlicher Datenumfang: Die von den Gemeinden zur Verfügung gestellten Daten umfassen im Optimalfall: Grundstücksnummer (Parzellenummer), KG Nummer, Einlagezahl, Größe der Waldgrundstücke sowie Name und Adresse des Waldeigentümers / der Waldeigentümerin pro Gemeinde.



Welche Daten die Koordinierungsstelle Wald WKL von den Gemeinden übermittelt bekommt, ist im Wesentlichen abhängig von den jeweiligen Datenverarbeitungsprogrammen bzw. dem Umfang der erworbenen Lizenz mit dem die Gemeinden arbeiten. Einige Programme der Gemeinden können die Grundstücksdaten exportieren, andere nicht. Aufgrund dieser Gegebenheit wurden von zwei Gemeinden „nur“ die Adresslisten aller Wald-

eigentümer*innen übermittelt, ohne Angaben zu den Waldflächen (Grundstücksnummer, Größe), da dies das Programm nicht kann. In diesem Fall können einige der nachstehenden Analysen bzw. Adresslistenbereinigungen nicht erfolgen. Dies hat auch einen wesentlichen Einfluss auf die Unterstützungsleistung der Koordinierungsstelle Wald für die waldfernen Waldeigentümer*innen (siehe Kapitel 6.3).



Zugriffsberechtigungen: Auf die von den Gemeinden übermittelten Daten hat nur der Koordinator der Koordinierungsstelle Wald WKL Zugriff. Dieser wurde zur Verschwiegenheit (während und nach dem Projekt) und einem sehr sorgsamem Umgang mit den Daten ausdrücklich angewiesen. Er darf ausschließlich zur Erfüllung nachstehender Zwecke auf die Daten zugreifen:

- a. wenn der Zugriff für eine persönliche Aussendung an die Waldeigentümer*innen erforderlich ist. Eine Aussendung an die Waldeigentümer*innen darf nur nach Absprache mit der Projektleiterin (oder den Gemeinden direkt) erfolgen. Erst nach Genehmigung der Aussendung darf auf die Daten zugegriffen werden.
- b. Zur Bearbeitung einer Anfrage eines Waldeigentümers / einer Waldeigentümerin dürfen die Daten abgefragt werden. Eine Auskunft über die Eigentumsverhältnisse von anderen Waldflächen ist untersagt. Dies darf nur nach ausdrücklichem Einverständnis des jeweiligen Waldeigentümers / der jeweiligen Waldeigentümerin erfolgen.
- c. für die strukturelle Auswertung der Daten. Bei den aufbereiteten Darstellungen darf kein Rückschluss auf persönliche Daten (Eigentumsverhältnisse) möglich sein.

Schutzmaßnahmen: Die Daten werden ausschließlich auf nachstehenden zwei Orten gespeichert:

- d. am PC der Koordinierungsstelle Wald. Der PC ist passwortgeschützt. Auf diesen kann nur der Koordinator zugreifen. Die Daten befinden sich direkt am PC und sind nochmals passwortgeschützt. Dieses Passwort hat ausschließlich der Koordinator.
- e. sowie auf einem externen Datenträger. Der externe Datenspeicher dient als Sicherungskopie, welche im Safe der Gemeinde (in der sich der Bürostandort befindet) aufbewahrt wird. Nur bei längerem Ausfall des Koordinators darf die Projektleitung auf die Daten zugreifen, um die Projektziele zu verwirklichen.

Verarbeitungsvorgang: Eine Sicherungskopie wird monatlich erstellt und anschließend wieder im Safe der Gemeinde aufbewahrt.

Zur Verarbeitung der Daten wurde auch eine Mustervereinbarung zur Auftragsverarbeitung nach Art. 28 DSGVO erstellt (siehe Anhang).



4.2 Analyse der Waldstruktur in der Region

Die Größe und die Form der Waldgrundstücke haben, wie die Eigentumsverhältnisse, einen großen Einfluss darauf, ob und wie die Wälder bewirtschaftet werden. So sind besonders Kleinflächen oder Riemenparzellen schwerer zu betreuen und dadurch auch tendenziell schlechter bewirtschaftet als große zusammenhängende Waldflächen. Waldflächen, die im Besitz von Eigentümer*innen sind, für die der Wald kein wichtiges finanzielles Einkommen darstellt (weil es sehr kleine Flächen sind), werden tendenziell weniger bis kaum betreut.

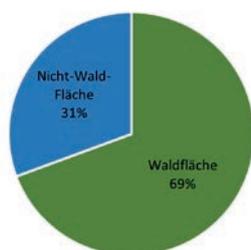
Die Analyse der Flächenaufteilung des Waldes (Waldgrundstücksstruktur) in der Region stellt daher eine wichtige Arbeitsgrundlage dar. Dadurch bekommt der **Koordinator einen guten Überblick** über die Unterschiede in den Waldgrundstücksstrukturen der Region. Die **Analyse dient auch der Bewusstseinsbildung** für Entscheidungsträger und die Bevölkerung. Durch eine übersichtliche Darstellung und die damit verbundenen Herausforderungen wird der dringende Handlungsbedarf in diesem Bereich verdeutlicht.

Die von den Gemeinden erhaltenen Daten wurden von der Koordinierungsstelle Wald WKL in einem ersten Schritt hinsichtlich Eigentümer*innenstruktur und Fläche pro Kleinwaldeigentümer*in analysiert. Diese Analysen wurden anschließend von den Gemeinden in gemeindeeigenen Medien (Homepage, Gemeindezeitungen usw.) veröffentlicht. Dadurch wurde das Bewusstsein für einen dringenden Handlungsbedarf weiter verstärkt.

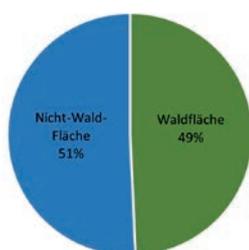
Nachstehend wird exemplarisch die Auswertung von zwei Gemeinden dargestellt und die daraus resultierenden Erkenntnisse aufgezeigt.

Der Anteil der Waldfläche pro Gemeinde gibt Aufschluss, wie wichtig der Wald einerseits als Wirtschaftsfaktor in der Gemeinde ist und andererseits, wie sehr er das Landschaftsbild prägt. Die Gegenüberstellung der Gemeinde A und der Gemeinde Z (welche beide in der Region Waldviertler Kernland liegen) geben einen ersten Hinweis auf die Wichtigkeit des Waldes für die Bevölkerung.

Waldfläche in der Gemeinde A

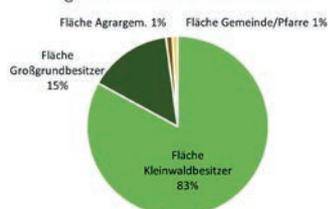


Waldfläche in der Gemeinde Z



Die Analyse der **Eigentumsverhältnisse der Waldflächen** zeigt deutlich die Bedeutung von Kleinwaldeigentümer*innen (dies sind Waldeigentümer*innen, die unter 200 ha besitzen) in der Waldbetreuung. In beiden Gemeinden liegt der Anteil bei rund 80 % der Waldfläche, welche im Eigentum von Kleinwaldeigentümer*innen sind.

Eigentümerstruktur Gemeinde A

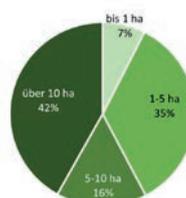


Eigentümerstruktur Waldflächen Z

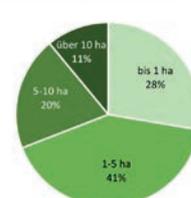


Die Auswertung **der Flächen pro Kleinwaldeigentümer*innen** gibt einen weiteren wichtigen Hinweis auf den potenziellen Bedarf an Waldbetreuern. Es kann davon ausgegangen werden, dass Waldeigentümer*innen, die unter 5 ha Wald besitzen, weder das Wissen noch die erforderlichen Ressourcen haben, um ihren Wald betreuen zu können.

Fläche pro Kleinwaldbesitzer A



Fläche pro Kleinwaldbesitzer Z



Werden alle drei Analysen gemeinsam betrachtet, wird deutlich, dass die Gruppe der Kleinwaldeigentümer*innen wesentlich für die Waldbetreuung in der Region verantwortlich ist. Besonders in der Gemeinde Z ist der Anteil an Klein- und Kleinstwaldeigentümer*innen mit insgesamt 277, das sind fast 70 % aller Waldeigentümer*innen der Gemeinde, sehr hoch. Da nur mehr ca. 12% der Bevölkerung aus der Region in der Land- und Forstwirtschaft tätig sind¹⁶, wird der Bedarf an Unterstützung bei der Waldbetreuung deutlich.

¹⁶STATatlas: www.statistik.at/atlas/



Besonders in Hinblick auf den Klimawandel ist dies sehr besorgniserregend. **„Dieser Gruppe sind die Herausforderungen, die der Klimawandel für die Waldbewirtschaftung hat, nicht unbedingt bewusst und sie ist durch die Kleinheit der einzelnen Waldparzellen und damit der Unregelmäßigkeit der Holzernte in den regionalen Holzmarkt nicht gut eingebunden. Den Kleinstwaldeigentümer*innen fehlt häufig auch die erforderliche technische Ausrüstung und die Kenntnis ihrer Handhabung.“**¹⁷

Dieses Analyseverfahren gibt einen guten Gesamtüberblick zur Waldstruktur. An dieser Stelle möchten wir aber darauf hinweisen, dass in dieser Analyse gewisse Ungenauigkeiten gegeben sind. So sind Waldflächen teilweise auf mehrere Parzellen (Grundstücke) aufgeteilt, auch wenn diese im Eigentum eines Eigentümers /einer Eigentümerin sind. Diese zählen dann aber als mehrere Grundstücke in der Auswertung, obwohl diese in Wirklichkeit ein zusammenhängendes Waldstück darstellen. Darüber hinaus sind Flächen im Grundbuch als Waldflächen angegeben, welche aber keine Waldflächen mehr sind. Die Korrekturen in diesen Bereichen stellen einen enormen Aufwand dar, welche in keiner Relation zum Nutzen stehen. Bei der Veröffentlichung der Daten in den Gemeindemedien wurde auf diese Gegebenheiten ausdrücklich hingewiesen.

Trotz dieser Unschärfen zeigen die Auswertungen die Dringlichkeit in diesem Bereich Maßnahmen zu setzen. Diese Ergebnisse liefern eine wichtige Datengrundlage für die Bewusstseinsbildung bei Entscheidungsträger*innen und in der Bevölkerung. Einigen aktiven Waldeigentümer*innen¹⁸ wurde damit die Thematik noch bewusster, was sie veranlasste, ebenfalls als Waldbetreuer tätig zu werden.

Von einer Auswertung auf Regionsebene durch Kumulierung der Gemeindeergebnisse wurde ebenfalls abgesehen. Da es zahlreiche Waldeigentümer*innen gibt, die in mehreren Gemeinden Grundstücke haben, würde dies das Ergebnis erheblich verfälschen. Eine Bereinigung dieser doppelten Datensätze wurde angedacht. Da dies aber ebenfalls einen unverhältnismäßig großen Aufwand dargestellt hätte, der in keinem Maßstab zum Nutzen steht, wurde diese Analyse nicht durchgeführt.

In der Koordinierungsstelle Wald wurden darüber hinaus weitere Erhebungen der Waldgrundstücksstruktur

durchgeführt. Aufgrund der regionalen Kenntnisse wurden auch große strukturelle Unterschiede innerhalb eines Gemeindegebietes vermutet. Dies konnte aber durch die oben beschriebene Datenauswertung nicht analysiert werden. Daher wurde eine weitere Betrachtung der Region mittels anderer Module durchgeführt.

• NÖ Atlas

Dabei wurde die Region systematisch von oben mittels Karte, auf der die Grundstücksgrenzen eingezeichnet sind, betrachtet. Dabei zeigte sich rasch, dass es gravierende Unterschiede in den Strukturen gibt. Es wird auch deutlich, dass diese nicht vom Gemeindegebiet abhängig sind, sondern von den Eigentumsverhältnissen bzw. von historischen Ereignissen (z.B.: Umwandlung von Gemeindewald in Eigentumswald usw.). Dadurch kann die Waldgrundstücksstruktur auch innerhalb von Katastralgemeinden stark unterschiedlich sein (siehe Grafik).

Gerade bei kleinen, schmalen Riemenparzellen gestaltet sich eine Betreuung natürlich schwieriger (Zufahrt, Baumfällung usw.), als bei großen zusammenhängenden Waldflächen.



Besonders wenn Forstunternehmen zur Bewirtschaftung hinzugezogen werden, stellen die schmalen Riemenparzellen eine Herausforderung dar.

Die Bekämpfung von Borkenkäferkalamitäten ist bei Riemenparzellen ebenfalls schwieriger, da meist mehrere Waldeigentümer*innen angehalten sind, ihre Parzelle zu kontrollieren und ggf. rasch Maßnahmen zu ergreifen, bevor sich diese Kalamitäten auf die Nachbargrundstücke ausbreiten. Daher ist gerade in diesen Gebieten ein erhöhter Unterstützungsbedarf der Waldeigentümer*innen bei der Betreuung und Kontrolle des Waldes zu erwarten.



¹⁷Vgl. Bundesforschungszentrum für Wald: Sind Kleinwaldbesitzer auf die Folgen des Klimawandels ausreichend vorbereitet?

¹⁸Personen, die ihren Wald aktiv betreuen

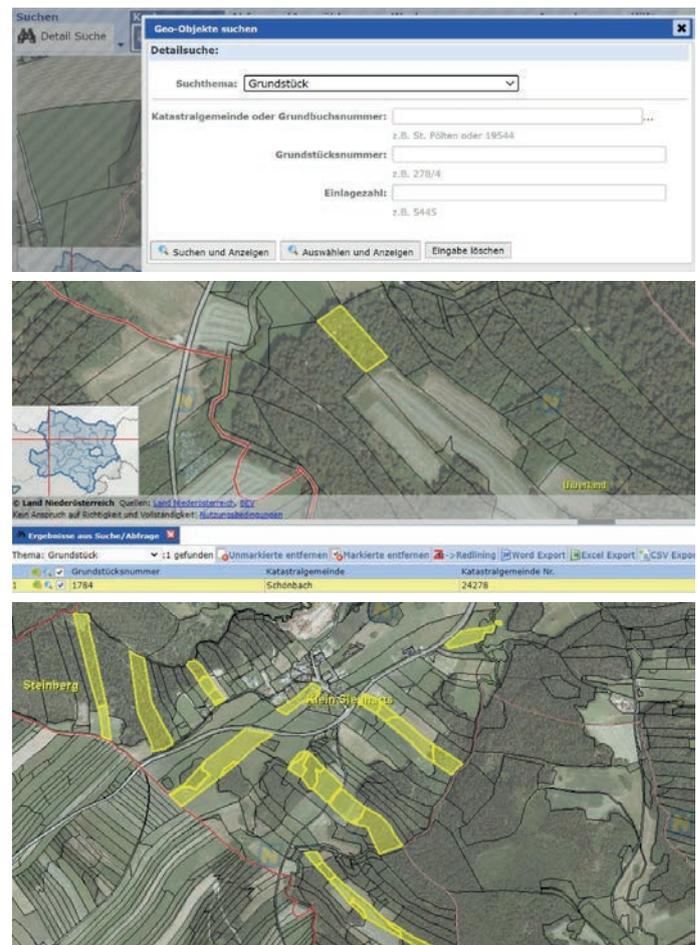
Ein weiterer großer Nutzen des NÖ-Atlas ist die Möglichkeit, ein Grundstück auf der Karte zu finden. Dazu wird die Katastralgemeinde (KG)¹⁹ und die Grundstücksnummer²⁰ oder die Einlagezahl²¹ eingegeben und die Lage des Grundstücks wird am Atlas angezeigt.

Ist bekannt, wo sich das Grundstück befindet, man kennt aber die Grundstücksnummer nicht, kann auch diese mittels NÖ-Atlas ermittelt werden. Dazu wird das Grundstück markiert, wodurch automatisch die Grundstücksnummer, die Einlagezahl, die Grundbuchnummer sowie die Größe des Grundstücks angezeigt wird.

Ist die Einlagezahl bekannt, aber nicht die Lage der Grundstücke, welche zur jeweiligen Einlagezahl gehören, können auch alle Grundstücke, die zu einer Einlagezahl gehören (sofern alle Grundstücke einer KG in einer Einlagezahl zusammengefasst sind), ermittelt werden.

Mittels NÖ-Atlas können noch weitere Informationen zu Grundstücksdaten ermittelt werden, welche für eine rasche und professionelle Koordinierung von Vorteil sind. Diese werden nachstehend angeführt:

- Anzeigen von GPS Punkten (in verschiedenen Formaten), welche zur Suche der Grundstücke auf das Smartphone übertragen werden können (siehe Kapitel 3.5)
- Es kann auch nach GPS Punkten gesucht werden.
- Die Seehöhe kann angezeigt werden.
- Entfernungen und Flächen können einfach ermittelt werden.
- Unterschiedliche Karten können ausgedruckt werden.
- Adressen und Hausnummern werden angezeigt.
- Verschiedene Luftbilder stehen zur Verfügung.
- Mittels Laserscan werden Höhenprofile und Hangneigung deutlich. Man erkennt steiles Gelände, Geländestufen, Täler sowie Straßen bzw. Straßeneinschnitte, wodurch Forststraßen und Wege erkannt werden, welche in keiner Karte oder in keinem Luftbild zu sehen sind.



Aufgrund dieser vielen, nützlichen und frei zugänglichen Informationen wird eine gute Auseinandersetzung mit dem NÖ-Atlas beim Aufbau einer Koordinierungsstelle empfohlen.

• **Gemeinde-Daten-Verarbeitungsprogramme**

Auch einige Gemeinde-Daten-Verarbeitungsprogramme bieten die Möglichkeit einer grafischen Aufbereitung von Grundstücksdaten in Verbindung mit den Eigentumsverhältnissen der Waldeigentümer*innen (z.B. Gemdat in NÖ). Nachstehende Grafik zeigt alle Grundstücke mit Eigentümer*innen, die einen Hauptwohnsitz außerhalb der Gemeinde haben. Die Unterscheidung erfolgt mittels PLZ.

¹⁹Die Katastralgemeinde (KG) stellt ein bestimmtes Gebiet am Grundkataster (Grundbuch) dar, welches eine eigene Nummer und einen eigenen Namen hat. Gemeinden sind meist in mehrere KGs unterteilt.

²⁰Die Nummer des Grundstücks am Grundkataster

²¹Die Einlagezahl erfasst ein oder mehrere Grundstücke innerhalb einer KG, die im Eigentum einer Person sind.



Problematisch wird diese Auswertungsform bei Gemeinden, welche mehrere Postleitzahlen oder keine eigene Postleitzahl haben. Auch gibt es zahlreiche Waldeigentümer*innen, die in der „Nachbargemeinde“ Waldflächen besitzen und mitunter nur wenige Minuten von ihrem Wald entfernt wohnen. Auch diese werden in der Karte angezeigt.

Weiters sollte beachtet werden, dass durch die Koordinierungsstelle Wald alle waldfernen Waldeigentümer*innen angesprochen werden sollen. Diesbezüg-

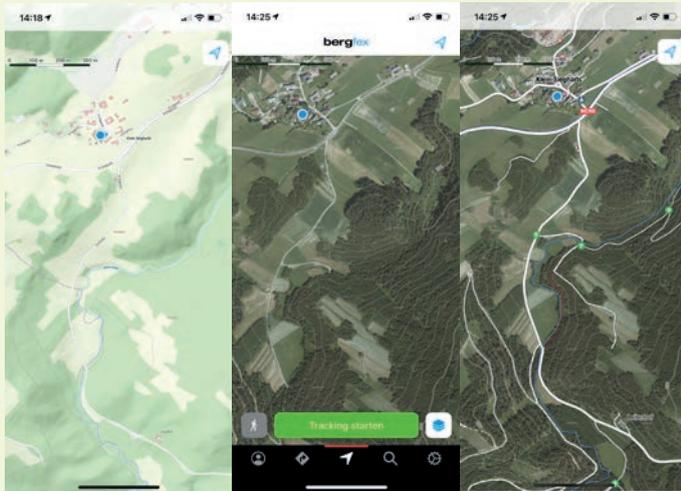
lich kann diese Darstellung irreführend sein, da viele waldferne Waldeigentümer*innen auch direkt in der Gemeinde wohnen²².

Stichprobenartige Besichtigungen von zufällig ausgewählten Waldflächen in der Region ergaben, dass der Wohnort der Waldeigentümer*innen kein Indikator für eine Betreuung darstellt. Die Besitzstruktur und die Flächenstruktur ist jedoch ein wesentliches Indiz für die Dringlichkeit der flächendeckenden Waldbetreuung.

• Google Maps

Es eignet sich optimal zum Navigieren und Finden von Grundstücken und ist besonders für waldferne Waldeigentümer*innen eine einfache und vertraute Möglichkeit (siehe Kapitel 3.5).

Zu beachten ist aber, dass auf den angezeigten Karten nur Straßen, keine Forstwege, eingezeichnet sind und die Satellitenbilder eine eher schlechte Qualität aufweisen und oftmals veraltet sind.



• Bergfex

Dies ist auch als Handyapp verfügbar und bietet die Möglichkeit, sich verschiedene Karten anzeigen zu lassen. Auf diesen Karten sind teilweise auch Wanderwege, Forststraßen, Waldwege, Teiche, Bäche etc. eingezeichnet, was im Besonderen beim Finden von Grundstücken und auch beim Ermitteln von Grundstücksgrenzen hilfreich sein kann. Dies bietet sich in Kombination mit dem NÖ Atlas an, welcher nicht Smartphone optimiert ist.

- Basemap
- Orthofoto mit Höhenprofil
- Orthofoto mit Wegen

Neben den oben angeführten Systemen gibt es noch eine Vielzahl weiterer Systeme und Apps zur Lokalisierung der Grundstücke. Eine detaillierte Betrachtung dieser würde aber den Rahmen dieser Arbeit sprengen, weshalb hier nur die von der Koordinierungsstelle Wald WKL verwendeten näher beschrieben wurden.



²²Vgl. Ulrich Schraml: Der "Urbane Waldbesitzer" – das unbekannte Wesen 2006

4.3 Aufbereitung der Kontaktdaten der Waldeigentümer*innen

Die direkte Ansprache der waldfernen Waldeigentümer*innen ist durch die von den Gemeinden zur Verfügung gestellten Daten möglich. Auf den genauen Ablauf der Ansprache wird in Kapitel 6 genauer eingegangen. Nachstehend werden die grundlegenden Aspekte der Datenaufbereitung thematisiert, welche die Basis für eine erfolgreiche persönliche Ansprache darstellen.

Die von den Gemeinden übermittelten Kontaktdaten zu den Waldeigentümer*innen stammen aus dem Grundbuch²³. Diese Datensätze wurden vor der Aussendung durch den Koordinator der Koordinierungsstelle Wald WKL aufbereitet. Dabei wurde mit nachstehenden Gegebenheiten wie folgt umgegangen:

- In den Listen befinden sich oft Eigentümer*innen im Grundbuch mit der gleichen Wohnanschrift und dem gleichen Familiennamen. In vielen Fällen handelt es sich dabei um Ehepartner, es ist aber auch möglich, dass dies Geschwister oder Kinder sind. Daher wurden diese einzeln angeschrieben und nicht zusammengefasst.
- Oft gibt es mehrere Eigentümer*innen eines Grundstücks, welche nicht in einem gemeinsamen Haushalt

wohnen. In diesem Fall wurden ebenfalls alle Eigentümer*innen angeschrieben, da nicht bekannt ist, in welchem Verhältnis die Personen zueinanderstehen.

- Bei einer regionalen Aussendung (die über mehrere Gemeinden geht) wurde die Versandliste um jene Eigentümer*innen bereinigt, welche in mehreren Gemeinden einen Wald besitzen. Dazu wurden alle Gemeindelisten zusammengeführt und anschließend bereinigt.
- In der Liste befinden sich auch Eigentümer*innen von sehr, sehr kleinen Waldgrundstücken bzw. Eigentümer*innen, die Grundstücke besitzen, die zwar als Waldgrundstück angeführt sind, aber eigentlich keines sind. Daher wurden alle Grundstücke von Eigentümer*innen mit weniger als 5.000 m² genauer analysiert. Es wurden alle Eigentümer*innen entfernt, die ausschließlich ein Waldgrundstück haben welches:
 - a. unter 100 m² hat.
 - b. eigentlich eine andere Nutzung hat: Grundstück mit Ferienhaus, angebliche Waldfläche im Siedlungsgebiet, zu über 2/3 Wiese und an kein anderes Waldstück angrenzend, ehemalige Mühlen oder kleine Grünlandflächen.

4.4 Daten für eine professionelle Koordinierung

Bei den ersten Anfragen bezüglich Unterstützung bei der Waldbetreuung zeigte sich, dass einige der Waldeigentümer*innen weder wussten, wo sich ihr Grundstück / ihre Grundstücke befinden, noch was eine Grundstücksnummer ist und wo sie diese herbekommen. Zur

professionellen Bearbeitung solcher Anfragen sind die oben beschriebenen Daten erforderlich.

Sind diese Daten nicht vorhanden, muss der/die Eigentümer*in diese durch einen Notar oder Anwalt in Erfahrung bringen.

²³ Österreichisches Grundbuch: www.oesterreich.gv.at/themen/bauen_wohnen_und_umwelt/grundbuch.html





Waldbesitzer sollen ihre Flächen gut betreuen lassen, denn diese Betreuung ist eine Investition für die Kinder und Enkelkinder. Sie ist aber auch eine Investition in unser Klima: Geht es dem Wald gut, geht es uns Menschen gut.

Thomas Wagner

5. Beschreibung des Waldbetreuer-Netzwerks

Als größte Herausforderung wurde von allen Expert*innen und Partner*innen das Finden von Personen, die den Wald betreuen, gesehen, wie auch schon in Kapitel 1.3 erläutert.

Daher wurde eine andere Art der Arbeitsstruktur entwickelt und kommuniziert. Das Aufgabenfeld des Waldbetreuers wurde neu definiert und orientiert sich an den veränderten Bedürfnissen von Arbeitnehmer*innen wie:

- sinnstiftendes und eigenständiges Arbeiten
- Flexibilität in Umfang und Zeitpunkt der Leistungserbringung
- Bezahlung nach Output unabhängig von der dafür aufgewendeten Zeit
- Abwechslungsreiches Arbeitsgebiet und Einbringen von eigenem Wissen.

Die Waldbetreuung kann ein ergänzendes Aufgabenfeld zu einer bestehenden Haupttätigkeit darstellen oder sich auch zu einer Haupttätigkeit entwickeln. Es sollen besonders Personen angesprochen werden, für die die traditionellen Aufgabenfelder in der Waldwirtschaft derzeit nicht attraktiv sind, die aber in diesem Berufsfeld arbeiten möchten. Weiters kann auch der Schutz des eigenen Waldes durch diese Tätigkeit als weiterer motivierender Faktor gesehen werden.

5.1 Aufgabenbereiche der Waldbetreuer

Der Umfang je Waldbetreuung kann stark variieren, je nach Wunsch der Waldeigentümer*innen und je nach Zustand des zu betreuenden Waldstücks. Nachstehend werden daher nur die wesentlichsten Bereiche angeführt:

- Unterstützung der Waldeigentümer*innen bei der Planung der wesentlichen Maßnahmen zur Erreichung der Ziele.
- Regelmäßige Kontrolle in Bezug auf Schädlinge und nach Unwetterereignissen
- Behebung von akuten Schäden
- Durchführung von waldbaulichen Arbeitsschritten (Aufforstung, Durchforstung, Maßnahmen zur Förderung der Naturverjüngung etc.)
- Unterstützung der Waldeigentümer*innen bei der Grenzfestlegung

5.2 Kompetenzen / Ausbildung

Neben einem fundierten forstlichen Wissen sind in der Kommunikation mit den waldfernen Waldeigentümer*innen mitunter auch weitere Kompetenzen von Vorteil. Auch in diesem Bereich stellt die nachstehende Auflistung nur die wesentlichsten Kompetenzbereiche dar.

- forstliche Ausbildung bzw. langjährige Erfahrung in der Waldbetreuung
- grundlegende Kenntnisse und Interesse an einer nachhaltigen und ökologischen Waldbetreuung
- Kenntnisse in der Waldbetreuung, Sicherheit und Technik
- gute Kommunikations- und Verhandlungsfähigkeiten
- offen für andere Motive und Zugänge in der Waldbetreuung
- Flexible und eigenständige Zeiteinteilung
- Verankerung in der Gemeinde und in der Region

Jeder, der sich bei der Koordinierungsstelle Wald als Waldbetreuer meldete, wurde in das Netzwerk aufgenommen, obwohl nicht alle den oben angegebenen Kriterien entsprachen. Dennoch sollte besonders beim Aufbau einer solchen Koordinierungsstelle niemand ausgeschlossen werden. Gerade bei größeren Flächen oder Aufgaben können sich die Waldbetreuer gegenseitig unterstützen oder auch weitere Hilfskräfte hinzuziehen.

Daher ist ein guter Netzwerkaufbau innerhalb der Waldbetreuer ein wichtiger Erfolgsfaktor. Neben regelmäßigen Vernetzungstreffen stellen auch Schulungen und Weiterbildungen eine gute Plattform zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch dar. Aufgrund der COVID-19-Pandemie konnten allerdings nicht alle von der Koordinierungsstelle Wald WKL geplanten Treffen und Weiterbildungsangebote umgesetzt werden.



5.3 Maßnahmen zum Finden von Waldbetreuern

Im Projekt Koordinierungsstelle Wald WKL war geplant, bei Fachveranstaltungen für aktive und interessierte Waldeigentümer*innen die Koordinierungsstelle Wald sowie das Berufsfeld Waldbetreuer vorzustellen. Dadurch sollten interessierte Personen zur Waldbetreuung gefunden und aktiv in die Gestaltung des Berufsfeldes eingebunden werden. Die Themen der geplanten Veranstaltungen orientierten sich dabei an aktuellen Themen der ökologischen Forstwirtschaft wie:

- Naturverjüngung – Wie kann dies gelingen?
- Waldbewirtschaftung mit Motorsäge und Gewehr
- Energieholznutzung – neue Wege
- Nester – Aufforstung – eine gute Alternative!?!
- ökologische Waldrandgestaltung - „Nutzen für Wald & Eigentümer*innen“

Dies war im März/April 2020 geplant. Aufgrund der Maßnahmen um COVID-19 mussten diese abgesagt werden. Da Veranstaltungen für diese Zielgruppe im Spätfrühling bzw. im Sommer erfahrungsgemäß weniger besucht werden (sehr arbeitsintensive Zeit in der Landwirtschaft), wurde statt einer Verschiebung ein anderer Weg der Kontaktaufnahme gewählt.

Es wurde mittels regionalem Flugblatt die Koordinierungsstelle Wald WKL vorgestellt und gleichzeitig aktive Waldbetreuer gesucht.

Darin wurden nachstehende Bereiche transportiert:

- die Ziele der Koordinierungsstelle Wald
- die „Leistungen“ der Koordinierungsstelle Wald
- die Anforderung an Waldbetreuer
- die Vorteile für Waldbetreuer
- das Service der Koordinierungsstelle für Waldbetreuer

Da dies die erste öffentliche Aussendung der Koordinierungsstelle Wald WKL in der Region war, wurde bei der Erstellung das Corporate Identity (CI) für die weitere Kommunikation definiert. Auch das Wording und die

Kernaussagen der Koordinierungsstelle Wald WKL wurden mit der Erstellung des Flugblattes definiert.

Dadurch wurde die Erstellung des Flugblattes ein sehr wichtiger Prozess für die weitere Kommunikation der Koordinierungsstelle Wald und daher einem Pretest in der Zielgruppe unterzogen. Das Flugblatt wurde einigen potenziellen Waldbetreuern sowie waldfernen Waldeigentümer*innen (aus dem Bekanntenkreis des Projektteams) gezeigt und um Rückmeldung gebeten.

Das CI wurde von Beginn an als sehr ansprechend und klar bewertet. Besonders die Illustration des Ablaufs fanden die waldfernen Waldeigentümer*innen sehr ansprechend. Beim Wording wurde allerdings deutlich, dass waldfernen Waldeigentümer*innen viele, für die Waldwirtschaft gängigen Begriffe, schlichtweg nicht bekannt sind (Naturverjüngung, Auslichten, ...).

Für die potenziellen Waldbetreuer war es wichtig, die Aufgaben genauer zu definieren, um sich ein klareres Bild vom Aufgabenbereich machen zu können. Auch dass es sich dabei um kein Angestelltenverhältnis, sondern um ein eigenständiges und flexibles Tätigkeitsfeld handelte, war in der Erstfassung nicht deutlich.

Das Feedback der Testpersonen wurde danach in das Flugblatt und in das gesamte Wording der Koordinierungsstelle Wald eingebaut.

Dieses Vorgehen erwies sich als sehr effektiv. Da zu dieser Zeit kaum andere Flugblätter versendet wurden (Auswirkung des 1. Lockdowns), erreichten wir damit eine hohe Aufmerksamkeit. Durch die Feedbackschleife war das Flugblatt für beide Zielgruppen verständlich und erzeugte so große Resonanz.

Es meldeten sich daraufhin über 20 potenzielle Waldbetreuer aus der Region, welche gerne weitere Informationen haben wollten und einige Waldeigentümer*innen, welche von der Initiative begeistert waren.





5.4 Motive der Waldbetreuer

Bei den ersten Gesprächen mit den potenziellen Waldbetreuern wurden durch den Koordinator auch die Beweggründe bzw. die Motive ermittelt, die sie dazu bewegten, sich als Waldbetreuer zu melden.

Durch die oben beschriebene Aussendung meldeten sich Personen,

- die schon Waldflächen von waldfernen Waldeigentümer*innen betreuen und dies weiter ausbauen und professionalisieren möchten.
- die einen anderen Hauptberuf haben und in der Waldarbeit einen Ausgleich sehen. Dies sind Personen, die aus dem bäuerlichen Umfeld kommen und Forstfacharbeiter sind, aber in einem anderen Berufsfeld aktiv sind.
- die in ihrer Haupttätigkeit nicht ausgelastet sind und daher eine flexible Nebentätigkeit anstreben, junge Betriebsnachfolger, die den Betrieb noch nicht übernommen haben, oder auch Personen die Flexibilität bezüglich Zeit und Umfang benötigen.
- die nicht mehr im aktiven Berufsleben sind, noch rüstige Pensionisten, die das nötige Wissen, die Ressourcen und die Freude an der Waldarbeit haben.
- die aus dem eigenen Wald ihren Brennholzbedarf nicht decken können.
- die durch eine aktive Betreuung der Nachbargrundstücke ihr Eigentum (den Wald) schützen möchten oder dadurch ihren Brennholzbedarf abdecken möchten.
- die zum Schutz des Waldes einen Beitrag leisten wollen und eine sinnvolle Tätigkeit in der Waldbetreuung sehen.

Der überwiegende Teil der Personen, die sich nach der ersten Aussendung meldeten, hat eine forstliche Grundausbildung (Forstfacharbeiter oder Forstmeister) oder langjährige Erfahrung in der Waldbetreuung. Die meisten sind aufgeschlossen, innovativ und aus der Region.

Da die Waldbetreuung eine Zusatztätigkeit im individuell vereinbarten Rahmen und Umfang darstellt, konnten so zusätzliche Personen für die Forstwirtschaft aktiviert werden.

Nach der ersten Aussendung (Ende April), haben sich 20 Personen gemeldet. Durch die laufenden Aktivitäten der Koordinierungsstelle Wald WKL und die weitere Aktivierung über die Regions- und Gemeindemedien, regionale Medien, Kammerrundschreiben usw. konnten innerhalb des ersten Projektjahres Waldbetreuer aus jeder Gemeinde (insgesamt 32) gefunden werden.

Auffällig war, dass der Großteil der ersten Waldbetreuer aus Gemeinden kam, in denen die Käferkalamitäten der letzten Jahre als eher gering eingestuft werden konnten. In den Gemeinden der Region, die schon stark unter den Käferkalamitäten litten, meldeten sich erst nach weiteren Aufrufen potenzielle Waldbetreuer.

In Gesprächen mit den Waldbetreuern aus noch weniger betroffenen Gemeinden wurde festgestellt, dass eines der Motive sich zu melden der Schutz des Waldes war. Die Waldbetreuung stellt eine Möglichkeit dar, um etwas gegen die Ausbreitung des Käfers unternehmen zu können.

In den Gemeinden, die schon stark betroffen waren, stellte sich bereits Hoffnungslosigkeit „[...] **bei uns ist es schon egal**[...]“²⁴ ein.

Die Waldbetreuer sind zentral für den Projekterfolg, da sie auch als regionale Multiplikatoren für die Bewusstseinsbildung in der Region fungieren. Daher ist die Einbindung in wesentliche Aktivitäten ein wichtiger Erfolgsfaktor. Durch eine Vernetzung der Waldbetreuer können weitere Synergien genutzt und eine tragfähige Plattform geschaffen werden.

Um das Aufgabenprofil und die Aufgabenfelder sowie die geplante Struktur mit den potenziellen Waldbetreuern abzuklären, wurden zwei Vorstellungstreffen in der Region organisiert und damit der Netzwerkaufbau gestartet.

²⁴Aussage eines Waldbetreibers



5.5 Aufbau des Waldbetreuernetzwerks

Wie schon oben ausführlich dargelegt, ist die Einbindung der Waldbetreuer zentral für den Projekterfolg. Da es den Berufs- bzw. den Tätigkeitsbereich „Waldbetreuer“ bis jetzt noch nicht gab, war die Schärfung und die Entwicklung dieses Berufs- bzw. Tätigkeitsfelds zentrale Aufgabe der Koordinierungsstelle Wald WKL. Damit die Waldbetreuer ihre Kompetenzen, ihr Wissen und ihre Erfahrungen aber auch ihre Bedürfnisse (siehe oben) gut einbringen konnten, wurde bei den Treffen bewusst ein partizipatives Design gewählt. Dabei wurde viel Raum für Diskussion und Austausch geschaffen.

Weiters wurde darauf geachtet, dass von Beginn an eine Kommunikation auf Augenhöhe erfolgt und die Koordinierungsstelle Wald WKL sich als Serviceplattform für die Waldbetreuer positioniert und nicht als potenzielle „Auftragsstelle“ oder „Auftraggeber“. Dies ist kontrovers zu traditionellen und bekannten Strukturen, wodurch auch einige Unsicherheiten erzeugt wurden.

Mit der oben angeführten Grundhaltung organisierte die Koordinierungsstelle Wald WKL Waldbetreuertreffen auf öffentlichen Plätzen im Freien (aufgrund der COVID-19 Verordnung). Dadurch wurde zusätzlich Aufmerksamkeit für das Projekt in der Region erzeugt. Um eine angenehme und diskussionsfreudige Atmosphäre zu schaffen, wurden Stehtische aufgestellt und Getränke zur Verfügung gestellt. Dazu eingeladen wurden jene Personen, die sich als potenzielle Waldbetreuer bei der Koordinierungsstelle Wald WKL gemeldet hatten. Die Inhalte dieser ersten Veranstaltungen waren:

- a. Vorstellung des Projekts „Koordinierungsstelle Wald“
 - Ziele und Struktur der Koordinierungsstelle Wald WKL
 - Präsentation der ersten Analysen der Waldgrundstücksaufteilungen (siehe Kapitel 4.2)
- b. Diskussion über mögliche Angebote für waldferne Waldeigentümer*innen
 - Als Diskussionsgrundlage wurden die ersten Überlegungen zu den drei Angebotsvarianten (Basis, Erweitert, All inclusive) vorgestellt.
- c. Diskussion über benötigte Serviceleistungen für Waldbetreuer von der Koordinierungsstelle Wald WKL
- d. Diskussion über die weiteren Schritte der Koordinierungsstelle Wald WKL

Durch die vorhin beschriebene Haltung, das partizipative Design und die angenehme Atmosphäre fand bereits beim ersten Treffen ein intensiver und durchaus kontroverser Austausch statt. Die Ziele und der Aufgabebereich der Koordinierungsstelle Wald WKL wurden von den Waldbetreuern als positive und sehr sinnvolle Maßnahme gesehen. Nachstehend die wesentlichsten Ergebnisse der Diskussion mit den Waldbetreuern.

• Leistungspakete und Kommunikation mit den Waldeigentümer*innen

Die vorgestellten **Leistungspakete** (Basis, Erweitert, All inklusiv) wurden ebenfalls sehr positiv aufgenommen. Besonders weil der Leistungsumfang auch den waldfernen Waldeigentümer*innen gut transportiert werden kann.

Eine jährliche Besprechung mit den Waldeigentümer*innen wird bei jeder Variante als sehr wichtig erachtet. Dabei können dann auch direkt die Schritte und Maßnahmen für das nächste Jahr besprochen werden. Dies wird auch von der Koordinierungsstelle Wald WKL sehr begrüßt, da dadurch nicht nur das Vertrauensverhältnis gestärkt wird, sondern auch der Bezug zur Region.

• Kosten der Waldbetreuung

Im Bereich der finanziellen Entschädigung für die Leistung der Waldbetreuung gingen die Vorstellungen der Teilnehmer sehr weit auseinander. Dies ist einerseits auf die verschiedenen Motive und Hintergründe der potenziellen Waldbetreuer zurückzuführen. Andererseits auf die großen strukturellen Unterschiede im Wald. Handelt es sich um ein großes, gepflegtes, nicht besonders steiles Waldstück, können bis zu 8 Hektar pro Stunde „kontrolliert“ werden, ist der Wald ungepflegt und steil, dauert es deutlich länger.

Da jedes Waldstück individuell ist, wurde beschlossen, bei der ersten Begehung mit dem Waldeigentümer*innen zu vereinbaren, wie häufig eine Kontrolle notwendig ist. Nach den örtlichen Gegebenheiten wird bewertet, wie lange man dafür braucht. Darauf aufbauend können die Kosten ermittelt werden. Der Großteil sprach sich für einen Richtwert von 20-25 € pro Stunde aus, es ist aber jedem Waldbetreuer überlassen, ob und wieviel er für die Kontrolle des Waldes in Rechnung stellt.



- **Kommunikation mit den waldfernen Waldeigentümer*innen**

In Bezug auf die Ansprache der Waldeigentümer*innen wurde von den Waldbetreuern vorgeschlagen, die Themen Umweltschutz und Prävention *„Wenn du jetzt etwas machen lässt, kostet es zwar etwas, aber du hast in Zukunft mehr, als wenn du jetzt nicht handelst“*²⁵, in den Fokus der Ansprache zu stellen.

- **Serviceleistung der Koordinierungsstelle Wald WKL für die Waldbetreuer**

Als Serviceleistung durch die Koordinierungsstelle Wald WKL wurde eine Basisinformation zu rechtlichen (z.B. Unfallversicherung) und steuerlichen (z.B. Einkommensteuer) Themen rund um die Waldbetreuung geboten.

Als weitere Serviceleistung der Koordinierungsstelle wurden laufende, aktuelle und einfach verständliche Informationen zu Forstförderungen angeführt. Dadurch können diese auch waldfernen Waldeigentümer*innen nähergebracht werden.

Weiters war den Waldbetreuern eine gute Zusammenarbeit mit den Bezirksförstern wichtig, daher wurden diese zu den nächsten Treffen ebenfalls eingeladen.

Die Ergebnisse und Anregungen der Waldbetreuer aus den Treffen wurden und werden laufend in die Tätigkeit der Koordinierungsstelle Wald integriert. Da sich dieses

offene und partizipative Design als sehr erfolgreich zeigte, wurden auch die weiteren Treffen in ähnlicher Form konzipiert.

So erhalten die Waldbetreuer zu Beginn jedes Treffens einen Überblick über die aktuellen Maßnahmen der Koordinierungsstelle Wald WKL und deren Auswirkungen. Danach werden die nächsten Aktivitäten besprochen und diskutiert. So wurden die Waldbetreuer aktiv in Marketingmaßnahmen (Videoerstellung) eingebunden. Auch die Aussendung an alle Waldeigentümer*innen wurde vorab mit ihnen inhaltlich diskutiert und mit ihren Anregungen ergänzt.

Aufgrund von COVID-19 konnten einige Treffen nicht stattfinden, daher wurde als weiterer Kommunikationskanal eine WhatsApp Gruppe eingerichtet. Darin wird ausschließlich über aktuelle Aktivitäten der Koordinierungsstelle Wald WKL informiert und es werden weitere Schritte diskutiert. Eine konstante und regelmäßige Kommunikation mit den Waldbetreuern ist für den Projekterfolg maßgeblich, da diese auch wesentliche Multiplikatoren in der Region darstellen.

Das geplante Weiterbildungsangebot für die Waldbetreuer, welches auch zur Netzbildung beitragen sollte, konnte leider nicht wie geplant durchgeführt werden (COVID-19). In diesem Bereich wird eine intensive Kooperation mit Anbietern im forstlichen Weiterbildungsbereich angestrebt.

5.6 Übersichtsblatt: „Rechtliche Grundlagen Waldbetreuung“

Da die Waldbetreuung für die Waldbetreuer eine Nebentätigkeit darstellt, sind die steuerlichen Verpflichtungen sowie die Pflichten gegenüber der Sozialversicherung sehr unterschiedlich. Diese hängen einerseits stark vom Haupteinkommensbereich ab sowie vom finanziellen Umfang der Waldbetreuung.

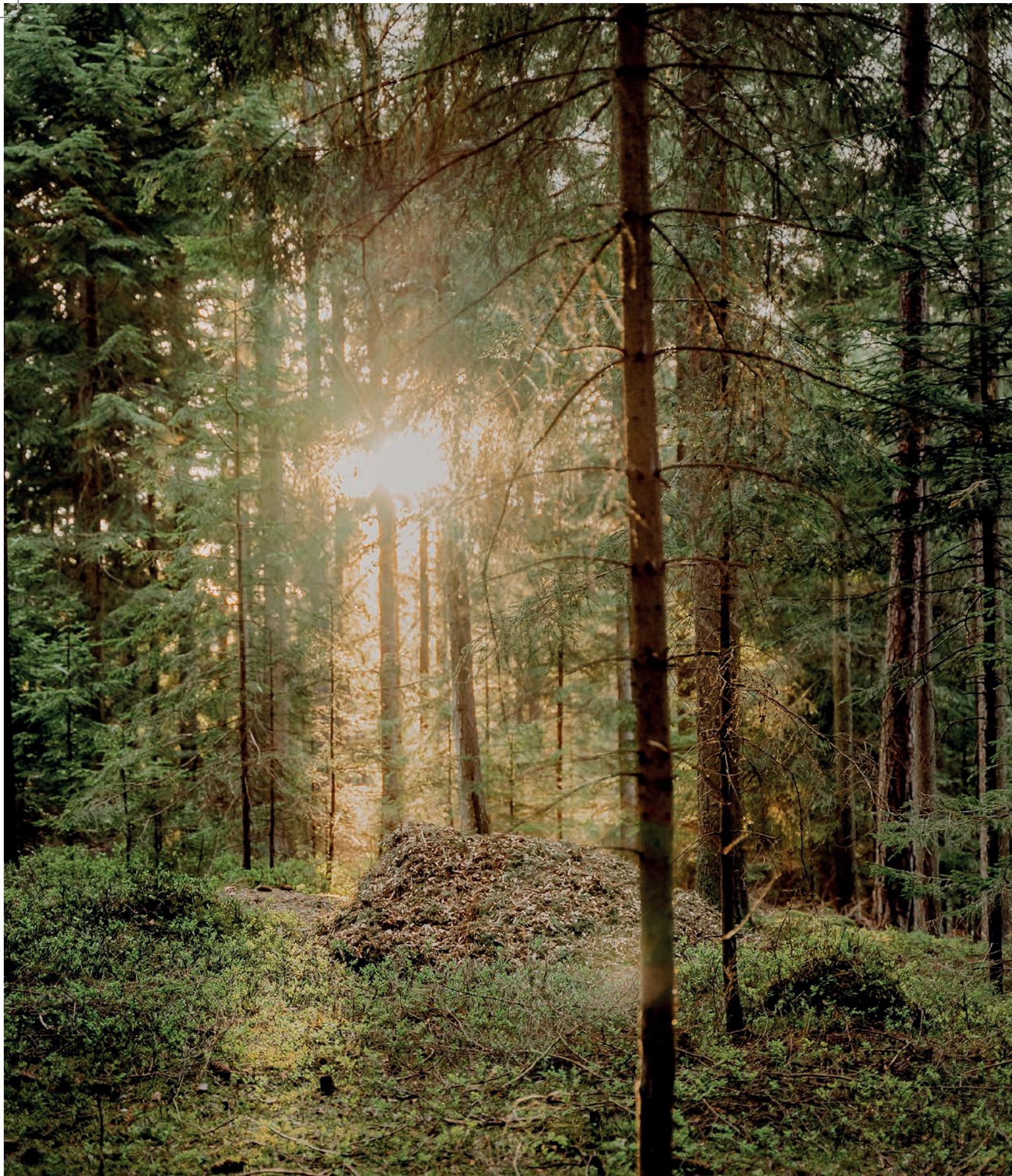
Die Koordinierungsstelle Wald WKL erstellte daher ein Übersichtsblatt (siehe Anhang), auf dem die wesent-

lichsten Grundlagen und Rahmenbedingungen angeführt werden. Dieses dient nur als Orientierung für eine weitere Beratung. Da die Steuerpflicht sowie die Sozialversicherung sehr von den individuellen Voraussetzungen jedes Waldbetreibers abhängig sind, können keine allgemeingültigen Aussagen getroffen werden. Auch in diesem Bereich unterstützt die Koordinierungsstelle Wald WKL die Waldbetreuer, indem sie diese an die jeweils zuständige Stelle vermittelt.



²⁵Aussage eines Waldbetreibers





*„Ein professioneller Waldbetreuer hat den Blick dafür,
was der Wald braucht. Wenn wir das nicht erkennen, verlieren wir ihn.“*

Christian Bauer

6. Ansprache waldferner Waldeigentümer*innen

Ziel der Ansprache von waldfernen Waldeigentümer*innen ist es, diese zu motivieren, ihren Wald betreuen zu lassen. Dazu wurden von unterschiedlichsten Stellen bereits zahlreiche Initiativen und Maßnahmen durchgeführt. War vor einigen Jahren bei diesen Maßnahmen das Hauptziel die Holzmobilisierung ist, sind es jetzt Umwelt- und Klimaschutz.

Auch die Koordinierungsstelle Wald WKL hat als Hauptziel aller Maßnahmen den Erhalt des Waldes durch die aktive Forcierung der Bestandsumwandlung in nachhaltige, klimawandelangepasste Wälder. Dies kann allerdings nur gelingen, wenn die Kleinwaldeigentümer*innen (denen in der Region um die 80 % der Waldflächen gehören) dazu motiviert werden können. Der Fokus der Koordinierungsstelle Wald WKL wird dabei auf Personen gelegt, die nicht in der Lage sind, ihren Wald selbst zu betreuen.

6.1 Beschreibung waldferne Waldeigentümer*innen

Eine genaue Kenntnis der Zielgruppe ist für eine erfolgreiche Ansprache essenziell. Es entscheidet, wie (Art und Weise) diese angesprochen wird und mit welchen Inhalten. Welche Merkmale weisen demnach Personen auf bzw. welche Merkmale können waldfernen Waldeigentümer*innen zugeordnet werden? Wer sind diese Waldeigentümer*innen, die ihren Wald nicht selbst betreuen können oder wollen?

In anderen Studien (besonders in Deutschland) werden diese Personen als „neue Waldeigentümer*innen“ oder „Urbane Waldeigentümer*innen“ bezeichnet. Dabei wird ein Bezug zum Lebensstil und den Einstellungen dieser „neuen bzw. urbanen“ Waldeigentümer*innen als Unterscheidungsmerkmal herangezogen. Auch der Begriff hofferne Waldeigentümer*innen wird (besonders in Österreich) in diesem Zusammenhang oft verwendet.

Dabei sind Personen gemeint, die keine Beziehung mehr zum landwirtschaftlichen Leben (dem Leben am Hof) haben.

Als Basis der Analyse bezog sich die Koordinierungsstelle Wald WKL auf das Konstrukt von Eva Krause zu Urbanen Waldeigentümer*innen, da dieses in vielen Bereichen auch mit der Beschreibung von „hofferne“ oder „neuen“ Waldeigentümer*innen ident ist.

„Die Interpretationselemente zu ‚Urbane Waldeigentümer*innen‘ unterstreichen, dass besonders Waldeigentümer*innen, denen im Vergleich zu den bislang bekannten Waldeigentümer*innen Merkmalsausprägungen fehlen,[...]“²⁶ und diese daher als Urbane oder hofferne Waldeigentümer*innen bezeichnet werden. Diese Merkmale sind in der nachstehenden Grafik angeführt.



Abbildung 1: Charakterisierung "Urbane Waldeigentümer*innen" durch Defizite²⁶

²⁶Vgl. Eva Krause: Urbane Waldbesitzer 2010, S 93



Nachstehend werden die in der Grafik angeführten Merkmale kritisch hinterfragt. Die Ergebnisse dieser Auseinandersetzung lieferten die Grundlage für die Entwicklung des Kommunikationskonzepts der Koordinierungsstelle Wald zu den waldfernen Waldeigentümer*innen.

- Wohnort der Waldeigentümer*innen

Der Wohnort der Waldeigentümer*innen wird als Kriterium herangezogen, ob der Wald bewirtschaftet wird oder nicht. Es wird angenommen, dass Personen, die weit weg von ihrem Wald ihren Lebensmittelpunkt haben, diesen auch weniger betreuen.²⁷

Diese Annahme sollte und muss dringend hinterfragt werden. Denn viele Kleinwaldeigentümer*innen leben unmittelbar in der Region, der Gemeinde ihres Waldbesitzes, sind aber ebenso wenig in der Lage bzw. haben wenig Interesse ihren Wald zu betreuen. Hingegen gibt es zahlreiche Waldeigentümer*innen, die weit entfernt von ihrem Wald wohnen, aber dennoch dafür sorgen, dass der Wald betreut wird (über Familienangehörige, Nachbarn*innen usw.).

- Wissen um waldbauliche Maßnahmen

In den letzten Jahren ist die erfolgreiche Betreuung von Wäldern durch den Klimawandel viel komplexer geworden. Soll man dem Wald nach Kalamitäten Zeit lassen selbst zu wachsen oder soll aufgeforstet werden (Naturverjüngung vs. Aufforstung)? Welche Baumartenzusammensetzung ist für welches Waldgrundstück geeignet (Baumampel)? Diese und ähnliche Fragen stellen sich allen Waldeigentümer*innen. Das fordert nicht nur Laien der Forstwirtschaft, sondern auch „erfahrene“ Waldeigentümer*innen. Diese können allerdings auf Beratungsstrukturen zugreifen, da sie in die regionale Akteurs-Landschaft der Forstwirtschaft eingebunden sind.

- Bezug zur Land- und Forstwirtschaft

Der Bezug zur Landwirtschaft wird als weiteres Kriterium herangezogen, ob der Wald betreut wird oder nicht. Auch dieser Aspekt muss kritisch hinterfragt werden. Denn steht die Bewirtschaftung des Waldes langfristig in keinem Verhältnis zur Arbeitsleistung, sinkt die

Motivation, diesen zu betreuen. Die Bewirtschaftung des Waldes hängt darüber hinaus auch stark davon ab, ob der Landwirt diese Arbeit gerne macht oder nicht und welche Bedeutung der Wald für ihn darstellt. Anzumerken ist allerdings, dass Landwirte meist in der Lage sind (Ressourcen und Können) waldbauliche Maßnahmen eigenständig im Wald durchzuführen (Entnahme von befallenen Bäumen).

- Eigenarbeit / materielles Interesse

Jene Kleinwaldeigentümer*innen, für die der Wald ein Zusatzeinkommen darstellt (ihr Haupteinkommen beziehen sie aus einem anderen Berufsfeld), bewirtschaften diesen meist auch selbst. Für diese Leistung werden sie durch den Holzverkauf oder durch die Entnahme von Brennholz entschädigt. Kann diese Leistung nicht selbst erbracht werden und ist der Aufwand für die Organisation der Bewirtschaftung zu hoch, wird der Wald ebenfalls meist nicht betreut. Diese Gruppe von Kleinwaldeigentümer*innen ist dennoch gut in die forstliche Akteurs-Landschaft eingebunden und hat daher das Wissen und die Fähigkeit die erforderlichen Maßnahmen bei Bedarf in Auftrag zu geben.

- Kenntnis über die Lage /Größe/Grenzen des Waldes

Der Wald von Kleinwaldeigentümer*innen ist in unserer Region in mehrere kleine Waldstücke in verschiedenen Lagen unterteilt, was den Überblick, wo sich die jeweiligen Waldflächen befinden, erschwert, wenn diese nicht regelmäßig aufgesucht werden. Aufgrund der kleinen Strukturen wurden die Grenzen oft nicht mit Grenzsteinen gekennzeichnet. Wird der Wald nicht regelmäßig besichtigt, sind diese Grenzen nach einigen Jahren oft kaum erkennbar, da sich der Wald laufend verändert. Dies betrifft alle Kleinwaldeigentümer*innen. Aktive Waldeigentümer*innen verfügen allerdings über die Fähigkeiten und Kenntnisse, wie Grundstücke gefunden werden, und kennen die möglichen Prozesse der Grenzfindung.

Aus dieser Betrachtung heraus ergeben sich zwei Hauptfaktoren, welche darüber entscheiden, ob und wie der Wald betreut wird: die Haltung zum Wald und der Zugang zu Akteuren der Forstwirtschaft.



²⁷Vgl. Eva Krause: Urbane Waldbesitzer 2010. S 90

6.1.1 Haltung/Werte/Einstellungen waldferner Waldeigentümer*innen

Es ist weniger eine Frage, wo jemand wohnt oder ob ein landwirtschaftlicher Hintergrund vorhanden ist, sondern eher eine Frage der Haltung dem Wald gegenüber. Welchen Wert (materiell oder immateriell) hat der Wald für seine Eigentümer*innen? Wird der Wald als Belastung empfunden oder fehlt die nötige Wertschöpfung (materiell oder immateriell) wird der/die Waldeigentümer*in kaum motiviert sein, den Wald zu betreuen, egal wo er/sie wohnt, herkommt oder welchen beruflichen Hintergrund er/sie hat.

Daher ist es enorm wichtig, die unterschiedlichen Motive von Kleinwaldeigentümer*innen anzusprechen. Denn so vielfältig der Wald ist, so unterschiedlich sind (durch den demographischen Wandel) auch die Motive der Kleinwaldeigentümer*innen. Die wesentlichsten Motive laut Literatur sind:

- **Zusätzliches Einkommen:** Der Wald wird als zusätzliche Einkommensquelle genützt. Dies ist oft eines der wesentlichen Motive von aktiven,

klassischen Kleinwaldeigentümer*innen, die ihren Wald bewirtschaften.

- **Bestandssicherung:** Der Wald soll ohne großen Kosten- und Zeitaufwand erhalten bleiben.
- **Generationenbewusstsein:** Weitergabe eines stabilen Waldes an die Nachfahren als Bindeglied zwischen den Generationen und als Symbol für den Erhalt und die Weiterführung der Familienwerte
- **Naturbegeisterung:** Der Wald wird als schützenswerter Lebensraum für Bäume, Pflanzen und Tiere gesehen und ihm wird mit Wertschätzung und Faszination begegnet.
- **Erholungsorientiert:** Der Wald wird als „privater“ Erholungsraum genützt, was die Eigentümer*innen mit Stolz erfüllt.
- **Autarkie und Eigentum:** Der Rohstoff Holz und andere Erträge (Pilze, Christbaum,...) werden als Symbol der persönlichen Unabhängigkeit und des Eigentums betrachtet.
- **Wertanlage:** Der Wald wird als Wertanlage gesehen und soll diesen Wert auch behalten bzw. steigern.

6.1.2 Zugang von waldfernen Waldeigentümer*innen zu Akteuren der Waldwirtschaft

Viele Kleinwaldeigentümer*innen sind nicht in der Lage, ihren Wald selbst zu betreuen. Dies kann einerseits auf Grund des Fehlens von erforderlichen Fähigkeiten und Maschinen sein, aber auch durch das Fehlen von Zeit und Freude an der Tätigkeit. Kann der Wald nicht selbst betreut werden, ist es von großer Bedeutung, ob man über das nachstehende Wissen verfügt:

- wie man seine Waldflächen findet
- wie Grenzen ermittelt werden
- wo man unabhängige, vertrauenswürdige Beratung in waldbaulichen Angelegenheiten erhält
- wer die erforderlichen Maßnahmen durchführen kann
- wo und wie der Holzverkauf funktioniert

Wenn die Struktur und die Abläufe nicht bekannt sind, wenn Kleinwaldeigentümer*innen nicht in die traditionelle Beratungs- und Forstwirtschaftssysteme eingebunden sind, stellen diese Themenbereiche eine

immense Herausforderung dar. *„[...]Wenn man sich sagt „das schaffe ich sowieso nicht, weil mir das Wissen und Handwerkzeug fehlt“, dann rückt der Wald in der Wahrnehmung der Waldeigentümer*innen zunehmend in den Hintergrund, seine Rolle im Alltag der Waldeigentümer*innen nimmt ab.“²⁸*, und damit auch die Motivation diesen zu betreuen bzw. betreuen zu lassen.

Die Gruppe der Kleinwaldeigentümer*innen, die die Koordinierungsstelle Wald WKL ansprechen möchte, werden als waldferne Waldeigentümer*innen bezeichnet, welche aufgrund der oben angeführten Analyse wie folgt definiert werden:

Waldferne Waldeigentümer*innen sind Personen, die von ihrem Wald räumlich (keine Anbindung zu regionalen Akteuren der Forstwirtschaft) oder geistig (keine Beziehung zu ihrem Wald) weit entfernt sind.

²⁸Eva Krause: Urbane Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer – Interview für Wald-Holz-Mensch



6.2 Grundsätze der Kommunikation mit waldfernen Waldeigentümer*innen

Aus der umseitigen Definition und den beschriebenen Merkmalen und Motiven ergeben sich nachstehende Grundsätze für die Kommunikation mit waldfernen Waldeigentümer*innen:

- a. Waldferne Waldeigentümer*innen können überall wohnen, vor allem auch in der Region.
- b. Das Angebot der Waldbetreuung wird klar kommuniziert.
- c. Es wird eine einfache Sprache ohne forstliche Fachbegriffe verwendet.
- d. Es werden die unterschiedlichen Motive der Waldeigentümer*innen angesprochen.
- e. Es werden neue und unterschiedliche Zugänge in der Kommunikation gewählt.

- f. Das Design entspricht nicht der traditionellen Forstkommunikation.
- g. Personen und Organisationen, die vertrauensbildend wirken (Bürgermeister*in / Gemeinde), werden in die Kommunikation eingebunden.
- h. Die Koordinierungsstelle Wald WKL sieht sich als unabhängige Stelle, welche Kleinwaldeigentümer*innen unentgeltlich unterstützt.
- i. Die Anliegen der waldfernen Waldeigentümer*innen in Bezug auf die Betreuung ihres Waldes sind die Basis für die weiteren Schritte.

Aufbauend auf diesen Grundsätzen wurden die nachstehenden Kommunikationstools erstellt. Bei der Vorstellung wird besonders auf die Umsetzung der Kommunikationsgrundsätze eingegangen.

6.2.1 Homepage & Folder

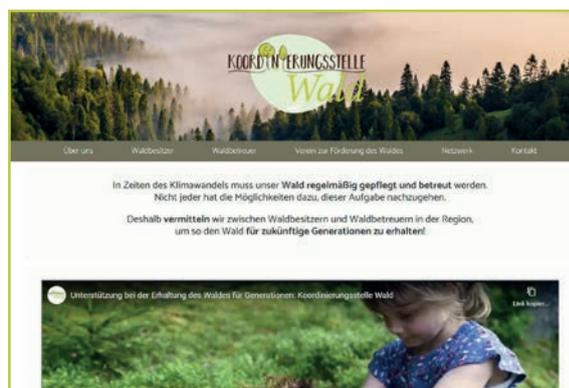
Homepage und Folder sind die klassischen Tools der Kommunikation. Darin werden nach den oben beschriebenen Grundsätzen alle Informationen rund um die Koordinierungsstelle Wald WKL ausführlich behandelt.

• Homepage

Bei der Gestaltung der Homepage wurde auf eine übersichtliche Struktur, einfache Texte und klare Aussagen Wert gelegt.

Sie enthält alle Informationen für Waldeigentümer*innen, potenzielle Waldbetreuer und die Partnerorganisationen.

Darin sind auch die Videos (siehe unten) und alle Leitfäden sowie die Musterverträge für die Waldbetreuung eingebettet.



• Folder

Im Folder wurde der Fokus ausdrücklich auf die **einfache Darstellung, wie waldferne Waldeigentümer*innen zu Waldbetreuern kommen**, gelegt.

Mit dem Spruch: „Wir unterstützen Sie, den Wald für Generationen zu erhalten!“ werden bewusst die **Motive rund um den Erhalt des Waldes** angesprochen und nicht monetäre Motive. Daher wurde auch der Terminus **Waldbetreuung statt Waldbewirtschaftung** gewählt. Dies spricht ebenfalls die immateriellen Motive der Waldeigentümer*innen am Erhalt des Waldes an.

Bei der Illustration wurde gezielt ein leicht „verspielter“ Ansatz in der Darstellung gewählt, um einen deutlichen **Kontrast zu traditionellen forstlichen Bildern** zu vermitteln. Es wird dadurch deutlich, dass es sich um einen anderen Zugang, etwas Neues in Bezug auf den Wald, handelt.



Durch den Spruch „So einfach geht’s“ wird den waldfernen Waldeigentümer*innen **die Sorge genommen**, dass vorab Wissen (wo ist mein Wald überhaupt usw.) erforderlich ist, bzw., dass dies mit viel Aufwand und Zeit verbunden ist.

In der Beschreibung des Angebots wird besonders herausgestrichen, dass auf die **individuellen Wünsche**

6.2.2 Videos

Die Koordinierungsstelle Wald WKL erstellte 14 Kurzvideos, um einfach zu erklären, warum eine Betreuung des Waldes positiv ist.

Ziel der Videos ist die **Bewusstseinsbildung für eine nachhaltige, ökologische Waldbetreuung bei allen Kleinwaldeigentümer*innen**.

Sie wurden bewusst kurz gestaltet (ca. 1 min) und behandeln jeweils nur ein Thema. Die Expert*innen spazieren durch den Wald und erzählen dabei über Wissenswertes zum Thema Wald und die Zuseher*innen gehen mit. Dadurch wird bei den Zuseher*innen eine angenehme und entspannte Atmosphäre geschaffen. Auch hier wurde auf eine einfache, leicht verständliche Sprache möglichst ohne Fachbegriffe geachtet, um die waldfernen Kleinwaldeigentümer*innen nicht zu überfordern.

Zusätzlich zum Erklärvideo der Leistungen der Koordinierungsstelle Wald wurden in 13 Kurzvideos nachstehende Themen rund um eine nachhaltige, ökologische Waldbetreuung behandelt:



in Bezug auf Umfang und Art der Betreuung ihres Waldes eingegangen wird.

Natürlich wurden auch die Vorteile und das **Service durch die Koordinierungsstelle Wald WKL** betont.

Die Verteilung des Folders erfolgt in der Region über Auflage in den Gemeinden und außerhalb der Region über den Versand via Post.

- „Waldbewirtschaftung: Herausforderung für Kleinwaldeigentümer*innen“: Dieses Video behandelt die Gefahr von Schadinsekten für den Wald, wenn dieser nicht betreut wird.
- „Die Vermehrung des Borkenkäfers“: Darin wird einfach erklärt, warum der Borkenkäfer für den Wald so „gefährlich“ ist, wie sich dieser ausbreitet und vermehrt.
- „Wie finde ich meine Grenzen?“: Dieses Video erklärt sehr lebendig den Prozess der Grenzfindung und warum dieser komplizierter ist als vielleicht vermutet.
- „Schutz vor dem Borkenkäfer: Frühzeitiges Erkennen befallener Bäume“: Darin wird einfach begründet, warum eine Kontrolle des Waldes wichtig ist, um diesen zu erhalten.
- „Schutz vor dem Borkenkäfer: Natürliche Feinde fördern“: Wie das Zusammenspiel im Ökosystem Wald funktioniert steht im Mittelpunkt dieses Beitrags.
- „Schutz vor dem Borkenkäfer: Entrinden“: Darin wird eine weitere ökologisch wertvolle Möglichkeit gezeigt, um den Borkenkäfer einzudämmen und dem Wald etwas Gutes zu tun.
- „Wie bestimme ich den Wert meines Waldes?“: Wie der Wert eines Baumes und daraus auch der monetäre Wert des Waldes näherungsweise ermittelt werden kann, wird darin erklärt.
- „Stabilität des Waldes: Der HD-Wert“: Darin werden die Vorteile der Entnahme von Bäumen für den Wald erläutert.
- „Naturverjüngung“: Was es braucht, damit im Wald junge Bäume wachsen, wird darin einfach begründet.
- „Wildverbiss“: Der Einfluss des Wildbestandes auf den Wald wird darin deutlich erklärt.
- „Unsere Waldbetreuer“: In drei Videos stellen sich drei Waldbetreuer vor, wer sie sind und welche Motive sie haben, Personen bei der Betreuung ihres Waldes zu unterstützen.



Mit dem Slogan: „Wir unterstützen Sie, den Wald für Generationen zu erhalten“ endet jedes Video. Dadurch wird das Ziel der Koordinierungsstelle Wald – die Unterstützung der Waldeigentümer*innen beim Erhalt ihres Waldes – nochmals betont.

Da die Videos komplexe Themen der Forstwirtschaft einfach, klar und prägnant erläuterten, kamen diese sehr gut an. Sie wurden von unterschiedlichen Personen innerhalb und außerhalb der Forstwirtschaft verbreitet. Dies zeigte sich auch in einem deutlichen Anstieg der Zugriffe auf der Homepage.

Die oben angeführten Kommunikationstools stellen die

Basis dar, sie dienen vorrangig der Bewusstseinsbildung und dem Transportieren von Informationen zum Thema Waldbetreuung.



6.2.3 Persönliche Ansprache (Briefaussendung)

Das **zentrale Element** der Kommunikation mit waldfernen Waldeigentümer*innen der Koordinierungsstelle Wald WKL stellt **das persönliche Anschreiben** dar. Dies ist bei der Koordinierungsstelle Wald durch die Kooperation mit der KLAR! Waldviertler Kernland bzw. mit den Gemeinden der Region möglich (siehe Kapitel 4).

Durch die persönlichen Anschreiben werden die waldfernen Waldeigentümer*innen zum aktiven Handeln animiert. Ziel ist es, dass diese aktiv werden und sich weitere Informationen holen und im Optimalfall mit der Koordinierungsstelle Wald WKL in Kontakt treten.

In den persönlichen Anschreiben geht es darum, die waldfernen Waldeigentümer*innen zu motivieren, sich mit ihrem Wald zu befassen. Der Wald soll einen Wert in ihrem Leben bekommen. **Erst wenn der Wald einen Wert im Leben der Eigentümer*innen bekommen hat, werden diese Unterstützungsleistungen annehmen**, im Besonderen dann, wenn es einfach ist, diese in Anspruch zu nehmen (siehe Kapitel 6.3). Anhand der ersten Aussendung werden die einzelnen Elemente der Aussendung erläutert sowie die dadurch erwarteten Auswirkungen angeführt.



6.2.4 Inhalte des Anschreibens

1. Gemeinsames Auftreten mit der Gemeinde

Durch das gemeinsame Auftreten von Gemeinde und Koordinierungsstelle Wald in der Aussendung wird Vertrauen bei den Waldeigentümer*innen aufgebaut. Der Gemeinde als öffentliche Stelle wird generell ein hohes Vertrauen entgegengebracht und es wird auch kein wirtschaftlicher Nutzen dahinter vermutet.

2. Ansprache der Motive

Durch die Fokussierung auf drei Gründe für die Waldbetreuung werden bewusst die Motive Umweltschutz (1. Punkt) & Erhalt des Waldes für Generationen (2. Punkt) angesprochen.

Der dritte Punkt widmet sich der Steigerung des Bewusstseins, dass Eigentum auch Verantwortung bedeutet.

3. Berücksichtigung der Wünsche der Waldeigentümer*innen

Der dritte Bereich im Anschreiben fokussiert auf das bewusste Eingehen auf die Wünsche der Waldeigentümer*innen beim Unterstützungsangebot der Koordinierungsstelle Wald WKL.



MARKTGEMEINDE BAD TRAUNSTEIN
Wiegensteinstraße 2
3632 Bad Traunstein

1

Österreichische Post AG Info.Mail Entgelt bezahlt

Herr
Mustermann Max
Musterstraße 10
3632 Bad Traunstein

Sehr geehrter Herr Mustermann!

Es gibt 3 gute Gründe, warum Sie Ihren Wald bewirtschaften sollten.

1. Durch die zunehmende Trockenheit ist unser **Wald immer anfälliger für den Borkenkäfer**. Wird der Wald nicht laufend bewirtschaftet und kontrolliert, breiten sich Borkenkäfer aus und vernichten ganze Waldgebiete und somit auch den Wert des Waldes.
2. Die **Sicherung des Waldes für die Nachkommen** durch eine nachhaltige, ökologisch-wirtschaftliche Bewirtschaftung des Waldes gesteigert. Durch die Förderung der Biodiversität (alte und junge Bäume, Laub- und Nadelbäume, usw.) bleibt der Wald intakt, auch wenn einige Baumarten die klimatischen Veränderungen nicht überleben.
3. Das **österreichische Forstgesetz** verpflichtet alle Waldeigentümer*innen auf Ihren Wald zu achten, eine Vermehrung des Borkenkäfers zu verhindern und angrenzende Wald-Flächen nicht zu gefährden. Es liegt auch in Ihrer Verantwortung, unseren Wald zu erhalten.

Wenn Sie Ihren Wald selbst nicht bewirtschaften können, weil Sie zu weit weg wohnen oder nicht über das nötige Wissen oder die erforderlichen Geräte (Motorsäge, Traktor, Seilwinde, usw.) verfügen, dann können Sie durch regionale Waldbetreuer bei der Pflege Ihres Waldes unterstützt werden.

Die **Koordinierungsstelle Wald WKL unterstützt Sie**, einen geeigneten Waldbetreuer zu finden.

Jeder Wald ist einzigartig. So muss auch die **Betreuung jedes Waldstück abgestimmt** sein, um langfristig einen stabilen, klimafitten Wald zu erhalten. Unsere Waldbetreuer gehen auf Ihre Vorstellungen und Wünsche ein und betreuen Ihren Wald im vorher vereinbarten Umfang. Dies kann von der laufenden Käferkontrolle und rascher Entfernung von befallenen Bäumen, bis hin zu einer langfristigen Bestandsumwandlung reichen.

Die Koordinierungsstelle Wald WKL ist eine neutrale, unabhängige Anlaufstelle in der Region Waldviertel Kernland. Sie wird vom Verein zur Förderung des Waldes getragen und vom Ministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus gefördert.

Sollten Sie Unterstützung bei der Betreuung Ihres Waldes brauchen, **melden Sie sich bei uns**:
Tel: 0681/813 43687 oder office@waldundholz.at



Doris Maurer, MA, MA
Projektleitung Koordinierungsstelle Wald WKL

Immer B
Bgm. Roland Zimmer
Bürgermeister der Gemeinde Bad Traunstein

1



6.2.5 Wer wurde angeschrieben

Da es, wie in Kapitel 6.1 beschrieben, nicht möglich ist, objektiv zu identifizieren, welche Waldeigentümer*innen als waldferne gelten und welche ihren Wald aktiv betreuen, wurden alle Waldeigentümer*innen, welche Grundstücke in der Region besitzen, angeschrieben.

Durch dieses Vorgehen wurden auch weitere positive Effekte erwartet. Einerseits sind aktive Waldeigentümer*innen auch potenzielle Waldbetreuer, welche durch das Schreiben aktiviert werden können. Andererseits sind diese auch wichtige Multiplikatoren zu möglichen waldfernen Waldeigentümer*innen (Grundstücksnachbarn*innen, Bekannte, Verwandte usw.).

Vor der Aussendung wurden die von den Gemeinden übermittelten Daten vom Koordinator der Koordinierungsstelle Wald WKL aufbereitet (siehe Kapitel 4.3). Um mögliche Missverständnisse zu vermeiden, wurden vor jeder Aussendung die aufbereiteten Adresslisten sowie das Anschreiben nochmals der jeweiligen Gemeinde zur Kontrolle übermittelt. Diese bereinigt ggf. die

Adressliste (zwischenzeitliche Todesfälle, doppelte Namen, Umzug usw.) und kann etwaige Änderungswünsche oder Bedenken bezüglich der Aussendung einbringen.

Eine gute Abstimmung mit den Gemeinden ist bei diesem Vorgehen essenziell. Dazu sind eine klare Kommunikation und Einbindung der Gemeinden (was, wann, wie geplant ist) und was dazu von den Gemeinden benötigt wird, entscheidend. Nachstehend werden die Prozessschritte in der Zusammenarbeit mit den Gemeinden nochmals anschaulich dargestellt:

Durch das gemeinsame Auftreten im Anschreiben erhalten auch die Gemeinden unterschiedliche Rückmeldungen zu den Aussendungen. Sie leiten die Rückmeldungen zwar direkt an die Koordinierungsstelle weiter, stellen aber für die Waldeigentümer*innen den ersten Kontaktpunkt dar.

Der erste direkte Kontakt mit waldfernen Waldeigentümer*innen ist entscheidend. Wenn sich der/die Wald-



eigentümer*in beim Erstkontakt nicht verstanden fühlt, sinkt die Motivation und damit auch die Chance, dass er/sie seinen/ihren Wald betreuen lässt.

Macht er/sie bei diesem ersten Kontakt eine positive Erfahrung im Sinne von: „Egal, was ich über meinen Wald weiß, ich werde mit meinen Anliegen ernst genommen und respektiert. Ich bekomme genau die Auskunft, die ich brauche und ich werde auf den nächsten Schritten

gut begleitet“, steigt die Motivation, Unterstützung bei der Betreuung des Waldes in Anspruch zu nehmen.

Um für die Anfragen gut vorbereitet zu sein, ist es von großem Vorteil im Vorfeld zu wissen, mit welchen Anliegen die Waldeigentümer*innen aufgrund der Aussendung auf die Koordinierungsstelle Wald WKL zu kommen werden. Daher erfolgte vor der ersten großen regionalen Aussendung ein Pre-Test in zwei Gemeinden.

6.2.6 Ergebnisse der Pre-Test - Aussendungen

Da es noch keine Erfahrungen mit derartigen Aussendungen an Waldeigentümer*innen gab, stellten sich viele Fragen:

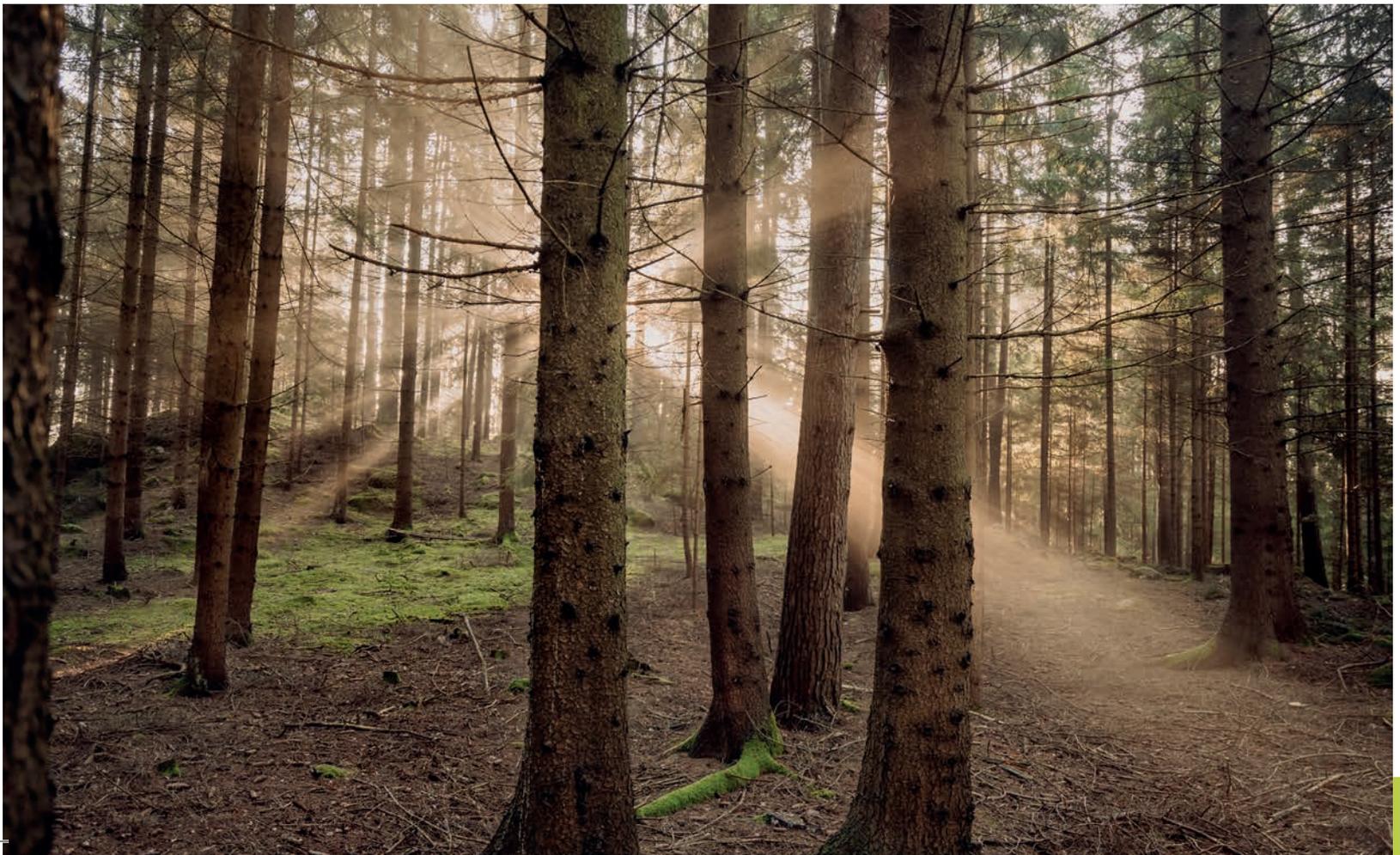
- In welchem Umfang erfolgen die Rückmeldungen? – Dies ist entscheidend für die Ressourcenplanung.
- Welche Anfragen kommen auf die Koordinierungsstelle Wald zu? – Dies ist die Grundlage für das Anfragemanagement.
- Welche Resonanz erzeugt die Aussendung bei aktiven Waldeigentümer*innen? – Fühlen sich diese durch das Schreiben angegriffen oder sehen sie es als gutes Angebot?

Um Antworten auf diese Fragen zu erhalten, erfolgte bereits im Spätfrühling die Aussendung an alle Wald-

eigentümer*innen in zwei Testgemeinden. Im Sommer konnte dann aufbauend auf den Ergebnissen dieser ersten Aussendung das Anfragemanagement sowie die Ressourcenplanung erfolgen.

Dabei muss angemerkt werden, dass der Spätfrühling eine eher ungeeignete Zeit für derartige Aussendungen darstellt. Da es ein eher feuchtes Frühjahr war, kam es auch zu keinen größeren Käferkalamitäten und daher auch zu keiner großen medialen Berichterstattung zu diesem Thema. Die dominanten Themen in dieser Zeit waren die mögliche 2. Corona-Welle und wie der Urlaub mit Corona gestaltet werden kann.

Dennoch kam es zu einigen Rückmeldungen, wodurch das Ziel dieser Aktion erreicht bzw. die oben gestellten Fragen beantwortet werden konnten.



- **In welchem Umfang und bei wem erfolgten die Rückmeldungen?**

Insgesamt kam es bei den 600 Aussendungen zu 32 Rückmeldungen, dies entspricht einer Response-Rate von 5,3 %, welche einer durchschnittlichen Response-Rate bei Aussendungen an „eigene Kunden“ entspricht²⁹.

Einige Rückmeldungen erfolgten direkt bei der Koordinierungsstelle Wald, andere bei der Gemeinde und einige meldeten sich direkt beim Bürgermeister bzw. bei der Projektleiterin.

- **Welche Anfragen kommen auf die Koordinierungsstelle Wald zu?**

Bei dieser ersten Aussendung wurden einerseits konkrete Unterstützungen bei der Waldarbeit angefragt, andererseits auch einige Anfragen bezüglich Waldbetreuung, wie diese funktioniert und abgerechnet wird. Einige Rückmeldungen bezogen sich auf die Korrektur der Adressen, um auch weitere Aussendungen zu erhalten (das Interesse an der Waldbetreuung ist da, aber derzeit noch nicht erforderlich). Der Verkauf von Grundstücken bzw. waldbauliche Beratungsleistungen wurden bei diesen ersten Rückmeldungen nicht nachgefragt.

- **Welche Resonanz erzeugt die Aussendung bei aktiven Waldeigentümer*innen?**

Bei den eher aktiven Waldeigentümer*innen in der Region erzeugte das Schreiben teilweise Irritationen, wurde aber grundsätzlich sehr positiv wahrgenommen. Im Besonderen wurden die Bürgermeister der zwei Testgemeinden von dieser Gruppe meist persönlich angesprochen. Sie teilten mit, dass es gut ist, dass in diesem Bereich eine Initiative in der Region gesetzt wird. Auch meldeten sich daraufhin zwei aktive Waldeigentümer*innen aus der Gemeinde, welche als Waldbetreuer tätig werden möchten.

6.3 Anfrage-Management-System

Aufbauend auf den Erfahrungen dieser Aussendungen wurde der nachstehende Anfrageprozess in der Koordinierungsstelle Wald WKL entwickelt und laufend optimiert. Darin werden alle bereits aufgetretenen Anfragen sowie potenzielle Anfragen aufgegliedert.

Dadurch ergibt sich ein guter Gesamtüberblick über die Anfragen und es können entsprechende Bearbeitungs-

Von der gesamten Aussendung kamen 12 Aussendungen mit dem Vermerk zurück, dass diese nicht zugestellt werden konnten.

Daraufhin wurde ein erstes Anfrage-Management-System aufgebaut, welches bei der zweiten Aussendung Mitte Oktober verwendet und weiter ausgebaut wurde. Die zweite Aussendung erfolgte in der Region (ausgenommen der zwei Testgemeinden) und umfasste 2.950 Anschreiben. Aufbauend auf den Erfahrungen der Pre-Aussendung wurde das Ressourcenmanagement entsprechend angepasst.

Wie das gesamte Jahr, waren auch der Sommer und der Herbst eher feucht und die befürchteten enormen Schäden durch Borkenkäferbefall blieben aus. Dominantes Thema war weiterhin die 2. Corona Welle.

Die Rückmeldungen waren ähnlich wie bei der ersten Aussendung. Zusätzlich kam es aber auch zu Anfragen bezüglich des Verkaufs von Waldflächen. Auch für die Betreuung von Flächen außerhalb der Region wurde angefragt. Auch kam es zu ersten Anfragen, bei denen der/die Waldeigentümer*in nicht wusste, wo sich die Waldflächen befinden.

Einige Anfragen beinhalteten auch den Wunsch nach fachlicher Beurteilung des Waldes bzw. nach waldbaulichen Beratungen, welche zum zuständigen Bezirksförster weitervermittelt wurden.

Natürlich wurde auch das Angebot an Waldbetreuung nachgefragt und die ersten Vermittlungen zwischen Waldbetreuern und waldfernen Waldeigentümer*innen konnten erfolgreich eingeleitet werden.

Bei dieser Aussendung kamen ca. 75 Aussendungen mit dem Vermerk zurück, dass diese nicht zugestellt werden konnten.

bzw. Lösungsvarianten abgeleitet werden. Auch wird dadurch gut sichtbar, welche Netzwerkpartner*innen für die erfolgreiche Unterstützung von waldfernen Waldeigentümer*innen wichtig sind.

Die Hauptkategorien sind dabei: Betreuung, Verkauf, Unterstützung bei Waldarbeiten und Sonstiges, welche nachstehend weiter erläutert werden. Zu Beginn der

²⁹Vgl: Realistische Rücklauf-Quoten für Werbebriefe: www.business-schreibkurse.de/kurse/werbebriefe/einfuehrung/ruecklauf-quoten



ersten drei Anfrageoptionen steht die Abklärung, wo sich das Grundstück befindet. Dies ist die Basis für die weiteren Schritte:

- a. Kennt der/die Waldeigentümer*in die Grundstücksnummer, wird diese über den NÖ-Atlas gesucht und lokalisiert.
- b. Weiß der/die Eigentümer*in die Grundstücksnummer nicht, ermittelt der Koordinator diese (nach Erlaubnis der Eigentümer*innen) über die Gemeindedaten und gibt diese Information an die Eigentümer*innen weiter.

1. Betreuung

Darin sind alle Anfragen von waldfernen Waldeigentümer*innen enthalten, die eine Waldbetreuung in Anspruch nehmen möchten. Nach der Ermittlung der Lage des Grundstücks (siehe oben) werden folgende Schritte eingeleitet:

- b. Kontaktaufnahme mit potenziellen Waldbetreuern: Beim Kontakt mit den Waldeigentümer*innen wird bereits versucht herauszufinden, welche Motive für die Waldbetreuung ausschlaggebend sind. Darauf aufbauend erfolgt die Auswahl, das „Matching“ zum jeweiligen Waldbetreuer. Neben der grundsätzlichen Einstellung des Waldbetreuers ist der Faktor „Nähe zum Waldstück“ wichtig für die Zuteilung. Mit dem ausgewählten Waldbetreuer wird vorab besprochen, ob dieser die angegebene Fläche prinzipiell betreuen möchte.
- c. Terminvereinbarung: Danach erfolgt durch den Koordinator die erste Terminvereinbarung zwischen Waldeigentümer*in und Waldbetreuer.
- d. Kennenlernen beim ersten Termin: Das Treffen findet im Optimalfall bei der angegebenen Waldfläche statt. Nach Möglichkeit ist auch der Koordinator als Beteiligter bei diesem ersten Treffen dabei. Er übernimmt die gegenseitige Vorstellung und steht für etwaige organisatorische Fragen zu Verfügung. Bei diesem ersten Treffen steht das gegenseitige Kennenlernen und die Erhebung der Wünsche der Waldeigentümer*innen bezüglich ihres Waldes im Vordergrund. Das zentrale Thema dabei ist, ob sich beide eine langfristige Zusammenarbeit vorstellen können.

Daher wird dringend abgeraten, dass bei diesem Treffen Experten zu waldbaulichen Themen anwe-

send sind. Dies würde den Beziehungsaufbau zwischen Waldeigentümer*innen und Waldbetreuer stören. Auch birgt dies die Gefahr, dass der Fokus auf traditionelle waldbauliche Maßnahmen gelegt wird und die Wünsche und Motive der Waldeigentümer*innen zu wenig Stellenwert erhalten. Dies kann im schlimmsten Fall zu einem Rückzug der Waldeigentümer*innen oder des Waldbetreuers führen und ist daher in dieser Phase nicht empfehlenswert.

2. Verkauf

Durch das Anschreiben wurden einigen Waldeigentümer*innen auch die Pflichten, die das Waldeigentum mit sich bringt, bewusst und sie entschieden sich den Wald zu verkaufen. Um eine langfristige Betreuung des Waldes auch in diesem Fall zu forcieren, wird nach der Ermittlung der Lage des Grundstücks (siehe oben), nachstehendes Vorgehen angewendet:

- a. Kontakt mit Grundstücksnachbar*innen: Die Waldeigentümer*innen werden gefragt, ob die Information des Waldverkaufs und seine Kontaktdaten an die Grundstücksnachbar*innen weitergegeben werden dürfen.
 - a. Wenn ja: wird die Verkaufsabsicht, nach Rücksprache mit der jeweiligen Gemeinde, an die Grundstücksnachbar*innen übermittelt.
 - b. Wenn nein: wird gefragt, ob die Information auf der Gemeindehomepage veröffentlicht werden darf.

Wenn dies auch nicht gewünscht ist oder kein Interesse bei den Nachbar*innen besteht, wird empfohlen, das Grundstück über einen regionalen Makler verkaufen zu lassen.

3. Unterstützung Waldarbeit

Dabei geht es um Anfragen, bei denen die Waldeigentümer*innen Unterstützung bei unterschiedlichen Arbeitsleistungen benötigen. Es wird zwar in einem ersten Schritt noch keine Waldbetreuung eingeleitet, aber die Basis dafür gelegt. Nachdem erhoben wurde, wo sich das Grundstück befindet und bei welchen Arbeitsschritten die Waldeigentümer*innen Unterstützung benötigen, erfolgen nachstehende Schritte:

- a. Kontaktaufnahme mit einem Waldbetreuer in der Nähe und erste Abklärung, ob er die Waldeigentümer*innen bei den jeweiligen Arbeitsschritten unterstützen möchte.



b. Danach erfolgt die Übermittlung der Kontaktdaten des Waldbetreuers an die Waldeigentümer*innen. Alle weiteren Schritte sowie die Kosten werden individuell vereinbart.

4. Sonstiges

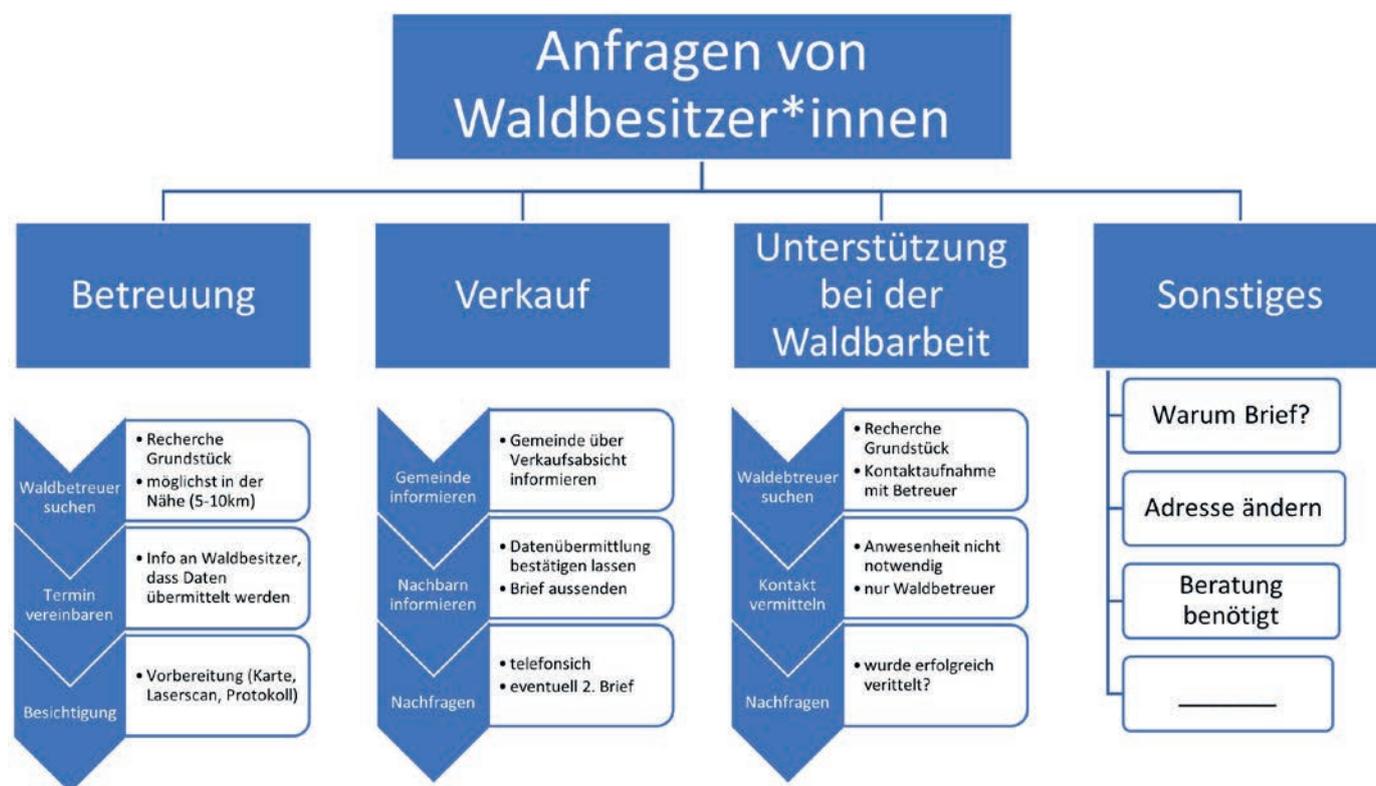
Wie schon oben angedeutet, kommen auch noch weitere Anfragen, welche sich nicht den drei Hauptkategorien zuordnen lassen. Dies werden nachstehend beschrieben:

- a. Adressänderung: Einige Waldeigentümer*innen informierten uns, dass die Adresse nicht korrekt war, sie derzeit keine Waldbetreuung benötigen, aber gerne weiterhin informiert werden möchten. Dies führen wir gerne durch, weisen aber die Eigentümer*innen darauf hin, dass dadurch keine Änderung im Grundbuch erfolgt. Rechtlich gesehen muss eine Adressänderung auch dem Grundbuch gemeldet werden. Dies erfolgt durch einen schriftlichen Antrag beim Notar oder Rechtsanwalt.
- b. Beratungsleistung: Anfragen bezüglich waldbaulicher Beratungen werden an den zuständigen

Bezirksförster oder an die zuständigen Berater*innen der Landwirtschaftskammer weitervermittelt.

- c. Rückfrage, warum die Aussendung erfolgte: Aktive Waldeigentümer*innen sind oft irritiert, dass auch sie das Schreiben erhalten haben. Diese werden informiert, dass alle Waldeigentümer*innen den Brief bekommen haben, da nicht objektiv unterschieden werden kann, wer seinen Wald betreut und wer nicht. Auf Wunsch werden diese von der Liste gestrichen.
- d. möchte Waldbetreuer werden: Diese werden in die Liste der Waldbetreuer aufgenommen und erhalten alle Informationen für Waldbetreuer.
- e. Spezialfälle: Neben all diesen Anfragen gibt es auch immer wieder „Spezialfälle“, welche individuell bearbeitet werden müssen.

Durch diese Gliederung des Umfangs und des Prozesses der Anfragenbearbeitung wird eine rasche, professionelle und transparente Unterstützung von waldfernen Waldeigentümer*innen sichergestellt. Diese Gliederung stellt eine gute Grundlage für die Arbeit des Koordinators dar, welche bei Bedarf laufend erweitert und reflektiert wird.





„Von Naturverjüngung spricht man, wenn die bestehenden Bäume der Oberschicht Samen bilden und daraus Sämlinge entstehen. Somit entsteht der Wald von selbst, ohne dass der Mensch etwas zutut. Er kann aber bestimmte Baumarten fördern, damit ein zukunftsfitter Mischwald entsteht.“

DI Martin Forstner

7. Conclusio zum Aufbau einer Koordinierungsstelle Wald

Der erfolgreiche Aufbau einer Koordinierungsstelle Wald ist von vielen Faktoren abhängig, auf die nachstehend eingegangen wird.

- **Schaffung von Strukturen, die innovatives Handeln ermöglichen**

Die Koordinierungsstelle Wald stellt auf unterschiedlichen Ebenen einen neuen, innovativen Zugang zu aktuellen Herausforderungen in der Waldwirtschaft dar (Klimawandel & Strukturwandel), wodurch es zu Irritationen in den traditionellen Strukturen und auch bei traditionell agierenden Personen kommen kann.

Daher ist bei einem innovativen Projekt eine transparente, kontinuierliche und offene Kommunikation mit allen Projektbeteiligten wesentlich. Die Schaffung klarer Kommunikations- und Kompetenzstrukturen, welche von allen Beteiligten eingehalten werden, sind dazu essenziell.

Ohne diese kann ein innovatives Projekt wie die Koordinierungsstelle Wald kaum erfolgreich und ressourcenschonend umgesetzt werden.

- **Akzeptanz bei den Projektpartner*innen der traditionellen Forstwirtschaft**

Die Einbindung der Koordinierungsstelle Wald in die bestehende Akteurs-Landschaft ist ebenfalls ein wichtiger Erfolgsfaktor. Einerseits bieten diese Akteure wichtige Leistungen an, welche die Koordinierungsstelle vermitteln kann/soll und andererseits sind es wichtige Multiplikatoren zu aktiven Waldeigentümer*innen und weiteren Strukturen der Forstwirtschaft.

Die Erstellung einer „Akteurs-Karte“ verschafft einen Überblick, welche Personen für welche Organisationen in welchem Gebiet der Region bereits aktiv sind und welche Leistungen erbringen. Um bestehende Erfahrungen und Kenntnisse zu nützen, etwaige Bedenken aufzugreifen und die regionale Vernetzung in der Forstwirtschaft zu fördern, werden diese zu regelmäßigen Steuerungsgruppentreffen eingeladen.

- **Klare Definition der Aufgaben der Koordinierungsstelle**

Zur Vermeidung von Parallelstrukturen und Ablehnungs-Reaktionen durch vorhandene Strukturen, wird eine klare Kompetenz- und Aufgabenteilung empfohlen.

Die Koordinierungsstelle Wald sieht sich als Serviceplattform für Kleinwaldeigentümer*innen, Waldbetreuer, Gemeinden und Partnerorganisationen.

- Dort, wo bereits Angebote vorhanden sind (z.B. waldbauliche Beratungen), werden diese vermittelt.
- Dort, wo noch keine Angebote vorhanden sind (z.B. Waldbetreuung oder Informationen zum Finden von Grundstücken usw.), werden diese von der Koordinierungsstelle Wald aufgebaut und unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

- **Akzeptanz in der regionalen Bevölkerung**

Ein weiterer wichtiger Faktor für die Erreichung der Ziele der Koordinierungsstelle Wald ist die Akzeptanz in der regionalen Bevölkerung bzw. bei den Kleinwaldeigentümer*innen. Die regionale Bevölkerung ist einer der wichtigsten Multiplikatoren, besonders zu Kleinwaldeigentümer*innen, die ihren Lebensmittelpunkt außerhalb der Region haben.

Um eine positive Akzeptanz in der Bevölkerung zu erreichen, stellt das Wissen über das Angebot einen wesentlichen Baustein dar. Eine klare, sympathische Kommunikation über unterschiedliche Kanäle (Gemeindemedien, regionale Medien, Folder, Videos usw.) sowie die Präsenz der im Projekt aktiven Personen (Koordinator und Projektleitung) in der Region sind dafür förderlich.

- **Stabiles Vertrauensverhältnis zu den Gemeinden / Region**

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Gemeinden ist in zweierlei Hinsicht erfolgsentscheidend für das Projekt. Einerseits sind sie vertrauenswürdig Multiplikatoren zur Zielgruppe, andererseits stellen sie die Daten für die Ansprache und die professionelle, rasche Bearbeitung der Anfragen von waldfernen Waldeigentümer*innen zu Verfügung.

Der Schutz dieser Daten hat daher oberste Priorität, um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Gemeinden zu gewährleisten. Die Einbindung der Gemeinden bei der Erstellung und dem Versand von persönlichen Anschreiben von Kleinwaldeigentümer*innen dient dem Festigen dieses Vertrauens.



- **Aktivierung von Waldbetreuern**

Vom Finden bzw. Aktivieren von geeigneten Waldbetreuern ist der gesamte Projekterfolg abhängig. Das Tätigkeitsfeld „Waldbetreuung“ orientiert sich an den neuen Bedürfnissen der Arbeitswelt (flexibel, sinnstiftend, eigenständig, abwechslungsreich, unabhängig usw.). Durch die Berücksichtigung dieser Faktoren ist es der Koordinierungsstelle Wald WKL gelungen, Personen zu aktivieren, für die die traditionellen Berufsfelder der Forstwirtschaft kaum attraktiv sind.

Ausschlaggebend für das erfolgreiche Finden der Waldbetreuer war eine klare Beschreibung der möglichen Tätigkeitsbereiche und Aufgaben des Waldbetreuers, der erwarteten Kompetenzen und des Rahmens der Tätigkeit. Für den erfolgreichen Aufbau des Waldbetreuernetzwerks war die klare Positionierung der Koordinierungsstelle als Servicestelle für Waldbetreuer und nicht als „Auftraggeber“ entscheidend. Durch die aktive Einbindung der Waldbetreuer in wesentliche Projektschritte wurden diese zu wichtigen Multiplikatoren des Projekts und stellen auch ein wichtiges Bindeglied zu den traditionellen Akteuren der Forstwirtschaft dar.

- **Kennen der Zielgruppe waldferne Waldeigentümer*innen**

Für eine zielgruppenorientierte Ansprache von waldfernen Waldeigentümer*innen ist die genaue Kenntnis dieser ausschlaggebend. Um die geeigneten Marketingtools einsetzen zu können, war die Erhebung der objektiven Merkmale wie Wohnort, Hintergrund und Zugang zur Akteurs-Landschaft wesentlich. Für die Inhalte des Anschreibens waren die Motive und Werte der waldfernen Waldeigentümer*innen entscheidend.

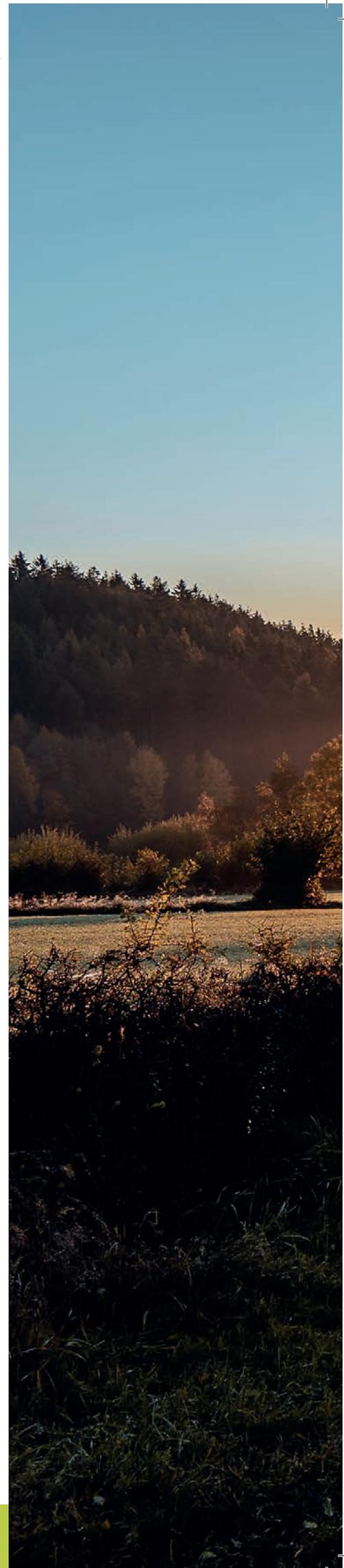
Durch die Aussendung von persönlichen Anschreiben an alle Kleinwaldeigentümer*innen, in denen die Motive „Stabilisierung des Waldes in Zeiten des Klimawandels“ und „Erhalt des Waldes für Generationen“ fokussiert wurden, konnten zahlreiche Kleinwaldeigentümer*innen zu einer aktiven Handlung motiviert werden.

- **Klare Definition des Angebots und Kommunikation**

Durch die einfache Möglichkeit der Inanspruchnahme des Angebots „Waldbetreuung“, welches sich an den individuellen Bedürfnissen und Anliegen der waldfernen Waldeigentümer*innen orientiert, wurde dieses gut nachgefragt.

- **Klares Anfragemanagement**

Die intensive Auseinandersetzung mit dem Anfragemanagement zu Beginn des Projektes ermöglicht von Beginn an eine professionelle und kundenorientierte Bearbeitung der Anliegen waldferner Waldeigentümer*innen. Dies konnte nur durch die Zusammenarbeit mit den vielen Partnerorganisationen, den Gemeinden und den Waldbetreuern erstellt werden. Durch die Durchführung des Pre-Tests in zwei Gemeinden wurden die getroffenen Annahmen verifiziert. Mit den Ergebnissen der weiteren Aussendungen wird das Anfragemanagement laufend ergänzt und angepasst.





8. Quellenangaben

- AustriaWiki der TU Graz:** Privatwald <https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Privatwald>. Abgefragt am 7.12.2020
- Bundforschungszentrum für Wald (Hrsg.):** Sind Kleinwaldbesitzer auf die Folgen des Klimawandels ausreichend vorbereitet? Online: www.bfw.gv.at/sind-kleinwaldbesitzer-auf-die-folgen-des-klimawandels-ausreichend-vorbereitet. Abgefragt am 8.12.2020
- Eva Krause (2011):** Vielfalt – Würze des Lebens... und des Waldes. In Wald-Wissenschaft-Praxis LWF aktuell 80, S 47-49
- Eva Krause (2010):** Urbane Waldbesitzer: Analyse der Perspektiven bayerischer Beratungsförster und nichtbäuerlicher Waldbesitzer zum Thema ‚Urbane Waldbesitzer‘ anhand motivationspsychologischer Theorien. Dissertation. Technische Universität München, Freising
- Eva Krause** im Interview mit Cluster Forst und Holz in Bayern: Urbane Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer. Online: www.clusterforsthilfbayern.de/de/informationen/menschen-meinungen/267-nl-15-interview. Abgefragt am 7.12.2020
- Ulrike Pröbstl-Haider, Nina Mostegl, Robert Jandl, Herbert Formayer, W Haider, K Pukall, V Melzer:** Bereitschaft zur Klimawandelanpassung durch Kleinwaldbesitzer in Österreich. In: Allgemeine Forst- und Jagdzeitung. Band 188, Nr. 7/8, 2017, S. 113–126.
- Ulrich Schraml (2006):** Der "Urbane Waldbesitzer" – das unbekannte Wesen. In: LWF aktuell 52, S. 24-25. Online in waldwissen.net: www.waldwissen.net/de/waldwirtschaft/betriebsfuehrung/organisation-und-planung/der-urbane-waldbesitzer
- Gerhard Weiss, Karl Hogl, Ewald Rametsteiner, Walter Sekot:** Privatwald in Österreich – neu entdeckt In: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen. Band 158, Nr. 9, September 2007, S. 293–301
- Zukunftsinstitut Österreich GmbH**
(September 2018): Megatrend-Dokumentation - Die Neuerfindung der Arbeitswelt. Online: www.zukunftsinstitut.de/artikel/die-neuerfindung-der-arbeitswelt. Abgefragt am 4.4.2020



9. Anhang

Mitarbeiter*in für Koordinierungsstelle Wald gesucht!



Der Verein zur Förderung des Waldes such einen/eine Mitarbeiter*in für 25 Stunden zur Betreuung der Koordinierungsstelle Wald.

Anforderungsprofil:

- sehr gute EDV Kenntnisse (Office-Paket), Erfahrung mit GIS-Software von Vorteil
- Erfahrung im zielgruppenorientierten Marketing (klassisch und online)
- Veranstaltungsorganisation und Abwicklung
- forstliches Grundwissen inkl. Wissens um relevante Organisationen und Strukturen innerhalb der Forstwirtschaft
- hohe zielgruppenangepasste Kommunikationsfähigkeit sowie freundliches Auftreten
- Erfahrung im Aufbau von Netzwerken
- land- und/oder forstwirtschaftlicher Hintergrund sowie regionale Verwurzelung
- rechtliche Kenntnisse und juristisches Verständnis
- selbstständige, lösungsorientierte, genaue, flexible und analytische Arbeitsweise

Aufgabenprofil

- „Matching“ von geeigneten Waldbetreuern mit Waldbesitzern Marketingbereich:
- Austausch mit Partnerorganisationen (Gemeinden, Forstabteilungen usw.)
- Recherche und Aufbereitung von Informationen für verschiedene Zielgruppen
- Mitgestaltung von Leitfäden, Dokumentationsstrukturen
- Datenbeschaffung und Datenanalyse sowie Kartographierung
- Protokollierung und Dokumentation
- Homepagebetreuung & Veranstaltungsorganisation, Pressearbeit
- Erstellung und Durchführung von Massenaussendungen

Angebot

- sinnstiftende Tätigkeit in der Region und die Möglichkeit eigene Ideen einzubringen
- die Möglichkeit in einem innovativen, ergebnisoffenen Projekt mitzuwirken
- abwechslungsreiche Tätigkeit
- Kennenlernen von anderen Strukturen und Systemen

Das Mindestbruttogehalt für diese Position bei Vollzeitbeschäftigung (40h/Woche) beträgt EUR 2.350,-

Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an:

Verein zur Förderung des Waldes

Projektleitung: Doris Maurer, MA, MA

office@w4projects.at



Waldbetreuungsvertrag

§ 1 Vertragsparteien

Zwischen

Name: _____

Straße, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Geburtsdatum: _____

(im folgenden Waldeigentümer*in genannt)

und

Name: _____

Straße, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Geburtsdatum: _____

IBAN: _____

Ausbildung: _____

(im folgenden Waldbetreuer*in genannt)

wird folgender Waldbetreuungsvertrag geschlossen.

Wichtiger Hinweis:

Beim untenstehenden Vertrag handelt es sich um einen Entwurf, der von den Parteien im notwendigen Ausmaß verändert werden soll!

Bei Unklarheiten steht die Koordinierungsstelle für Fragen zur Verfügung!

§ 2 Gültigkeit und Vertragsdauer

Die Laufzeit des Vertrages ist grundsätzlich unbefristet.

Der Vertrag wird gültig, nachdem eine Einweisung in den Grenzverlauf erfolgt ist. Ein entsprechendes Protokoll bezüglich der Einweisung in den Grenzverlauf wird als Anhang, Inhalt dieses Vertrages.

Die Waldbetreuer*in **kann** bei der Grenzfeststellung unterstützend und vermittelnd tätig werden. Das Entgelt und der Umfang für diese Leistung sind gesondert zu vereinbaren und nicht Teil dieses Vertrages.

Datum der Einweisung: _____

§ 3 Vertragsgegenstand

Hauptgegenstand des Vertrages ist die Unterstützung der Waldeigentümer*ins bei der Pflege und Bewirtschaftung der Waldgrundstücke, welche unter § 10 festgelegt werden. Ziel ist es, die Zukunftsfähigkeit dieser Wälder zu fördern. Der Leistungsumfang auf Seiten der Waldbetreuer*in wird gemäß

- § 4 (Basis)
- § 5 (Erweitert)
- § 6 (All Inclusive)

festgelegt (zutreffendes Ankreuzen und nichtzutreffendes streichen). Der nicht gewählte Leistungsumfang wird nicht Vertragsgegenstand.

Alle Tätigkeiten erfolgen entsprechend dem Forstgesetz 1975 (insbesondere § 1 Abs 3). Die Waldbetreuer*in verpflichtet sich darüber hinaus nachstehende Standards einzuhalten:

- PEFC
- FSC
- _____

(Nichtzutreffendes streichen.)

§ 4 Pflichten der Waldeigentümer*in

Die Waldeigentümer*in hat dafür zu sorgen, dass die Grenzen der Grundstücke im Gelände angemessen markiert und ersichtlich sind und, dass mit den Nachbarn Einigkeit über den Grenzverlauf herrscht. Die Waldeigentümer*in muss die Waldbetreuer*in über Wegerechte, Besonderheiten sowie die Nachbarschaftsverhältnisse aufklären.

Die jährliche Pauschale pro Hektar ist bis zum 10. Tag des Vertragsjahres an die Waldbetreuer*in zu entrichten. Ab dem 2. Vertragsjahr ist dieses deckungsgleich mit dem Kalenderjahr. Sonstige Entgelte sind spätestens 14 Tage nach Rechnungslegung zu entrichten.

§ 5 Aufgaben der Waldbetreuer*in – „Basis“

Umfang

Bei der „Basis“ – Betreuung liegt das Hauptaugenmerk auf der Bestandssicherung. Ziel ist die rasche Aufarbeitung nach Kalamitäten. Dies beinhaltet:

Die Grundstücke werden durch die Waldbetreuer*in regelmäßig kontrolliert. Regelmäßig bedeutet in diesem Zusammenhang:

- 1x pro Monat - von Oktober bis März
- 2x pro Monat - von April bis September
- nach Extremwetterereignissen (z.B. Eisbruch oder Windwurf).

Der Zustand der Grundstücke wird auf Veränderungen in den folgenden Punkten überprüft:

- Borkenkäferschäden
- Windwurfschäden
- grobe Wildschäden
- _____ (z.B. Eschentriebsterben, ...)
- _____
- _____
- _____
- _____

Die Waldbetreuer*in wird von der Waldeigentümer*in ermächtigt, dringend notwendige Forstschutzmaßnahmen (v.a. bei Borkenkäferbefall) mit Rücksprache im notwendigen Umfang, auf Rechnung der Waldeigentümer*in, sorgfältig durchzuführen.

Bei der Feststellung von Schäden erfolgt eine umgehende Information an die Waldeigentümer*in mittels Fotodokumentation. Fotos inkl. Geo-Tag werden digital an die Waldeigentümer*in übermittelt. Dies erfolgt vor und nach der Durchführung der erforderlichen Maßnahmen.

Entgelt

Für die **Durchführung der regelmäßigen Kontrolle** erhält die Waldbetreuer*in ein Entgelt von EUR _____ pro Hektar, mindestens jedoch EUR _____ pro Grundstück.

Die **Abrechnung der Arbeitszeit bei erforderlichen Tätigkeiten** erfolgt:

- zu einem marktüblichen Stundensatz von EUR _____
- im Tausch gegen das anfallende Brennholz
- sonstige Vereinbarung _____ (z.B. Akkordlohn)

Die **entstehenden Maschinenkosten** erfolgen:

- zu einem marktüblichen Stundensatz von EUR _____/Traktorstunde
- zu einem marktüblichen Stundensatz von EUR _____/_____
- zu einem marktüblichen Stundensatz von EUR _____/_____
- im Tausch gegen anfallendes Brennholz
- sonstige Vereinbarung _____

(Zutreffendes ankreuzen und Nichtzutreffendes streichen.)

Unter Brennholz ist Folgendes zu verstehen:

- _____
- _____

Die **Abrechnung** der Tätigkeiten erfolgt:

- 1x jährlich mithilfe des Jahresmaßnahmenblattes
- _____

(Zutreffendes ankreuzen und Nichtzutreffendes streichen.)

Holzverkauf:

Der Rundholzverkauf wird durch die Waldeigentümer*in organisiert, wobei die Waldbetreuer*in unterstützen **kann**.

§ 6 Aufgaben der Waldbetreuer*in – „Erweitert“

Beim Angebot „Erweitert“ wird **zusätzlich zum Basis-Angebot** eine langfristige Bestandsumwandlung eingeleitet. Ziel ist, neben der raschen Aufarbeitung von Kalamitäten, auch die Generierung eines klimafitten Walds einzuleiten.

Umfang:

Es wird empfohlen, zu Vertragsbeginn eine waldbauliche Beratung in Anspruch zu nehmen. Diese kann als Grundlage für die gemeinsame Begehung herangezogen werden.

- gemeinsame Begehung und Erhebung des derzeitigen Bestandes der einzelnen Flächen.
- gemeinsame Zielplanung:
 - Steigerung des Laubholzanteils
 - Förderung der Biodiversität (Nistplätze, Ameisenhaufen, ...)
 - Optimierung des Ertrages
 - Steigerung der Resilienz
 - Wertholzoptimierung
 - _____
 - _____

- Gemeinsame Langzeit-Maßnahmenplanung (5 Jahre)

Dabei werden nachstehende Maßnahmen vereinbart, wodurch die oben angeführten Ziele erreicht werden sollten:

- _____
- _____
- _____
- _____
- _____

- Gemeinsame Jahres-Maßnahmenplanung & Evaluierung

Am Beginn des Vertragsjahres (bis zum 15. Jänner) werden die geplanten Maßnahmen zwischen Waldeigentümer*in und Waldbetreuer*in vereinbart und im Jahresmaßnahmenblatt festgehalten. Die Dokumentation der Umsetzung der Maßnahmen des vergangenen Jahres erfolgt mithilfe des Jahresmaßnahmenblattes des vergangenen Jahres.

- Abwicklung von Förderanträgen

Die Waldbetreuer*in wird von der Waldeigentümer*in ermächtigt, Förderanträge in Zusammenhang mit der Waldbewirtschaftung vorzubereiten.

Entgelt

Die **Durchführung, der in der Jahresplanung festgehaltenen Maßnahmen**, erfolgt:

- zu einem marktüblichen Stundensatz von EUR _____
- pauschal zu einem jährlich, im Rahmen der Jahresplanung, an die geplanten Maßnahmen angepassten und vereinbarten Betrag
- sonstige Vereinbarung _____

Die **entstehenden Maschinenkosten** erfolgen:

- zu einem marktüblichen Stundensatz von EUR _____/Traktorstunde
- zu einem marktüblichen Stundensatz von EUR _____/ _____
- zu einem marktüblichen Stundensatz von EUR _____/ _____
- pauschal zu einem jährlich, im Rahmen der Jahresplanung, an die geplanten Maßnahmen angepassten und vereinbarten Betrag
- sonstige Vereinbarung _____

Die entstandenen **Aufwände für die Förderantragvorbereitung**:

- zu einem Stundensatz von EUR _____.
- pauschal zu einem jährlich, im Rahmen der Jahresplanung, an die geplanten Maßnahmen angepassten und vereinbarten Betrag
- sonstige Vereinbarung _____

(Zutreffendes ankreuzen und Nichtzutreffendes streichen.)

Die **Abrechnung** der Tätigkeiten erfolgt:

- 1x jährlich mithilfe des Jahresmaßnahmenblattes
- _____ (z.B. pro Quartal)

(Zutreffendes ankreuzen und Nichtzutreffendes streichen.)

Holzverkauf:

Der Rundholzverkauf wird durch die Waldbetreuer*in organisiert, wobei diese als Ansprechpartner*in für den Käufer auftritt und im Namen der Eigentümer*in handelt.

§ 7 Aufgaben der Waldbetreuer*in – „All Inclusive“

Beim Angebot „All Inclusive“ übernimmt die Waldbetreuer*in, zusätzlich zu den in §§ 5 und 6 aufgeführten Aufgaben, den Verkauf des Rundholzes.

Umfang und Entgelt:

Die Tätigkeiten der Waldbetreuer*in verstehen sich als gewerbliche Dienstleistung. Die bestmögliche Vermarktung des Holzes erfolgt durch die Waldbetreuer*in. Im Rahmen der jährlichen Abrechnung erhält die Waldeigentümer*in die Differenz zwischen Verkaufserlös und den angefallenen Kosten für die erfolgten Tätigkeiten, die zu den Konditionen der §§ 5 und 6 abgerechnet werden.

Die Abrechnung erfolgt jährlich bis zum _____ des folgenden Vertragsjahres. Sind die Kosten für die erfolgten Tätigkeiten höher als der erzielte Holzerlös, hat die Waldeigentümer*in die Differenz zu entrichten.

§ 8 Haftung

Die Waldbetreuer*in haftet nicht für Schäden, die durch Waldeigentümer*in oder Dritte entstehen, es sei denn, dass vorsätzliches oder grob fahrlässiges Verhalten seitens der Waldbetreuer*in oder seitens des von ihm beauftragten Unternehmers, vorliegt. Sie haftet ferner nicht für Schäden, die durch höhere Gewalt, also insbesondere Naturereignisse entstehen. Wird die Waldbetreuer*in für Schäden in Anspruch genommen, die Dritten im Zusammenhang mit der Erfüllung dieses Vertrages entstehen, so stellt die Waldeigentümer*in die Waldbetreuer*in von solchen Ansprüchen und etwaigen Prozesskosten im Innenverhältnis frei, sofern nicht ein vorsätzliches oder grob fahrlässiges Verhalten seitens der Waldbetreuer*in oder seitens des von ihm beauftragten Unternehmers, vorliegt.

§ 9 Kündigung

Eine ordentliche Kündigung ist ab dem _____ Vertragsjahr möglich. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Monate und wird am Ende des Jahres wirksam. Eine außerordentliche Kündigung aus wichtigen Gründen, ist jederzeit möglich.

Bei Veräußerung eines Grundstücks durch die Waldeigentümer*in bleibt der Vertrag aufrecht und die zu betreuende Fläche wird reduziert. Werden alle Grundstücke veräußert, gilt der Vertrag als gekündigt. Die Waldbetreuer*in muss über den Abschluss des Kaufvertrages informiert werden. Der Vertrag endet mit Löschung der Waldeigentümer*in aus dem Grundbuch. Ein Eintritt der neuen Waldeigentümer*in in den Vertrag, anstelle der Waldeigentümer*in, ist möglich.

Verstirbt die Waldeigentümer*in, tritt bis zum Abschluss des Verlassenschaftsverfahren die Verlassenschaft in den Vertrag ein. Ein Eintritt des Erben oder der Erben in den Vertrag ist möglich. Verstirbt die Waldbetreuer*in, endet der Vertrag.

§ 10 Betreute Grundstücke

Lfd. Nr.	Grundstücks-Nr	Flurname	Fläche	davon Waldfläche

Ort, Datum

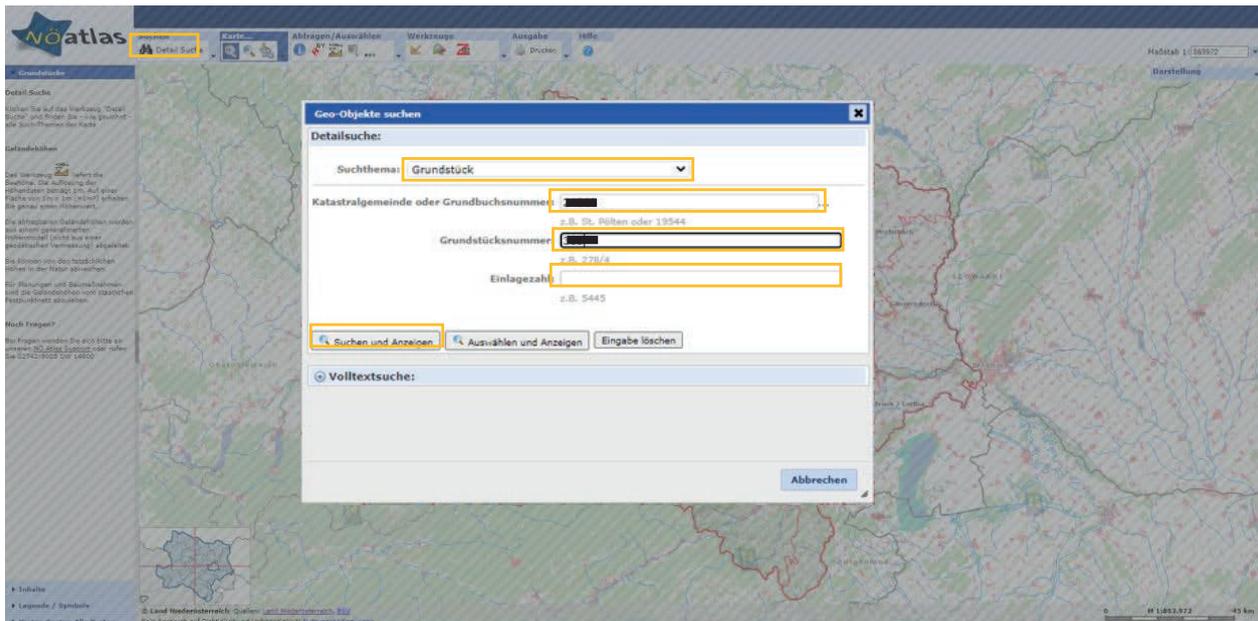
Waldbetreuer*in

Waldeigentümer*in

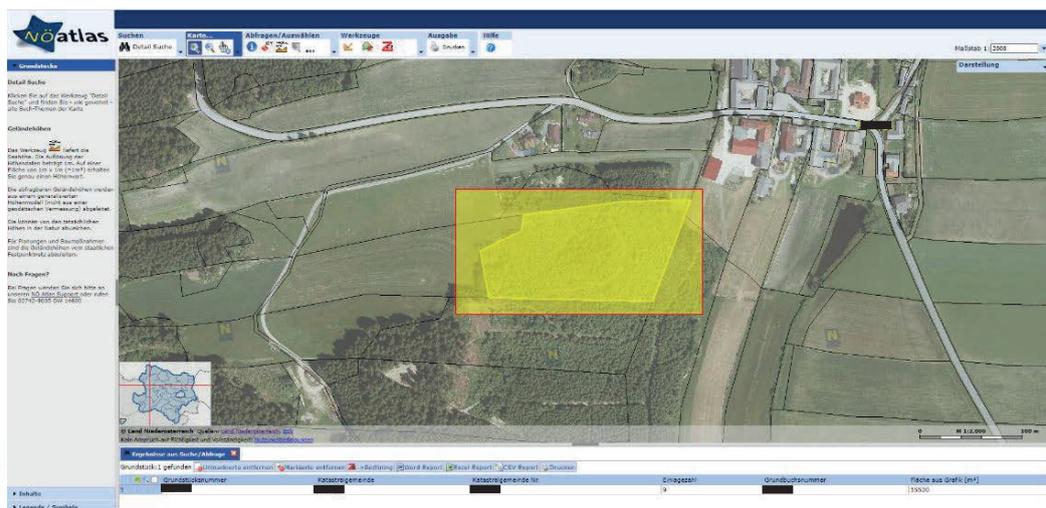
Leitfaden – „Wie finde ich mein Waldgrundstück?“

Die folgende Anleitung dient als Hilfe zur Lokalisierung von Grundstücken.

- Suchen des Grundstücks im NÖ-Atlas (www.atlas.noel.gv.at).



- Einstellen eines optimalen Zoom-Faktors durch die Nutzung des Lupen-Werkzeugs.

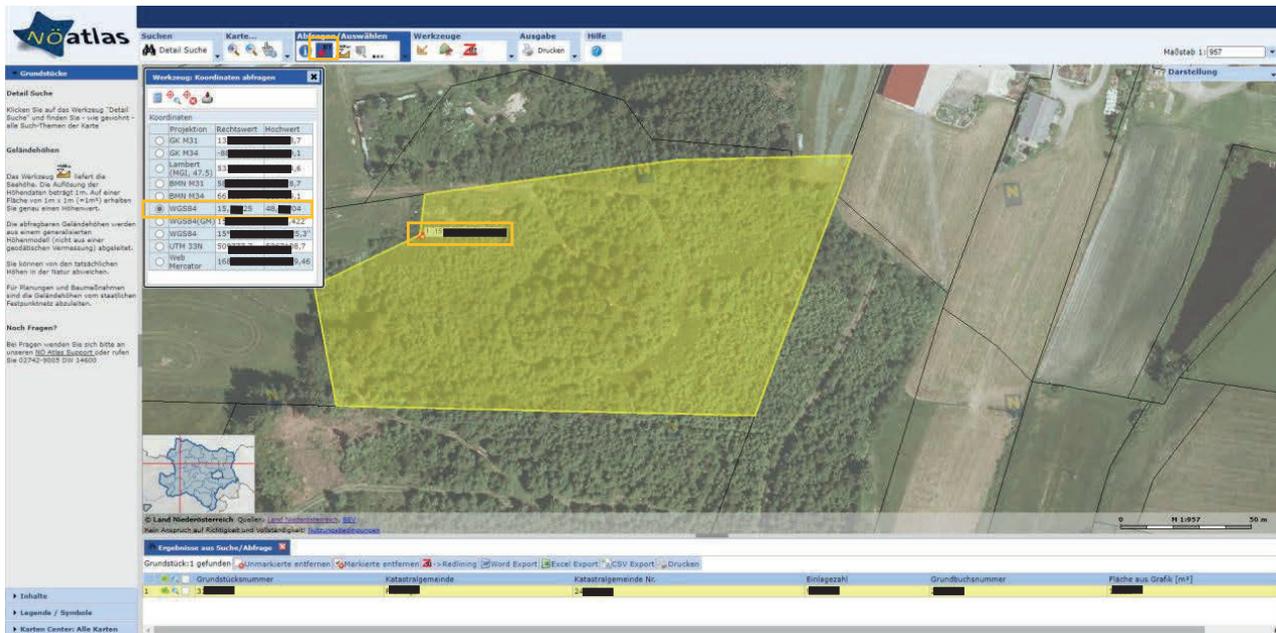


Markt 6, 3664 Martinsberg | +43 681 / 813 436 87 | office@waldundholz.at | www.waldundholz.at

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

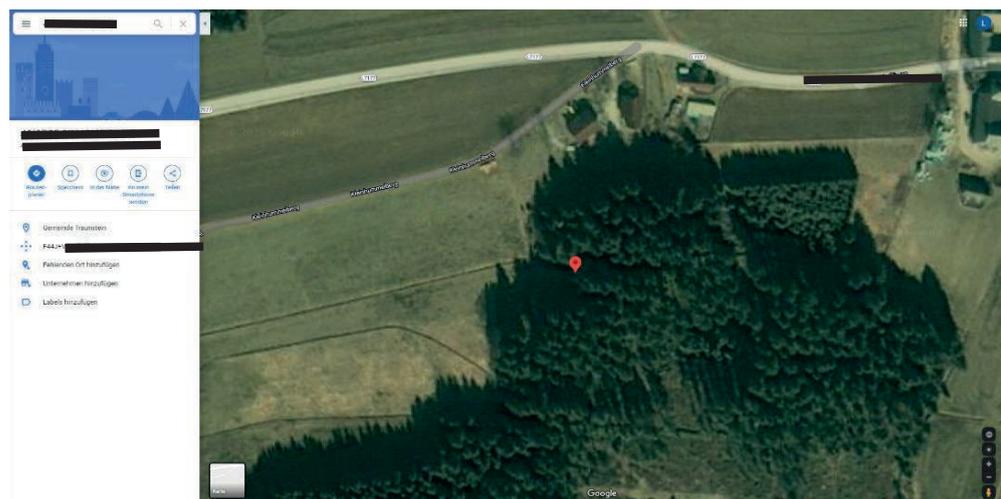


3. Einzeichnen eines markanten Punktes (Eckpunkt, Wegkreuzung oder Ähnliches), um sich die Koordinaten anzeigen zu lassen.

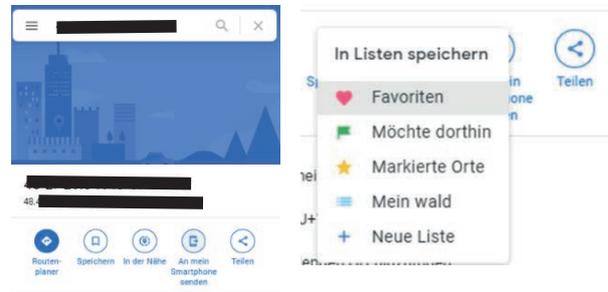


4. Übertragen der Koordinaten des Formats WGS84 in Google Maps.

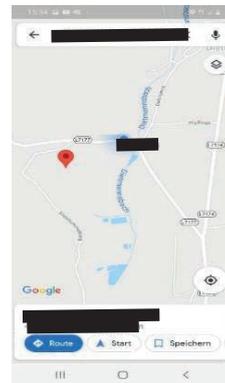
NÖ Atlas „15,11125 48,11104“ → Google Maps „48.11104 15.11125“
→ Tausch des Breiten- und Längengrades, Ersetzen der Beistriche durch Punkte



5. Senden des Punktes auf das Smartphone durch die Funktion „An mein Smartphone senden“ oder per Link via WhatsApp oder E-Mail (kann entfallen, wenn PC und Smartphone synchronisiert sind) und Speicherung des Punktes in den eigenen Karten.



7. Aufsuchen des Grundstücks mithilfe des Punktes.



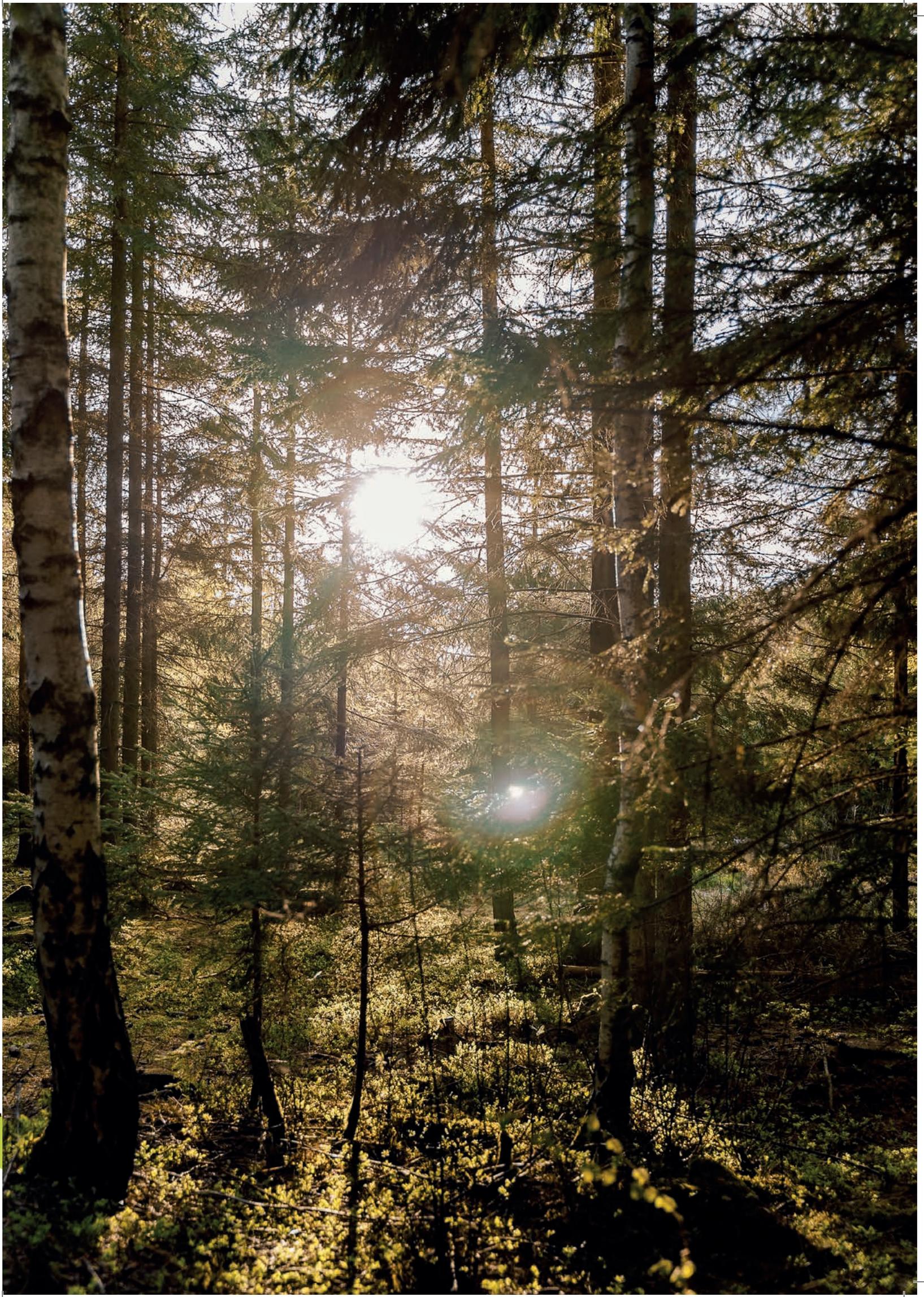
8. Finden der Grundstücksgrenzen

Bitte beachten Sie, dass die im NÖ-Atlas angezeigten Grundstücksgrenzen oft nicht mit der Realität übereinstimmen. Dies hat nachstehende Gründe:

- Der Grundsteuerkataster ist ein lebendes Produkt von 200 Jahren und wurde zur Steuerbemessung geschaffen.
- Der Großteil der Waldflächen wurde nicht vermessen.
- GPS funktioniert im Wald nur eingeschränkt und das GPS von Smartphones ist ungenau.
- Im Grundsteuerkataster eingezeichnete Grenzen sind nicht rechtsgültig und entsprechen meist nicht den tatsächlichen Grenzen. → Siehe Abbildung 11
- Grundstücksgrenzen werden durch den tatsächlichen Stand in der Natur definiert
 - Grenzstein
 - Bachlauf
 - Graben
 - Bewirtschaftungsgrenzen



Bei Unsicherheiten, wo die Grenze genau verläuft, ist der erste Schritt, mit dem Grundstücksnachbarn Kontakt aufzunehmen, um gemeinsam die Grenzen zu ermitteln.



Vereinbarung

über eine

Auftragsverarbeitung nach Art 28 DSGVO

Der Verantwortliche:

Der Auftragsverarbeiter:

(im Folgenden Auftraggeber)

(im Folgenden Auftragnehmer)

1. GEGENSTAND DER VEREINBARUNG

- (1) Gegenstand dieses Auftrages ist die Durchführung ausschließlich folgender Aufgaben:
 - Analyse und Aufbereitung der Eigentümerdaten von Waldgrundstücken zur Zuteilung potentieller Waldbetreuer
 - Aufbereitung der Adressdaten der Eigentümer, um diese über die Wichtigkeit der Bewirtschaftung des Waldes und dessen fachgerechte, klimwandelangepasste Bewirtschaftung sowie Möglichkeiten dazu zu informieren
- (2) Folgende Datenkategorien werden verarbeitet:
 - Grundstücksdaten
 - Adressdaten
- (3) Folgende Kategorien betroffener Personen unterliegen der Verarbeitung:
 - Waldgrundstückseigentümer

2. DAUER DER VEREINBARUNG

Die Vereinbarung ist befristet abgeschlossen und endet mit 30.11.2022.

Die Möglichkeit zur außerordentlichen Kündigung aus wichtigem Grund besteht jederzeit.

3. PFLICHTEN DES AUFTRAGNEHMERS

- (1) Der Auftragnehmer verpflichtet sich, Daten und Verarbeitungsergebnisse ausschließlich im Rahmen der schriftlichen Aufträge des Auftraggebers zu verarbeiten. Erhält der Auftragnehmer einen behördlichen Auftrag, Daten des Auftraggebers herauszugeben, so hat er - sofern gesetzlich zulässig - den Auftraggeber unverzüglich darüber zu informieren und die Behörde an diesen zu verweisen. Desgleichen bedarf eine Verarbeitung der Daten für eigene Zwecke des Auftragnehmers eines schriftlichen Auftrages.
- (2) Der Auftragnehmer erklärt rechtsverbindlich, dass er alle mit der Datenverarbeitung beauftragten Personen vor Aufnahme der Tätigkeit zur Vertraulichkeit verpflichtet hat oder diese einer angemessenen gesetzlichen Verschwiegenheitsverpflichtung unterliegen. Insbesondere bleibt die Verschwiegenheitsverpflichtung der mit der Datenverarbeitung beauftragten Personen auch nach Beendigung ihrer Tätigkeit und Ausscheiden beim Auftragnehmer aufrecht.



- (3) Der Auftragnehmer erklärt rechtsverbindlich, dass er alle erforderlichen Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit der Verarbeitung nach Art 32 DSGVO ergriffen hat (Einzelheiten sind der Anlage .1 zu entnehmen).
- (4) Der Auftragnehmer ergreift die technischen und organisatorischen Maßnahmen, damit der Auftraggeber die Rechte der betroffenen Person nach Kapitel III der DSGVO (Information, Auskunft, Berichtigung und Löschung, Datenübertragbarkeit, Widerspruch, sowie automatisierte Entscheidungsfindung im Einzelfall) innerhalb der gesetzlichen Fristen jederzeit erfüllen kann und überlässt dem Auftraggeber alle dafür notwendigen Informationen. Wird ein entsprechender Antrag an den Auftragnehmer gerichtet und lässt dieser erkennen, dass der Antragsteller ihn irrtümlich für den Auftraggeber der von ihm betriebenen Datenverarbeitung hält, hat der Auftragnehmer den Antrag unverzüglich an den Auftraggeber weiterzuleiten und dies dem Antragsteller mitzuteilen.
- (5) Der Auftragnehmer unterstützt den Auftraggeber bei der Einhaltung der in den Art 32 bis 36 DSGVO genannten Pflichten (Datensicherheitsmaßnahmen, Meldungen von Verletzungen des Schutzes personenbezogener Daten an die Aufsichtsbehörde, Benachrichtigung der von einer Verletzung des Schutzes personenbezogener Daten betroffenen Person, Datenschutz-Folgeabschätzung, vorherige Konsultation).
- (6) Der Auftragnehmer wird darauf hingewiesen, dass er für die vorliegende Auftragsverarbeitung ein Verarbeitungsverzeichnis nach Art 30 DSGVO zu errichten hat.
- (7) Dem Auftraggeber wird hinsichtlich der Verarbeitung der von ihm überlassenen Daten das Recht jederzeitiger Einsichtnahme und Kontrolle, sei es auch durch von ihm beauftragte Dritte, der Datenverarbeitungseinrichtungen eingeräumt. Der Auftragnehmer verpflichtet sich, dem Auftraggeber jene Informationen zur Verfügung zu stellen, die zur Kontrolle der Einhaltung der in dieser Vereinbarung genannten Verpflichtungen notwendig sind.
- (8) Der Auftragnehmer ist nach Beendigung dieser Vereinbarung verpflichtet, alle Verarbeitungsergebnisse und Unterlagen, die Daten enthalten, dem Auftraggeber zu übergeben oder in dessen Auftrag zu vernichten. Wenn der Auftragnehmer die Daten in einem speziellen technischen Format verarbeitet, ist er verpflichtet, die Daten nach Beendigung dieser Vereinbarung entweder in diesem Format oder nach Wunsch des Auftraggebers in dem Format, in dem er die Daten vom Auftraggeber erhalten hat oder in einem anderen, gängigen Format herauszugeben.
- (9) Der Auftragnehmer hat den Auftraggeber unverzüglich zu informieren, falls er der Ansicht ist, eine Weisung des Auftraggebers verstößt gegen Datenschutzbestimmungen der Union oder der Mitgliedstaaten.

4. ORT DER DURCHFÜHRUNG DER DATENVERARBEITUNG

Alle Datenverarbeitungstätigkeiten werden ausschließlich innerhalb der EU bzw des EWR durchgeführt.

5. SUB-AUFTRAGSVERARBEITER

Der Auftragnehmer ist nicht berechtigt, einen Sub-Auftragsverarbeiter heranzuziehen.

Ort, Datum: _____

Für den Auftraggeber:

Für den Auftragnehmer:

.....
[Name samt Funktion]

.....
[Name samt Funktion]



ANLAGE ./1 - TECHNISCH-ORGANISATORISCHE MASSNAHMEN

A. VERTRAULICHKEIT

Zutrittskontrolle: Schutz vor unbefugtem Zutritt zu Datenverarbeitungsanlagen durch:

<input checked="" type="checkbox"/> Schlüssel	<input type="checkbox"/> Magnet- oder Chipkarten
<input type="checkbox"/> Elektrische Türöffner	<input type="checkbox"/> Portier
<input type="checkbox"/> Sicherheitspersonal	<input type="checkbox"/> Alarmanlagen
<input type="checkbox"/> Videoanlage	<input type="checkbox"/> Einbruchshemmende Fenster und/oder Sicherheitstüren
<input type="checkbox"/> Anmeldung beim Empfang mit Personenkontrolle	<input type="checkbox"/> Begleitung von Besuchern im Unternehmensgebäude
<input type="checkbox"/> Tragen von Firmen-/Besucherausweisen	<input type="checkbox"/> Sonstiges:

Zugangskontrolle: Schutz vor unbefugter Systembenutzung durch:

<input checked="" type="checkbox"/> Kennwörter (einschließlich entsprechender Policy)	<input type="checkbox"/> Verschlüsselung von Datenträgern
<input type="checkbox"/> Automatische Sperrmechanismen	<input type="checkbox"/> Sonstiges:
<input type="checkbox"/> Zwei-Faktor-Authentifizierung	

Zugriffskontrolle: Kein unbefugtes Lesen, Kopieren, Verändern oder Entfernen innerhalb des Systems durch:

<input type="checkbox"/> Standard-Berechtigungsprofile auf „need to know-Basis“	<input type="checkbox"/> Standardprozess für Berechtigungsvergabe
<input type="checkbox"/> Protokollierung von Zugriffen	<input type="checkbox"/> Sichere Aufbewahrung von Speichermedien
<input checked="" type="checkbox"/> Periodische Überprüfung der vergebenen Berechtigungen, insb von administrativen Benutzerkonten	<input type="checkbox"/> Datenschutzgerechte Wiederverwendung von Datenträgern
<input checked="" type="checkbox"/> Datenschutzgerechte Entsorgung nicht mehr benötigter Datenträger	<input type="checkbox"/> Clear-Desk/Clear-Screen Policy
<input type="checkbox"/> Sonstiges:	

Pseudonymisierung: Sofern für die jeweilige Datenverarbeitung möglich, werden die primären Identifikationsmerkmale der personenbezogenen Daten in der jeweiligen Datenverarbeitung entfernt, und gesondert aufbewahrt.

<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Nein
-----------------------------	--

Klassifikationsschema für Daten: Aufgrund gesetzlicher Verpflichtungen oder Selbsteinschätzung (geheim/vertraulich/intern/öffentlich).

<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Nein
-----------------------------	--

B. DATENINTEGRITÄT

Weitergabekontrolle: Kein unbefugtes Lesen, Kopieren, Verändern oder Entfernen bei elektronischer Übertragung oder Transport durch:

<input checked="" type="checkbox"/> Verschlüsselung von Datenträgern	<input type="checkbox"/> Verschlüsselung von Dateien
<input type="checkbox"/> Virtual Private Networks (VPN)	<input type="checkbox"/> Elektronische Signatur
<input type="checkbox"/> Sonstiges:	

Eingabekontrolle: Feststellung, ob und von wem personenbezogene Daten in Datenverarbeitungssysteme eingegeben, verändert oder entfernt worden sind durch:

<input type="checkbox"/> Protokollierung	<input checked="" type="checkbox"/> Dokumentenmanagement
<input type="checkbox"/> Sonstiges:	



C. VERFÜGBARKEIT UND BELASTBARKEIT

Verfügbarkeitskontrolle: Schutz gegen zufällige oder mutwillige Zerstörung bzw. Verlust durch:

<input checked="" type="checkbox"/> Backup-Strategie (online/offline; on-site/off-site)	<input type="checkbox"/> Unterbrechungsfreie Stromversorgung (USV, Dieselaggregat)
<input checked="" type="checkbox"/> Virenschutz	<input checked="" type="checkbox"/> Firewall
<input type="checkbox"/> Meldewege und Notfallpläne	<input type="checkbox"/> Security Checks auf Infrastruktur- und Applikationsebene
<input type="checkbox"/> Mehrstufiges Sicherungskonzept mit verschlüsselter Auslagerung der Sicherungen in ein Ausweichrechenzentrum	<input type="checkbox"/> Standardprozesse bei Wechsel/Ausscheiden von Mitarbeitern
<input type="checkbox"/> Sonstiges:	

Rasche Wiederherstellbarkeit:

<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
--	-------------------------------

D. VERFAHREN ZUR REGELMÄßIGEN ÜBERPRÜFUNG, BEWERTUNG UND EVALUIERUNG

Datenschutz-Management, einschließlich regelmäßiger Mitarbeiter-Schulungen:

<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
--	-------------------------------

Incident-Response-Management:

<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
--	-------------------------------

Datenschutzfreundliche Voreinstellungen:

<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
--	-------------------------------

Auftragskontrolle: Keine Auftragsdatenverarbeitung im Sinne von Art 28 DS-GVO ohne entsprechende Weisung des Auftraggebers durch:

<input checked="" type="checkbox"/> Eindeutige Vertragsgestaltung	<input type="checkbox"/> Formalisiertes Auftragsmanagement
<input type="checkbox"/> Strenge Auswahl des Auftragsverarbeiters (ISO-Zertifizierung, ISMS)	<input type="checkbox"/> Vorabüberzeugungspflicht
<input type="checkbox"/> Nachkontrollen	<input type="checkbox"/> Sonstiges:



Rechtliche Grundlagen zum Thema „Waldbetreuung“

Land- und Forstwirtschaftliche Nebentätigkeit (in engem wirtschaftlichem Zusammenhang mit der Haupttätigkeit)

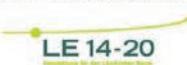
- Wirtschaftliche Unterordnung (Umsatz der Nebentätigkeit pro Jahr weniger als 33.000 inkl. Umsatzsteuer)
- Land- und forstwirtschaftliche Fläche von mind. 5 ha
- Meldung der Aufnahme der Tätigkeit an SVS
- Registrierkassenpflicht bei Umsatz von mehr als € 15.000 UND Barumsatz von mehr als € 7.500 (Gesamtbetrieb)

Tätigkeitsart	Sozialversicherung	Einkommensteuer	Umsatzsteuer	Unfallversicherung	Haftpflichtversicherung
Bäuerliche Nachbarschaftshilfe für andere Land- und Forstwirte ohne Arbeitskraft (Maschinenstunden)	pauschaliert	Landw. Einkünfte* E/A-Rechnung Erlös - ÖKL-Satz	Pauschaliert, 13% dürfen verrechnet und behalten werden	Bei Meldung über SVS abgedeckt	Abhängig von Versicherung
Dienstleistung (z.B. Abrechnung nach Stunden bei Schadholzaufarbeitung, ähnlich Holzakordanten)	Beitragspflicht, 70% Ausgabenpauschale	Landw. Einkünfte* E/A-Rechnung			
Beratung und Kontrolle als Landwirt (ähnlich Hagelschätzer, Milchprobennehmer)	Beitragspflicht bei SVS (Bauern), 70% Ausgabenpauschale	Gewerbl. Einkünfte E/A-Rechnung oder Gewerbepauschalierung	Pflichtig bei Gesamtumsatz von mehr als € 30.000		

*vereinfachtes Beispiel: Gewinn lt. Vollpauschalierung (Einheitswert 10.000) 4.200 + Gewinn Nebentätigkeit 3.000 – SVS-Beitrag 7.000 = 200

Alle Angaben ohne Gewähr!

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



9.5 Übersichtsblatt: Rechtliche Grundlagen



Rechtliche Grundlagen zum Thema „Waldbetreuung“

Steuerlicher Gewerbebetrieb eines Pensionisten oder unselbstständig Beschäftigten mit weniger als 5ha land- und forstwirtschaftlicher Fläche

Tätigkeitsart	Sozialversicherung	Einkommensteuer	Umsatzsteuer	Unfallversicherung	Haftpflichtversicherung
Dienstleistung (z.B. Abrechnung nach Stunden bei Schadholzaufarbeitung, ähnlich landw. Holzakkordanten)	Befreit bei Einkommen bis zu € 5.527,92 bzw. Umsatz bis zu € 35.000 pro Jahr, wenn in den letzten 6 Jahren keine Pflichtversicherung bestand	E/A-Rechnung oder Gewerbepauschal. steuerfrei, wenn der Gewinn € 730 nicht übersteigt	Bis 35.000 befreit	Beitrag von monatlich € 10,09 (bei Meldung)	Bei manchen landw. Haftpflichtversicherungen sind Eltern/Kinder mitversichert
Beratung und Kontrolle					

Alle Angaben ohne Gewähr!

Quellen:

- Jilch, Die 125 wichtigsten Steuerfragen von Land- und Forstwirten, Eigenverlag 2013
- Bäuerliche Nebentätigkeiten I – IV, SVS
- Übersichtsblatt vom Maschinenring
- <https://www.svs.at/cdscontent/?contentid=10007.816590>
- https://www.arbeiterkammer.at/beratung/steuerundeinkommen/dazuverdienen/Arbeitsverhaeltnis_und_Werkvertrag.html

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

LE 14-20
Förderung für den Agrarbereich

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.

Förderung des Waldes

PEFC
www.pefc.at

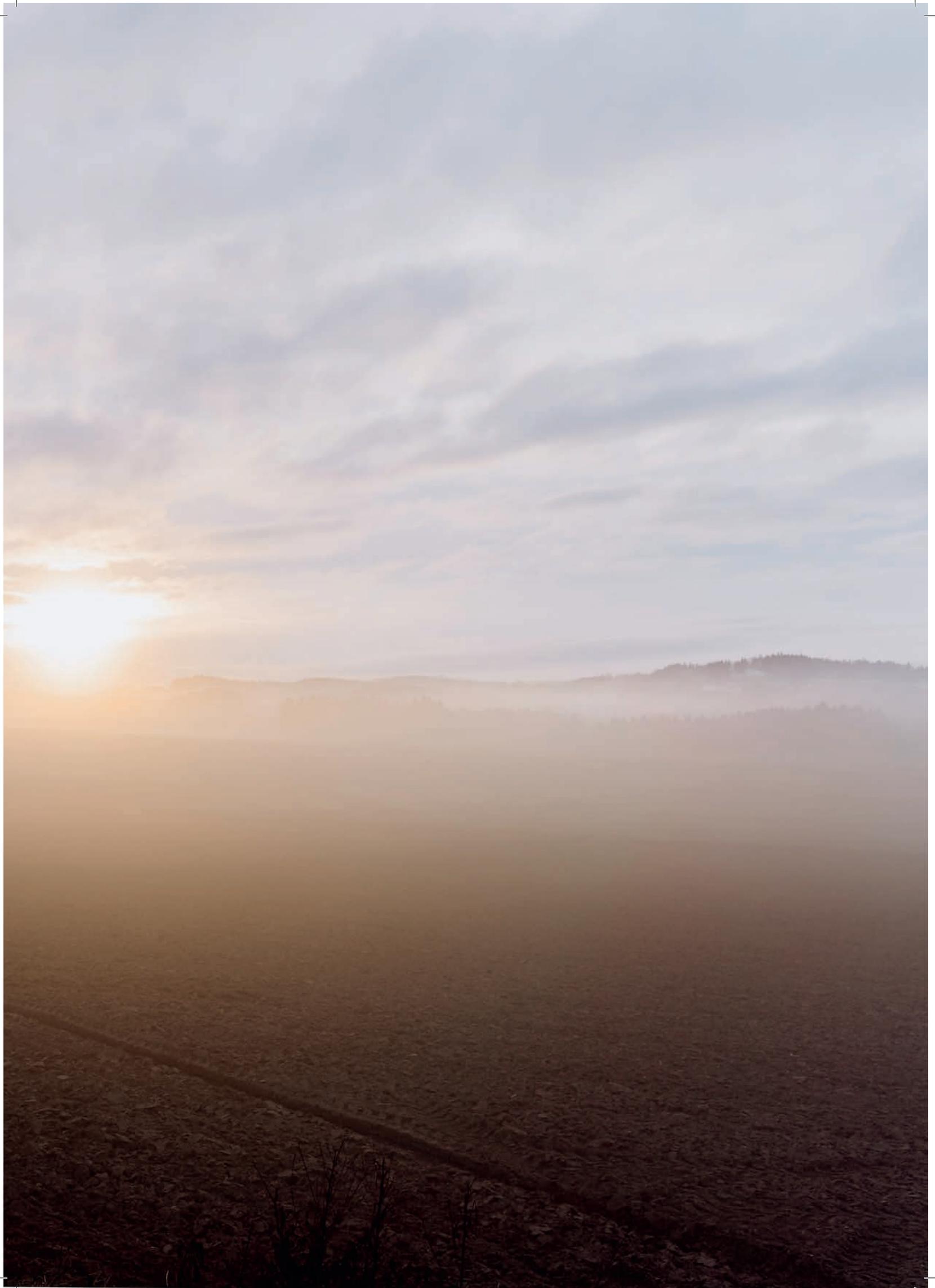
Qualitätskernland

KLAR!
Klimawandel-Anpassungs-
Modellregionen

9.5 Übersichtsblatt: Rechtliche Grundlagen









KLAR! Waldviertler Kernland
Unterer Mark 10, 3631 Ottenschlag
0681 818 449 38
office@waldviertler-kernland.at

Koordinierungsstelle Wald WKL
Markt 6, 3664 Martinsberg
0681 813 436 87
office@waldundholz.at

www.waldundholz.at